Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.02.1934 (Nr. 42)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Weiterleitungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen Vereinsmitteilungen u. a.), sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 42 / 1. Vierteljahr — Montag, den 12. Februar — Einzelpreis 15 Rpf.

Reichsstatthalter Röver 45 Jahre

Photo: Büsing

Reichsstatthalter Karl Röver vollendet am heutigen Montag, 12. Februar, sein 45. Lebensjahr. Pg. Röver liebt es nicht, daß man um seine Persönlichkeit viele Worte verliert, und es wäre gewiß nicht in seinem Sinne, wenn wir hier an dieser Stelle zu seinem 45. Geburtstag ihm einen ellenlangen Artikel widmen würden. Bezeichnend für diese Einstellung sind seine Aeußerungen selbst, die er kürzlich in einer großen Amtswalterversammlung im Norden Oldenburgs getan hat und die ungefähr dem Sinne nach dahin auslangen: „Was kann ich mir denn darauf schon einbilden, daß ich Reichsstatthalter bin. Dieses Amt hat mir der Führer gegeben, und da habe ich meine Pflicht zu erfüllen. Für euch bin ich Karl Röver, der alte Kämpfer, der Kamerad, der in unzähligen Versammlungen mit euch zusammen für die Idee Hitlers gestritten hat." Und dann fügte er hinzu, es sei ihm ganz egal, wie man ihn nenne, er bleibe immer der alte in seinem Wesen... Das ist Karl Röver, wie er leibt und lebt: eine Persönlichkeit, fest umrissen und mit einem — Gott sei Dank sagen wir — echten, harten Oldenburger Schädel. Wenn in den früheren Jahren auch manchmal das Barometer für die nationalsozialistische Bewegung anfing, sich dem Nullpunkt zu nähern, sobald Karl Röver kam, füllten sich die Säle, und er wußte seine Zuhörer zu packen. Und was er ihnen sagte war bittere Wahrheit, gewöhnlich verabfolgte er kein Zuckerbrot, das knallte mitunter, als wenn man eine Peitsche in Bewegung setzte. Wenn man ihm früher nachsagte, er sei ein großer „Trommler", so bewies er als späterer Ministerpräsident von Oldenburg und Reichsstatthalter, daß er auch ein besähigter Staatsmann ist. Deshalb schätzen auch wir Bremer uns glücklich, ihm als Reichsstatthalter unsere Interessen anvertrauen zu können.

So wandern heute unsere Gedanken nach Oldenburg zu unserem Pg. Karl Röver und verbinden sich mit dem Glückwunsch, daß ihm eine gütige Vorsehung noch ungezählte Jahre den Bremern und Oldenburgern erhalten möge. Die erquickende Frische seiner Persönlichkeit, sein aufrechtes Wesen und sein kerndeutsches Wort sollen für uns alle beispielgebend sein. Der Führer hat in Karl Röver den rechten Mann an den richtigen Platz gesetzt. Wir sind stolz auf unseren Karl Röver. Und wenn dieser Artikel doch größer geworden ist, als es Pg. Karl Röver angenehm ist, dann mag er verzeihend berücksichtigen, daß die Feder übergelaufen ist, weil das Herz voll war von Freude, einem deutschen Mann einige bescheidene Zeilen widmen zu können.

F. K.

Starhemberg droht

dnb. **Budapest**, 11. Februar

Der Wiener Vertreter des Ujsag bringt eine Aeußerung Starhembergs über die Tiroler Vorgänge. Darin heißt es u. a., die Tiroler Aufstandsbewegung, die ganz Oesterreich erfasse, stelle sich das Ziel, jedweder Demokratie in Oesterreich ein für allemal ein Ende zu machen. Er, Starhemberg, habe am Freitag dem Bundeskanzler dargelegt, welche Empörung in den breitesten Schichten der Bevölkerung über die Wühlarbeit der roten Parteibonzen herrscht. Die Tiroler Heimwehr habe sich nicht zurückgezogen. Die Lage habe sich nicht geändert. Zur Verwirklichung des Programms gehöre die vollständige Reinigung des Wiener Rathauses. „Wir wünschen, dem Kanzler bei der Durchführung seiner Pläne behilflich zu sein. Falls aber Dollfuß dies nicht durchführt, sind wir entschlossen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen." Auf die Frage nach den weiteren Forderungen der Heimwehr, antwortete Starhemberg, er könne darauf jetzt nichts antworten. Erst die Ereignisse der nächsten Tage würden zeigen, ob die Heimwehren sich mit den bisherigen Forderungen begnügen würden, oder ob sie „zu anderen Entschlüssen kommen".

Rußland klagt Japan an

Eine Rede des Hauptkommandierenden Blücher auf dem Parteitag

dnb. **Moskau**, 11. Februar

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht jetzt die Rede, die der Hauptkommandierende der sowjetrussischen Truppen im Fernen Osten, General Blücher, auf dem Parteitag gehalten hat. Blücher ging von der gefährdeten Lage der fernöstlichen Gebiete aus und erklärte, daß Japan fieberhaft zum Kriege rüste. Die Sowjetunion wolle keinen Krieg, leider gebe aber die Politik Japans nicht die Gewißheit, daß militärische Verwicklungen vermieden werden können. Weiterhin polemisierte er gegen die Erklärung des japanischen Kriegsministers, der Sowjetrußland der Vorbereitung zum Kriege bezichtige. Gegenüber dem Vorwurf, daß Sowjetrußland 300 Flugzeuge im Fernen Osten habe, könne er, Blücher, erklären, daß die Japaner in der Mandschurei nicht weniger als 500 Maschinen besitzen. Blücher wurde eine große Ovation bereitet, als er erklärte, daß Sowjetrußland nicht die Absicht habe, Japan anzugreifen, daß es aber gleichwohl hinreichende Maßnahmen zur Verteidigung gegen einen Angriff getroffen habe. Aus einem etwaigen künftigen Zusammenstoß werde die rote Armee als Sieger hervorgehen.

Die Frau im Dritten Reich

Dr. Goebbels: Wir müssen eine Frauenbewegung haben, die weder muffig noch hypermodern ist

dnb. **Berlin**, 11. Februar.

Auf der Amtswalterinnentagung der NS.-Frauenschaft, die am Sonntagmittag im Preußenhaus stattfand, nahm der Groß-Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Frauenfrage:

„Die nationalsozialistische Bewegung ist ihrer Natur nach eine männliche Bewegung. Sie hat in ihrem Kampfe auch die Tugenden eines neuen Männertumes in Deutschland wieder zur Geltung gebracht. Sie schuf einen Männertyp des Heroismus und der Bereitschaft, sich für eine große Sache hinzugeben. Die Herausstellung dieses Männertyps war um so notwendiger, als das gesamte öffentliche Leben zu der Zeit, als wir zu arbeiten begannen, einen anderen Charakter trug. Je mehr nämlich das öffentliche Leben sich von männlichen Tugenden entfernt hatte, um so mehr empfand die Frau das natürliche Bedürfnis, in das öffentliche Leben einzugreifen, sobald sie nämlich das Gefühl hatte, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, diese Gebiete zu meistern. Daraus entstand eine Vermischung der Aufgaben und Notwendigkeiten. Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrer Arbeit unbewußt eine Abgrenzung schon gezogen, was allerdings nicht ohne starken Widerstreit der an den öffentlichen Aufgaben beteiligten Männer und Frauen geschehen konnte. Die Frauen, die bereits im öffentlichen Leben im Rahmen anderer Parteien und Organisationen tätig waren, kannten ja die inneren Prinzipien der nationalsozialistischen Bewegung nicht.

Sie sahen nicht ein, daß zwar die nationalsozialistische Bewegung bestimmte Gebiete der öffentlichen Betätigung der Frau vorenthielt, sie dafür andererseits aber ein Aequivalent bot dadurch, daß die Frau in dem ihr ureigenen Gebiet nun wieder zu einer absoluten und souveränen Beherrschung dieses Gebietes zurückgeführt werden konnte.

Wenn die Männer sich wieder auf ein neues männliches Ideal besinnen, besteht für echte Frauen gar keine Veranlassung mehr, ihnen auf dem Gebiete der Männerarbeit irgendeine Idealkonkurrenz zu bereiten, sondern sie werden sehr bald ihrerseits dem Männerideal eine neue Form des Frauenideals entgegenzustellen suchen.

Dr. Goebbels bekannte sich erneut zu dem vor Jahren von ihm gebrauchten Bilde, daß der Mann der Intendant und die Frau der Regisseur des Lebens sei. Wenn der Mann dem Leben die großen Linien und Formen geben muß, so ist es Aufgabe der Frau, diese Linien- und Formgebung mit innerer Fülle, mit innerer Bereitschaft, mit Farbe zu erfüllen. Das ist durchaus keine Degradierung der Frau, keine Unterscheidung im Range. Es sind zwar artgemäß die Differenzen festzustellen, aber keine Leistungs- und rangmäßigen Differenzen.

Politik ist im wesentlichen eine Frage der Organisation, ist die Sorge für das Dasein eines Volkes im Großen gesehen. Dieses Gebiet muß der Mann absolut und einschränkungslos beanspruchen. Denn schon die Verschiedenheit der Geschlechter, von der Natur aus gesehen, weist darauf hin, daß die Frau sich mehr für das Leben hinter den Wänden des Hauses, weniger aber für das Leben in der Oeffentlichkeit eignet. Wenn das Gebiet der Politik und des öffentlichen Lebens ein Vorrecht des Mannes ist, so gilt das auch für alle Mittel und Organisationsformen, mit denen das öffentliche Leben nach innen und außen gestaltet wird: Heer und Wehrhaftigkeit, und weiter auch die unmittelbare Staatsgestaltung.

Andererseits kommen der Frau alle Gebiete zu, die im wesentlichen auf Inhaltgebung drängen und dafür bestimmt sind. Dazu gehört die innere Lebensgestaltung. Das was der Mann mit Umrissen abgesteckt hat, erfüllt die Frau mit Dasein. Deshalb wird ihr als ureigenstes Gebiet die Familie gehören. In ihr ist sie souveräne Königin. Eine weitere Folgerung aus dieser Zielsetzung ist, daß der Frau als ureigenstes Gebiet auch die Fürsorge für das kommende Geschlecht gebührt. Sie braucht sich ihres Einflusses auf die Gestaltung des Lebens unseres Volkes nicht zu begeben, denn sie hat ja in der Urquelle die Möglichkeit, diesen Einfluß geltend zu machen dort, wo das Volk entsteht, wo die unsterbliche Substanz eines Volkes am biegsamsten und einprägsamsten ist und wo sie deshalb auch die beste Gelegenheit hat, ihre Sinnes- und Denkungsart, ihr Gefühl dem Volke von vornherein mit auf den Weg zu geben.

Es gebührt ihr darum auch das Recht der Erziehung und zwar in den Jahren, in denen eigentlich der Grund zu der Erziehung gelegt wird. Beansprucht in späteren Jahren der Mann den männlichen Nachwuchs für sich zur Erziehung, so kann die Frau das ruhig dem Mann überlassen, dann, wenn sie die Jahre vorher das männliche Geschlecht in ihre Obhut genommen hat.

Da die nationalsozialistische Bewegung noch nicht genügend Zeit gehabt hat, auf dem Gebiete des Frauenlebens eine endgültige Lösung zu schaffen, hat es eine feindliche Gedankenwelt versucht, hier in die Bewegung einzubrechen. Alle die Einwände, die man früher von feindlicher Seite aus übelwollenden Gründen vorbrachte, haben ein neues Gesicht angelegt und erscheinen heute in der eigenen Bewegung als Nationalsozialismus. Hier sehe ich die unmittelbare Gefahr und andererseits die Notwendigkeit, auf diesem Gebiete so schnell wie möglich zu einer Lösung zu kommen.

Wir müssen uns auf das erbittertste gegen die Unterstellung verwahren, daß wir der Frau etwas vorenthalten wollten, was ihr eigentlich gehört, daß wir an sich der Frau feindlich gegenüberständen, daß wir die Absicht hätten, die Frau überhaupt aus dem öffentlichen Leben und aus den Berufen herauszudrängen und sie damit zu einem Lebewesen zweiter Klasse zu degradieren. Wenn wir die Frau auf den Gebieten des öffentlichen Lebens ausschalten, so nicht, weil wir sie entbehren wollten, sondern weil wir ihr ihre eigentliche Ehre zurückgeben möchten (Lebhafter Beifall):

Denn wir sehen nicht den Ausdruck höherer Frauenehre darin, daß die Frau sich mit dem Mann auf männlichen Gebieten mißt, sondern darin, daß das große Gebiet des Frauenlebens in Idealkonkurrenz tritt zu dem des Männerlebens. (Erneuter Beifall). Das soll nun nicht

(Siehe auch Seite 2)

Der nationalsozialistische Künstler

F. K. **Bremen**, 12. Februar.

...Es gibt noch keine nationalsozialistische Kunst! So erklärte klar und eindeutig der Leiter der Landesstelle Niedersachsen der Reichskammer der bildenden Künste, Pg. Schach, in der Gründungsfeier der Gruppe Bremen-Oldenburg im Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Gau Niedersachsen, am Sonnabendabend in Bremen. Wer die Entwicklung der verschiedenen Richtungen in der deutschen Kunst — ganz gleich, auf welchem Gebiet — aufmerksam in der Nachkriegszeit verfolgt hat, wird diese Worte nur begrüßen können. Es gab zwar ernst zu nehmende Leute, die selbst die Existenz einer deutschen Kultur verneinten. Wenn sie diese Worte aus berufenem nationalsozialistischen Munde hören, werden sie sicher auf ihre Weisheit besonders stolz sein. Nur irren sie sich etwas: Herr Schach hat nur davon gesprochen, daß man im Augenblick noch nicht von einer nationalsozialistischen Kunst sprechen kann. Er war aber der festen Zuversicht, daß sich diese Kunst im nationalsozialistischen Sinne, wenn die Voraussetzungen gegeben, noch verwirklichen lasse. Gut Ding will Weile haben. „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen, wächst mir ein Kornfeld aus der flachen Hand??" ... Also muß sich auch eine nationalsozialistische Kunst organisch von selbst langsam entwickeln. Ganz gewiß hat jede Weltanschauung ihre eigene Kunst. Auch Sowjetrußland hat sich eine bolschewistische „Kunst" aufgebaut, die bewußt Abkehr hält von unserer westeuropäischen Kunst. Wenn das Materielle in Sowjetrußland das Primäre ist, so prägt sich natürlich dort auch in der Kunst der Materialismus stark aus. Wir haben in Deutschland genug Proben dieser Bolschewiki-Kunst genießen müssen. Es genügt, wenn wir den Namen Groß hier nennen, der Christus im Stahlhelm und in Soldatenstiefeln dargestellt hat, um zu wissen, wohin diese „Kunst" geführt hat. Noch mehr aber ist die Tatsache interessant, daß mit Beginn der Sowjetherrschaft das krampfhafte Bemühen eingesetzt hat, nun der Welt auf alle Fälle zu zeigen, was für tüchtige Kerle die ausgesprochenen Sowjetkünstler sind. Wir gönnen diesen Künstlern gern den Ruhm. Vor Jahren schon konnten wir uns ein Bild davon, wenn auch unzulänglich,

Pg. August Wilhelm in Bremen

Photo: BZ.

machen, als die Sowjetunion auf der „Pressa" in Köln ihre Geistesprodukte zur Schau stellte.

Wir Deutsche sind nicht so ehrgeizig, innerhalb Jahresfrist eine nationalsozialistische Kunst dem Publikum vorzusetzen. Was Voraussetzung hierzu ist, ergibt sich aus der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Kunst nach dem Kriege. Der Leiter der Landesstelle Niedersachsen der Reichskammer der bildenden Künste hatte in Bremen am Sonnabend berechtigten Anlaß, hier scharfe und schärfste Kritik zu üben. Er wies mit Recht darauf hin, wie der schaffende Künstler sich immer mehr hermetisch vom Volke und vom Staate abschloß. Unverstanden, verbittert lebte er ein Eigenleben, und die Wenigen, die versuchten, Verbindung mit dem Volke aufzunehmen, blieben trotzdem in der Einsamkeit. Wenn uns hierzu ein Wort gestattet ist, dann möchten wir bemerken, daß Volk und Künstler sich überhaupt nicht mehr verstanden haben. Wir erinnern uns einer Ausstellung bayerischer Künstler in Oldenburg, in der ein Münchener Professor neben — man möchte sagen — normalen Gemälden auch ein sogenanntes „modernes" Gemälde ausstellte, wie er ausdrücklich bemerkte, „um zu zeigen, daß er auch in der modernen Richtung malen kann". Dieses Gemälde war wahrhaftig keine Satire auf die „moderne Kunst", sondern sehr ernst gemeint, aber wenn er den Kunstkritikern nicht ausführlich erklärt hätte, was nun eigentlich dieses Gemälde darstellen sollte, es hätte beim besten Willen niemand den Sinn dieser Malerei herausgefunden. So nahmen wir das Gemälde mit dem nötigen Humor auf. Aber die breite Masse des Volkes? Wie sollte diese das Geheimnis des Bildes enträtseln? Oder was sollte der Bauer sagen, wenn er auf einem Bilde eine blaue oder grüne Kuh entdeckte? Wie sollte der Arbeiter von der Kunst einen rechten Begriff bekommen, wenn er sich im verzerrten, widerlichen Gesicht auf einem Gemälde sah? Mußte er nicht annehmen, daß ihn der Künstler herabwürdigen wollte? Gut, der Künstler sieht die Dinge mit eigenen Augen. Der einfache Mann aus dem Volke kann aber dieser Auffassung nicht folgen. Also sagte man ihm: Das verstehst du nicht! Die Kunst war damit für ihn ein Buch mit sieben Siegeln geworden. Der Künstler wohnte mit seinem Schaffen und seinem Geist in Wolkenkuckucksheim und das Volk ging unten auf der Erde dahin und gehörte zu den Ausgeschlossenen.

Mit diesem Unsinn, der die wahre, edle Kunst dem Volke vorenthielt, weil gewisse Künstler glaubten, ohne Verbindung mit der Volksseele schaffen zu können, hat das nationalsozialistische Zeitalter aufgeräumt. Wir können es begreifen, wenn es heute noch Künstler gibt, die aus ihrem Eigenwillen und Trotz heraus meinen, sie könnten hoch in den Sternen wandeln, ohne irgendwie nach der Volksseele zu fragen. Künstlernaturen sind nun einmal eigene Naturen. Aber das darf nicht davon abhalten, daß unsere deutschen Künstler sich dazu aufraffen, ihr hehres Gottesgeschenk restlos dem Volke und nicht nur einem kleinen Kreise, der literatur- und kunstbeflissen ist, zur Verfügung zu stellen. Die Verbundenheit mit dem Volke muß dem nationalsozialistischen Künstler zur Selbstverständlichkeit werden. Wenn je eine Zeit gekommen ist, in der der deutsche Künstler sich zur höchsten Vollkommenheit entwickeln kann — dann ist sie heute im nationalsozialistischen Staat gekommen. Tausend Möglichkeiten gibt ihm hierzu die Organisation „Kraft durch Freude", und der Künstler kann heute tatsächlich mit Ulrich v. Hutten sagen: „Hei, es ist eine Lust, zu leben" — wir fügen hinzu: Es ist eine Lust für den Künstler, zu schaffen! Wenn der Künstler von diesem Geiste erfaßt ist, dann glauben wir in absehbarer Zeit auch von einer nationalsozialistischen Kunst sprechen zu können, jener Kunst, die ihre schöpferischen Werte einzig und allein aus der Tiefe des Volkes schöpft und gerade deshalb die breite Masse des Volkes begeistert und sie zum Lichte führt, nach dem sie sich sehnt.

Heute Generalstreik in Paris

Militär im Post- und Telegraphendienst

dnb. **Paris**, 11. Februar.

Der für Montag angekündigte Generalstreik wird voraussichtlich zu 80 Prozent befolgt werden. Ein Teil der Arbeiter- und Angestelltenvereinigungen, die nicht den großen Gewerkschaften angeschlossen sind, hat sich geweigert, der Streikparole zu folgen, da sie in einem Streik nur ein Mittel zur Erkämpfung ihrer persönlichen Forderungen sehen, nicht aber ein politisches Machtwerkzeug.

Am vollständigsten dürfte der Streik im Postwesen sein. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die **Briefkästen ein- oder zweimal durch Militär geleert** werden. Die Sortierung der Briefe wird ebenfalls durch Soldaten erfolgen, doch ist es zweifelhaft, ob die Post auch ausgetragen werden kann. Es wurde erwogen, die Briefträger durch Polizeibeamte zu ersetzen, wie dies bereits einmal bei dem großen Poststreik vor mehreren Jahren der Fall war. Der Telephon- und Telegraphenverkehr soll nach Maßgabe der Möglichkeit durch Pioniere aufrechterhalten werden. Das Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerk wird von dem Generalstreik ebenfalls nicht berührt. Die großen Geschäfte bleiben offen. Obgleich die Lehrervereinigung beschlossen hat, sich der Streikbewegung anzuschließen, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß die Schulen unbedingt geöffnet bleiben müssen. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Streik der Kraftdroschenfahrer, die bereits über zehn Tage dauert, wird ebenfalls fortgesetzt. Zur Rundfunkwird voraussichtlich keine Störung eintreten. Dagegen bleiben die Theater am Montag geschlossen. Die Filmopaläste werden jede Vorstellung zwei Minuten unterbrechen, um ihre Solidarität zu beweisen. Der Eisenbahnverkehr wird in vollem Umfange aufrechterhalten. Die Lokomotivführer und Heizer haben lediglich beschlossen, zum Zeichen der Solidarität die Züge von 9 Uhr bis 9.01 eine Minute anzuhalten. Straßenbahn, Untergrundbahn und Autobusse werden nur in geringem Umfang verkehren.

Die sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften haben ihre Mitglieder zu einer Riesenkundgebung am Montagnachmittag aufgerufen. „Populaire" und „Humanité" haben am Sonntagnachmittag Sonderausgaben herausgegeben, in denen sie ihre Anhänger noch einmal auffordern, sich geschlossen hinter die Generalstreikbewegung zu stellen. „Populaire" fordert die Eltern auf, ihre Kinder am Montag nicht in die Schule zu schicken. Frauen und Mädchen, die in den Geschäften oder Fabriken beschäftigt sind, sollen ihre Arbeitsstellen verlassen und sich an der Riesenkundgebung beteiligen.

Auch in der französischen Provinz wird die Generalstreikparole weitgehend befolgt werden.

Goebbels zu den deutschen Frauen

(Fortsetzung von Seite 1)

besagen, daß wir die Frauen aus den Berufen drängen wollten. Das würde zu den katastrophalsten menschlichen und politisch-wirtschaftlichen Folgen führen. Schon im Jahre 1932 hat der Führer zum Ausdruck gebracht, daß die Frau von jeher nicht nur die Geschlechts-, sondern auch die Arbeitsgenossin des Mannes ist. Wesentlich ist dabei nur der Mut zu der Erkenntnis, daß die Arbeitsgebiete an sich sich verändert haben und daß deshalb auch der Frau heute ganz andere Arbeitsgebiete zugewiesen werden müssen.

Wenn heute unmoderne, reaktionäre Menschen erklären, die Frau gehöre nicht in die Büros und in die Aemter und in die sozialen Fürsorgestätten hinein, denn das sei ja auch früher nicht der Fall gewesen, so krankt diese Beweisführung an einem Irrtum. Es hat eben früher Büros und soziale Fürsorgestätten in diesem Sinne nicht gegeben. Ebenso gut könnte man ja den Mann von seinen Arbeitsplätzen verdrängen, an denen er früher nicht gesessen hat, weil es sie eben noch nicht gab.

Der vornehmste und höchste Beruf der Frau ist immer noch der der Frau und Mutter, und es würde das unausdenkbarste Unglück sein, wenn wir uns je von diesem Standpunkt entfernen ließen.

Der wahre Mann weiß immer, was er der Frau zu verdanken hat, und er wird, je mehr ihm die Frau neidlos sein Gebiet zubilligt, umso schärfer darüber wachen, daß der Frau ihre eigenen Gebiete auch vorbehalten bleiben. Und macht die Frau dem Manne die großen Gesetze des Lebens streitig, so ergibt das den kleinen Haustyrannen, der aus Wut und Verärgerung, daß ihm von der Frau Konkurrenz gemacht wird, sein Mütchen an der Frau im Familienleben zu kühlen sucht.

Dadurch, daß der Mann die großen Gebiete des Lebens für sich reserviert, übernimmt er Verpflichtungen, die er dann auch großzügig und mit innerer Hingabe erfüllen wird. Er wird die Verpflichtung übernehmen, der Frau im Berufsleben seinen Schutz zu leihen. Er wird niemals seine Hand dazu bieten, die natürliche Schwäche der Frau überhaupt auszunutzen, sondern er wird diese Schwäche mit Großmut und ritterlicher Hilfsbereitschaft beantworten. Er wird dann auch nicht die Frau als ein Wesen auffassen, das seiner beliebigen sachlichen oder unsachlichen Kritik unterliegt. Nichts ist unausstehlicher, arroganter und frecher, als wenn bestimmte Männer versuchen, der Frau ihre Moral vorzusehen, Männer, die sich andererseits wild dagegen wehren, daß die Frau dem Manne Gesetze aufgibt. Es ist eine moralinsaure Methode, nur der Frau vorschreiben zu wollen, was sie durchzuführen hätte und dabei die Wahrheit des Goethewortes zu vergessen: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an." Dieselben Männer, die der Frau die kleinlichsten und schikanösesten Vorschriften machen, nehmen das für sich mindestens nicht so sehr genau.

Diese Mucker nehmen es der Frau übel, wenn sie sich anständig kleidet, was ja im allgemeinen nicht für ihre Freundin tut. Es ist undankbar von einem Mann, der Frau übelzunehmen, daß sie dem Manne zu gefallen sucht. (Heiterkeit.) Diese Sittlichkeitsapostel nehmen sich das Recht heraus, über alles und jedes aus dem Frauenleben ihr unmaßgebliches Urteil zu fällen. Sie rauchen selbst 20, 30 oder 40 Zigaretten am Tage, kleben aber in den Restaurants Plakate: „Die deutsche Frau raucht nicht!" Ob eine deutsche Frau raucht, ist ihre Sache. Ich kann mir vorstellen, daß unter den Frauen der Grundsatz sich durchsetzt: Wir rauchen nicht! (Lebhafte Zustimmung.) Aber der Mann hat nicht das Recht, der Frau das vorzuschreiben. Mit demselben Recht könnte die Frau in den Restaurants die Sittlichkeitsregel anschlagen: „Der deutsche Mann trinkt nicht!" Das hat nichts mit der allmählichen Schaffung eines neuen Frauenbeals zu tun. Es handelt sich hier um Grundsätze. Die Moralstümper, die das sagen, eine Frau mit dem Bubikopf sei von minderwertiger Qualität, wissen ganz genau, daß es Millionen solcher Frauen gibt, und daß das Leben ihren Satz längst widerlegt hat. Es wäre das größte Unglück für unsere Frauenbewegung, wenn sie sich zum Interpreten dieser falschen Moral machen wollte.

Unsere Frauenbewegung hat eine starke Moral wiederherzustellen, andererseits aber auch die Aufgabe, sich dagegen zu verwahren, daß sie gleichgesetzt wird mit Muckertum und Moralschnüffelei. Ein Versuch, der Frau ihre Rechte zu nehmen, wird zwar mit Kampf, aber mit steigender Ablehnung belohnt. Deshalb führe ich die erste Aufgabe unserer Frauenbewegung darin, ein Organisationsgebäude zu schaffen, in dem sich das Frauenleben entwickeln kann, und dann in ganz großem Rahmen Gesetze und Vorrechte aufzustellen, die der Frau gebühren und die sie sich niemals nehmen lassen darf.

Schon heute empfindet bald jeder wieder die Frau als Mutter verehrungswürdig, und es sieht jeder Mann in der Mutter ein Unterpfand für die Bewegung seines Volkes. Er hat das Empfinden, daß die Frau auf ihrem Gebiete eine Schlacht schlägt, genau so, wie er auf seinem. Wenn die Frau sich auf ihre ureigensten Gebiete bewußt und konsequent zurückzöge, würde sie in kurzer Zeit die souveräne anonyme Beherrscherin des Lebens unseres Volkes sein. Der Mann würde ihrer Art um ihrem persönlichen Dasein seinen Schutz verleihen, er würde auch die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen erkämpfen, die notwendig sind, um der Mutterschaft wieder einen Sinn zu geben.

Das ist dann der Weg zu einem neuen Frauen- und Familienideal. Zwar gibt es da noch keine endgültigen Meinungen, es gibt nur Variationen über ein Thema, persönliche Ansichten, vermischt mit gesundem Menschenverstand und Erfahrungen aus dem täglichen Leben. **Wir müssen eine Frauenbewegung haben, die weder muffig noch hypermodern ist, die ernsthaft den Versuch macht, ein modernes Leben modern zu meistern. So wie wir ohne viele Worte in unserer Arbeit das neue Männerideal geschaffen haben, wird sich auch aus einer neuen Frauenbewegung, die wieder ihre Tugenden herausstellt, ein neues Frauenideal ergeben.**

Unter lebhafter Zustimmung gab Dr. Goebbels den Frauen zum Schluß die Mahnung auf den Weg, sich davor zu hüten, daß diese Bewegung ein spießerhaftes Gebrechen werde. Hüten Sie sich davor, so sagte er, Grundsätze zu verschreien, die mit dem modernen Leben nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind. Der Mann stellt sich unter einer Frauenbewegung etwas anderes vor, als einen Verein von weiblichen Spießern. Dann erst wird die Frauenbewegung ihre eigentliche Mission zu erfüllen beginnen, wenn der männliche Nationalsozialist sein Ideal in ihr sieht. Sie werden damit vor die Lösung ungeheuer großer moderner Aufgaben gestellt. Hat die Frau erst wieder den Willen zur Familie, so wird auch die Möglichkeit zur Familie geschaffen werden. Und ist das der Fall, so wird die Frau auch wieder ihr eigentliches Glück in der Familie und im Kinde finden. Am Ende ist doch das Kind das Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Drei Staaten greifen ein

Schritt der Unterzeichnermächte der Memelkonvention in Kowno

dnb. **Kowno**, 11. Februar.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die in Kowno anwesenden Vertreter der Unterzeichnermächte der Memelkonvention, die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens, bei dem litauischen Außenministerium vorgesprochen haben, wegen der jüngsten Vorgänge im Memelgebiet und wegen der etwaigen Auswirkungen des neuen litauischen Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat auf die Autonomie des Memelgebietes.

Schutz der Danziger Wirtschaft

dnb. **Danzig**, 11. Februar.

Die Danziger Regierung hat eine Verordnung zum Schutze des Wirtschaftslebens erlassen, die schwere Strafen für unzulässige Eingriffe in die Wirtschaft vorsieht. Danach untersteht die Danziger Wirtschaft der Führung und dem besonderen Schutze des Staates. Sie ist jedoch in ihrer freien Entfaltung nur insoweit beschränkt, als dies durch Gesetze und Verordnungen der Regierung bestimmt wird. Unzulässige Eingriffe in das Wirtschaftsleben werden mit Gefängnis bis zu fünf Jahren oder mit einer Geldstrafe bis zu 100 000 Gulden bestraft. Außerdem werden die Schuldigen für den entstandenen Schaden haftbar gemacht.

Der Zollkrieg Paris-London

Französische Gegenmaßnahmen gegen England in Vorbereitung

dnb. **Paris**, 11. Februar.

Ueber die Beratungen des ersten Kabinettsrats am Sonnabend verlautet, daß Finanzminister Germain Martin auf eine beschleunigte Verabschiedung des Haushaltsplanes im Parlament gedrungen hat. Ueber die Haltung Frankreichs zu den englischen Einfuhrzollzuschlägen auf französische Waren wird bekannt, daß französischerseits Gegenmaßnahmen ins Auge gefaßt worden seien, über deren Charakter aber nach Stillschweigen bewahrt wird, um ihre Wirkungen nicht abzuschwächen. Die Maßnahmen dürften jedoch stufenweise durchgeführt werden. Eine Kündigung des französisch-englischen Handelsabkommens von 1882 wird als möglich bezeichnet.

Die Notenbank-Gouverneure in Basel

dnb. **Basel**, 11. Februar.

An der Sitzung der Notenbank-Gouverneure am Sonntag nahmen für Deutschland Dr. Schacht und Reichsbankdirektor Vocke teil. Erneut wurde auf die durch die Goldverschiebung von Land zu Land entstehenden Unzuträglichkeiten hingewiesen und betont, daß allein das Goldclearing, wie es die Leitung der BZZ. seit geraumer Zeit vertritt, wirksame Abhilfe schaffen könne. Verschiedene Länder, wie z. B. die Vereinigten Staaten, haben bekanntlich bereits das gemünzte Gold aus dem Verkehr gezogen und zum größten Teil den Notenbanken oder staatlichen Ausgleichsfonds überwiesen. Durch das Ueberweisen von Goldbarren von einer Zentralbank zur anderen entstehen nicht unerhebliche Verluste, die durch Einführung eines von Land zu Land geltenden Clearings vermieden werden könnten. In der Aussprache wurde auch davon Kenntnis genommen, daß die Bilanz der BZZ. eine gewisse Stabilität bei der Summe von 650 bis 655 Millionen Schweizerfranken aufweist, obwohl gegenüber dem Dezemberausweis ein kleiner Rückschlag von 1,5 Millionen zu verzeichnen ist.

Karnevalsauftakt in Köln

dnb. **Köln**, 11. Februar.

Schon am Sonnabendabend, als ein „Geisterzug" zum Rathaus die Narrenzeit eröffnete und Kölns Oberbürgermeister Dr. Riesen dem Prinzen Karneval für das Jahr 1934, Rechtsanwalt Eugen Bode, die Geschicke der Stadt der Ueberlieferung gemäß bis zum Aschermittwoch übertrug, setzte das fröhliche Karnevalstreiben in Köln ein. Am Sonntag pilgerte aus den Kölner Vororten alles zur Innenstadt. Der Auftakt zum diesjährigen Kölner Faschingstreiben läßt für den Rosenmontag, der mit dem Riesenzug den eigentlichen Höhepunkt bringt, eine vielversprechende Steigerung erwarten.

Der Luftpost-Skandal in USA.

dnb. **Washington**, 11. Februar.

Der ehemalige stellvertretende Handelssekretär in der Regierung Hoovers, MacCracken, dessen Verhaftung durch den Senat angeordnet worden war, hat sich der Polizei gestellt. Die Verhaftung MacCrackens war vom Senat befohlen worden, als die Untersuchungskommission für den Luftpostskandal mitteilte, daß wichtige Dokumente über die Regierungskontrakte für Luftpostverkehr aus den Akten MacCrackens verschwunden waren. MacCracken war unter Stellung von Kaution in Freiheit gesetzt worden und sollte am letzten Freitag vor dem Senat erscheinen. Er weigerte sich jedoch, vor dem Senat zu erscheinen, und seine Wiederverhaftung war angeordnet worden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Kurt Teege, verantwortlich für Innenpolitik: Kurt Teege, für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krüche, für Bremisches, Allgemeines und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Buchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Kurt Teege, für Sport und Bewegung: Hermann Heu, sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Reine, Bremen. D. A. I. 33 200. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Hinter den Schlachten

Aus der Kriegsspionage von hüben und drüben

Von Rhenanus Alter Verlag Presseb„ro Durchbruch, Bonn

1. Kapitel

Auftakt

Marschieren und wieder marschieren. Ohne Unterlaß, tagelang, wochenlang. Reiten und Fahren, kurz und quer. Dann stürmendes, siegbaftes Vorwärtsdringen. Hie und da wohl auch einmal ein Zurückweichenmüssen von feindlicher Uebermacht oder weitausholenden Umfassungsversuchen des Gegners.

Dazwischen Tage voll lachenden Sonnenscheins, Ruhestellung. Ausruhen in irgendwelchen, mehr oder minder zerschossenen Unterkünften weit hinter der Front. Oder Tage bestimmlicher Einkehr in tiefverschneiten russisch-polnischen Kesern; vielleicht auch in der Winterherrlichkeit friedensvoller Hochgebirgswelt, die nun aus ihrer tiefen Ruhe aufgeschreckt, plötzlich Kriegsschauplatz geworden ist.

Bewegungskrieg. Dann wieder ein tiefes Einwühlen und Ausharren in erdfeuchten Löchern. Stellungskämpfe. Hammer diesen Tag mit ausgekeckenden Fäusten; Ambos morgen in dumpfer Köwehr. Zwischendurch Wunden und heilende, heilende Hände. Herber Abschied von Eltern, Weib und Kind, Bruder und Schwester, von allem, was einem Menschen nur lieb und teuer hinieden, vom besten Kameraden für immer . . .

Großkampftage mit unerhörter Wucht und apokalyptischem Grauen. Feuer, Brand und Blut und Blut. Blindes, sinnloses Zerstören . . . Das war der Krieg der Schlachten, des offenen Kampfes, das Fronterlebnis.

Und hinter den Schlachten!!?

Laßt mich schweigen von allem Schmutz, aller Niedertracht, der Feigheit und jeder Gemeinheit, die dem Heldenmut und Heldentod die draußen spotteten, das Gesicht schlug, jener gemeinen Lasterhaftigkeit, weit hinten in sicherer Etappe!

Etappe! Nicht verallgemeinert werden soll das Wort für all das Schlechte, was in ihr geschah, nicht ausgedehnt werden auf alles ernste Leben, Treiben und Arbeiten auf ihren Straßen, an ihren Plätzen; denn gut gebüßten Etappen sind genau so nötig wie die vordersten Gräben, deren Ihdern sie darstellen. Nur das Wort Etappenschwein paßt wie der Deckel auf den Topf für alles unsühne Geschehen dahinten. Ein Wort, das der Landser draußen im ehrenvollen Dreck für jenen Auchsoldaten erfand, der sich in minder ehrenvollem Schmutze hinter den Fronten herumwälzte.

Dies alles meine ich nicht, wenn ich von einem Geschehen hinter den Schlachten schreibe, das Mut und Tatkraft, ungeheute Nerven und Todesverachtung forderte. Ich meine den Nachrichtendienst, die Spionage von drüben, den zweiten Krieg, den Kampf im Dunkel.

Davon will ich berichten, als einer, der selber mitten darinnen gestanden hat, dem also eigenes Erleben ein Recht zur Rede gibt. Nicht eine umfassende Geschichte der Spionage des Weltkrieges können diese Blätter sein, denn eine solche vermag ich nicht zu schreiben. Nur ganz wenigen Menschen sind alle Fäden derselben bekannt, nur sie kennen die geheimsten Zusammenhänge dieses furchtbaren, geheimnisvollen Netzes, das seine Maschen über die ganze Erde gezogen hatte.

Und noch eins, lieber Leser, soll zum Voraus Einzelerlebnisse, wie sie noch heute plastisch vor meiner Seele stehen. Momentaufnahmen sojagen, die sich tief eingegraben haben in die Lichtplatte meines Gedächtnisses. Erinnerungen an gefahrvolle und auch frohe Stunden, wie sie ebenfalls der Mann der Front in dieser selbst erlebte.

Und noch ein, lieber Leser, soll zum Voraus gesagt werden. Als es wieder Friede wurde, der eigentlich keiner ist und auch den „Krieg im Dunkeln" nicht aus der Welt zu schaffen vermochte, da wuchsen die Berichte wie die Pilze nach schwülen Sommernächten über Nachrichtendienst, Spionage und alles, was damit zusammenhängt, schier ins Ungeheure hinein dem Umfange und ins Ungeheuerliche, Groteske, Spukhafte ihrem Inhalte nach.

Die wirkliche Spionage aber war vielfach recht prosaisch, bar aller Romantik und frei von allem Spuke. Denn Menschen waren es, aus Knochen, Fleisch und Blut, Menschen mit Leib und Seele, wie du und ich, die in diesem Kampfe mitwirkten. Keine Geisterhände griffen aus unsichtbaren Dimensionen mit hinein.

Männer waren es und Frauen, die in selbstloser, uneigennütziger Weise alles ihrem eigenen Vaterlande dienten. Dann aber auch feile Schufte, schmutzige Lumpen, ehrlose Verräter auf der anderen Seite, die für die dreißig Silberlinge ihr Vater- und Mutterland verrieten und so den eigenen Bruder, den Volksgenossen, dem Feinde vor die Kugeln trieben. Schurken, die sich uns anboten, die gut bezahlt und reichlich bewirtet wurden, wenn sie kamen und ihre „Ware" brachten. Die man dann in aller Höflichkeit mit neuen Aufträgen wieder hinüberschickte zur anderen Seite. Von denen man sich heftens dankend mit Gruß und Händedruck verabschiedete, wenn's nicht anders ging, um sich dann sofort nach ihrem Verschwinden die eigenen Hände wieder hübsch sauber mit Seife abzuwaschen, wie man's zu tun pflegt nach notwendigem Auffassenmüssen von Dreck und Unrat. Von all dem will ich wahrheitsgemäß erzählen.

Nur werde ich keine richtigen Namen von Personen und Oertlichkeiten nennen. Der Discretion halber.

2. Kapitel

Wie es kam

Am Nachmittage des 1. August 1914 lief der holländische Dampfer „Pluto", von Batavia kommend, in den Hafen von Alexandrien in Aegypten ein. Auf drei Tage war sein Aufenthalt in diesem Hafen berechnet, denn er hatte Fracht zu löschen und wollte neues Gut für Amsterdam übernehmen.

Die wenigen Passagiere gingen an Land. Schon unterwegs, in der Zwischenhafen, hatten wir aus dort gelaufen englischen Zeitungen entnommen, daß das alte Europa von einem furchtbaren Feuerbrande bedroht sei. Hatten auch zwischen den Zeilen die hämische Genugtuung darüber herausgelesen, daß nun die Gelegenheit zur endlichen Abrechnung mit den verdammten „Germans" gekommen sei; und wußten alle, soweit wir Auslandsdeutsche waren, was unserem Vaterlande Deutschland bevorstand, wenn es den Diplomaten nicht gelingen sollte, diesen Balkanbrand im Entstehen zu lokalisieren und zu unterdrücken. Denn wir waren Zeugen davon gewesen, wie überall draußen in der von Albions Kabel beherrschten Welt die Stimmung künstlich gegen Deutschland, das in stürmischer Jugendkraft einhaßbegehrend an die Tore der Weltwirtschaft pochte, mit englischer Fähigkeit aufgepeitscht wurde. Wir hatten es selbst erlebt, wie dieser unsaire Kampf der Engländer gegen die deutsche Konkurrenz gerade in den letzten zwei Jahren von 1914 bis zur Siedehitze gestiegen war.

Dennoch kam uns die Kunde von Deutschlands Mobilmachung vollständig überraschend, als wir den Fuß aufs Festland setzten. Aber so sehr wir, uns an den letzten Strohhalm klammernd, dachten, das alles könne auch bloßer Alarm sein, Tatarennachrichten, oder bloße Schreckschüsse vielleicht, was wir da vernahmen, so mußten wir doch bald der erschütterten Kunde inne werden, daß tatsächlich unser Heimatland im Kriege läge; daß Ihser und Flotte in Deutschland mobilgemacht, ja daß sogar der Landsturm zu den Waffen einberufen worden sei.

Mein Freund und Reisegenossen Leopold F., ein munterer Württemberger, der zuerst an Land gestürmt war, schwenkte mit grimmigen Händen ein Extrablatt hin und her, das er von einem Fellachenbon erstanden hatte, und hielt es mir unter die Augen.

„Was nun?"

„Was nun! Wir müssen auf dem schnellsten Wege nach Deutschland."

„Selbstverständlich. Also auf zum Konsulat!" Bei der Agentur des Norddeutschen Lloyd erhielten wir die Adresse des Konsuls und alsbald saßen wir mit vielen anderen deutschen Landsleuten zusammen in dessen Wartezimmer.

„Schöner Urlaub", höhnte mein Freund Leopold, denn er war gleich mir auf dem Wege, einen sechsmonatigen Heimaturlaub nach fünfjähriger Tätigkeit in Niederländisch-Indien im Dienst einer deutschen Großfirma, in Deutschland zu verbringen. Und nun plötzlich hieß es Krieg, Mobilisation. Denn diese brutalen Worte bedeuteten auch für uns beide das Einrückenmüssen zu den Fahnen.

Der Beamte auf dem deutschen Konsulat, der uns endlich abfertigte, konnte uns nicht viel Neues sagen, riet uns natürlich ebenfalls daraufhin daß wir als militärpflichtige Reichsangehörige die Pflicht hätten, dem Rufe des obersten Kriegsherrn Folge zu leisten; und riet uns, alsbald die Reise über Italien oder Griechenland—Adria—Oesterreich nach Deutschland anzutreten. Er machte uns aber auf die Gefahren einer Kontrolle durch feindliche Seeskäfte im Mittelmeere aufmerksam. Gleichzeitig zeigte er uns einen anderen Weg, an den wir ebenfalls selber schon gedacht hatten, den wir aber seiner Langwierigkeit wegen verworfen, um so mehr, als der Herr uns noch leichthin andeutete, daß wir mit einer stündlich zu erwartenden englischen Kriegserklärung an Deutschland rechnen müßten. England war der Herr Aegyptens, also noch ein Grund mehr für uns, um schleunigst zu verdusten. Mit unserem guten, wackeren „Pluto", der noch alterhand Zwischenhäfen mit seinem Besuche beehren wollte, dauerte uns die Fahrt zu lange; auch waren wir dort als Deutsche bekannt. Ferner stieg unsere Ungeduld von Minute zu Minute. Fort, nichts als fort nach Hause, war unsere feste Losung. In der Heimat wußten wir unsere Eltern und Angehörigen in schwerster Sorge um unser Schicksal, wußten, daß die Mobilmachung für unsere Brüder hartes Kriegslos bedeute. So zogen wir denn des Aberbs im Hotel unseren freundlichen Rets gefälligen holländischen Reisefreund Monsieur Louis van G ins Vertrauen, in dessen Gesellschaft wir manch frohe Stunde an Bord des „Pluto" verlebt hatten. Ihm klagten wir unsere Not und Besorgnis.

(Fortsetzung folgt)

Gröpelingen und Hastedt kämpfen für das WHW

Gruppenführer Pg. August Wilhelm, Prinz von Preußen, auf den großen Winterhilfsveranstaltungen

Gröpelingen und Hastedt hatten den gestrigen Sonntag ganz dem Winterfeldzug gegen Hunger, Not und Kälte gewidmet. Aber nicht allein diese beiden einander polarig gegenüberliegenden Stadtteile waren an den großen Tagen dieser Großveranstaltungen gezogen, auch die Innenstadt nahm regen Anteil an dem großzügigen Hilfswerk. Am Mittag war der Platz vor der Lloydhalle am Hauptbahnhof das Ziel vieler Menschen. Zum Empfang des Gruppenführers Pg. August Wilhelm, Prinz von Preußen, hatten Abteilungen der SA.-Standarten 75 und 266 Aufstellung genommen. In glänzender Ausrichtung bildeten die braunen Reihen ein festes Bollwerk gegenüber der andrängenden Masse der Harrenden. Photographen liefen aufgeregt hin und her, um den günstigsten Standort für eine Momentaufnahme zu finden. Wärmend warf die Sonne goldene Strahlen über diese Flecken Erde, das so ganz von einer festlichen Stimmung beherrscht wurde. Leuchtend grüßte das Rot der Hakenkreuzfahnen, die in so manchen Kampf vergangener Zeit unseren mutig-verwegenen SA.-Kameraden voranflatterten. Inmitten des lebhaften Stimmengewirres wurde plötzlich das Eintrollen des Zuges vernehmbar. Auf dem Bahnsteig wurde Pg. August Wilhelm, der vorher seine Koffer einigen helfenden Händen aus dem Fenster des Abteils gereicht hatte, durch die Vertreter von Partei und Behörden, SA, SS und HJ begrüßt. Unter den zahlreich zum Empfang Erschienenen bemerkte man Kreisleiter Wegener, Senator Laue, Standartenführer Wappenhans, Präsidiralrat Hochmuth, Kreispropagandaleiter Hoffmann u. a.

Kaum trat Pg. August Wilhelm durch das große Portal ins Freie, als auch Johan Standartenführer Köwing seine Kommandos an die SA gab. Alles schaute den Gruppenführer an, der die Meldung des Standartenführers entgegennahm und ihm mit herzlichen Worten dankte. Nach dem Abschreiten der Front und einen kurzen Aufenthalt in seinem Hotel stattete der Gruppenführer auch Vegesack einen kurzen Besuch ab. Mit großer Geschwindigkeit ging es dann von dort wieder zurück, um in Gröpelingen pünktlich die Großveranstaltung in Kaffee Flora zu eröffnen.

Gröpelingen marschiert!

Wohl kaum ein Volksgenosse, der vor eineinhalb Jahren Zeuge vieler feiger Ueberfälle der Kommune auf unser braune SA. war, wird jene Typen wurzeln. Untermenschentums jemals aus seinem Gedächtnis streichen können. Auch heute kann man kaum erfassen, welch gewaltiger Umschwung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich innerhalb Jahresfrist vollzogen hat. Wer Gelegenheit hatte, den gestern von der gesamten Bevölkerung der beiden Stadtteile Gröpelingen und Hastedt im Geiste der Volksgemeinschaft durchgeführten Winterhilfsfeldzug zu beobachten, der wird sich dieses gewaltigen Ereignisses nicht vorsätzlichen können. Aus marxistischen Vorstädten sind hakenkreuzbeflaggte Stadtteile geworden, nicht zuletzt ein Zeugnis dafür, daß der deutsche Arbeiter der Faust begriffen hat, welch Schindluder unter marxistischem Regime „internationaler Solidarität" mit ihm getrieben wurde.

Am frühen Nachmittag setzte sich ein von Tausenden zählender Umzug durch die Straßen Gröpelingens und Osleshausens in Bewegung, der den Willen zur Mitarbeit an der großen Idee des Winterhilfswerk in schönster Weise demonstrierte. Vorbildlich war für die Kriegs- und Arbeitsbeschädigten gesorgt, für die die Kraftwagen zur Verfügung standen. In langen Abteilungen marschierten Spielmannszüge, Fahnengruppen, große Gruppen der HJ. und deren Unterorganisationen vorüber, geführt von einem Reitersturm der SS. Mit dem Arbeitslager Burkow bildete die SA., SA. und deren Kapellen den zweiten Zug, während im dritten Zug Rotes Kreuz, Luftschutz, Guttempler, Krieger- und Schützenvereine vertreten waren. Es folgten dann die Gesellegkeits-, Züchter- und Sportvereine der Gröpelinger und Osleshauser Vorstadt. Die Spitze des 5. Zuges bildeten die Kapelle der Eisenbahner und der Spielmannszug der Fa. Krages, die die Belegschaften der industriellen Betriebe anführten. Der Schluß des annähernd 16 000 Personen zählenden Umzuges bestand aus Mitgliedern der Kleingartenvereine und den Angehörigen des SS.-Sturm 2/14 und der Brigade Ehrhardt. Inzwischen hatten sich die großen Säle des Kaffee Flora, das früher manche Radaussene über sich ergehen lassen, mußte, bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch das in weiser Voraussicht aufgebaute Zelt wies keine Lücke auf. Vom Senat bemerkte man u. a. Senator Floyr. Dieser ausgezeichnete Besuch und der mit Fahnen dekorierte Saal gab den äußeren Rahmen, in dem diese einzigartige Großveranstaltung abgewickelt wurde.

Plötzlich scharfe Befehle, ein Recken der Köpfe und im gleichen Augenblick ein einziges Heilrufen. In Begleitung von Kreisleiter Wegener und Standartenführer Kappenhans durchschreitet Gruppenführer Pg. August Wilhelm, Prinz von Preußen, unter dem Jubel der Anwesenden das Spalier der SS.-Leute. Mit scharfen Worten erötnet Kreisleiter Wegener die Kundgebung, indem er auf die Symbolik dieses Tages, auf die Verbundenheit mit dem Arbeiter der Faust hinweist. Was vor eineinhalb Jahren nicht möglich war, das ist heute Wirklichkeit geworden unter der Führung Adolf Hitlers. Anschließend ergreift

Pg. August Wilhelm

das Wort und führt etwa dieses aus: „Deutsche Volksgenossen! Meine Kameraden! Es mag manchem wunderbar erscheinen, daß in einer Zeit, wo keine Wahlen ausgeschrieben sind, in einer Zeit, wo wir in Deutschland keine sichtbaren oder wichtig zu nehmende Gegner mehr haben, noch zu Versammlungen aufgerufen wird. Die Bedeutung dieser Versammlung wurde eben dargelegt als ein Glied in der großen Hilfsaktion, die auf Veranlassung unseres Führers durch das ganze deutsche Land geht. Aber auch sonst ist es wohl nicht müßig, daß wir im Auftrage des Führers sprechen, hier und da wieder zu unseren Volksgenossen gehen und in besonderer Form mit ihnen Aussprache halten. Der Nationalsozialismus müßte wohl einem jeden in Deutschland — so ablehnend er ihm auch einmal gegenübergestanden haben mag — im Laufe des verflossenen Jahres in irgendeiner Form begegnet sein. **Aber damit ist es ja nicht geschehen, daß die deutschen Menschen gewissermaßen zwangsläufig mit ihm in Berührung kommen, auch für diejenigen, die mit aufgeschlossenem Herzen zu uns kamen, ist unsere Lehre nicht etwas, was man wie eine Schulweisheit lernen kann. Der Nationalsozialismus muß einem jeden zu einem inneren Erlebnis werden.** Solange das nicht geschehen ist, nützen Abzeichen und Brauchenden nichts, nützt kein erhobener Arm und wird Deutschland wie so einig und geschlossen werden, wie es notwendig ist, um wirklich diesem Staate den Platz in der Welt wieder zu erringen, den nicht nur der Führer unserem Volk und Vaterlande wünscht, sondern der uns nach Auffassung eines jeden Deutschen zukommen muß. Und sehen Sie, deswegen hat man mich auch heute hierher gerufen, um noch einmal über dieses schier unerschöpfliche Thema zu sprechen und damit wir uns gegenseitig Rechenschaft davon ablegen, wie wir eigentlich dazu stehen. Wir wissen, daß viele einst in irgendeiner Form dem Marxismus angehörten, der nicht im Laufe eines Jahres ganz mit Stumpf und Stiel ausgerottet sein kann aus den Menschen, die dieser Irrlehre verfallen waren. Aber wir wissen auch, daß unser Staat durch die Treue seiner überzeugten Anhänger so stark ist, daß dieses niemals wieder geschehen könnte, daß diese zerstörenden Mächte in ihm irgendwie mitwirken hätten. Wir haben die versuchte Pflicht und Schuldigkeit, Augen und Ohren offenzuhalten, denn man gibt ungern ein Spiel verloren, was beinahe schon gewonnen war, wie das das Bolschewismus.

Wo gearbeitet wird, fliegen Späne

In den letzten Wochen ist ein Wort in aller Mund gewesen, und das nennt sich Reaktion. **Man hat damit zwei Begriffe durcheinandergebracht, und ich scheue mich gar nicht, gerade hier in einer Gegend, wo deutsche Handarbeiter daheim sind, zu sagen, daß diese Dinge mit der Person meines Herrn Vaters gar nichts zu tun haben.** (Starker Beifall.) — Scharf wenden wir uns gegen jene Kreise, die den Begriff der Treue mißbrauchen, um für sich eigene Süppchen zu kochen. (Beifall.) Wir wenden uns gegen die Menschen, die aus irgendeinem Grunde zum größten Teil entflüchtet sind, weil sie nicht mehr die Rolle spielen, die sie vielleicht noch in den Jahren vordem, wo wir die Macht übernommen haben, in Deutschland hatten spielen können. Und wir wenden uns gegen jene, die niemals alle werden, nämlich die Dummen, die da glauben, man könnte das Schicksalsrad der Geschichte zurückdrehen, zu einem Zeitpunkt, wo der Herrgott selber eingriff, um ins letzten Moment einen Retter zu schicken. (Beifall.) Wir haben nie erwartet, daß der Nationalsozialismus, der keine Sache weicher Herzensregung ist, alle Menschen sofort im Sturm erobern würde. Die Zeit ist ungeheuer schwer; wer einen solchen Schutthaufen abtragen will, den der Führer zu den Füßen bei der Machtübernahme vorfand, kann nicht mit Samthandschuhen arbeiten, da fliegen Späne. Und seht, wenn Ihr dagegen vergleicht, wie es in den vergangenen Jahren aussah und wie es jetzt in Deutschland aussieht, so müßen doch wohl auch die Törichsten zugeben, daß dieser Mann nicht allein sein eigenes Volk davor bewahrt hat, daß es für alle Zeit unterging: er hat vielmehr geschaffen, daß weite Volkskreise miteinander ausgesöhnt wurden. In seiner Volksgemeinschaft hat er auch zur Mithilfe dazu jedem die Möglichkeit gegeben, nur er böswillig ist, sieht das nicht ein.

Wo ein so schweres Kampfgebiet gewesen ist, daß es einem alten Parteigenossen wie ein Wunder ist, wenn er hier heute durch die Straßen geht und sieht die vielen Hakenkreuzfahnen flattern, und überlegt sich, daß es noch nicht eineinhalb Jahre her ist, daß hier Mord und Totschlag herrschte, ist wieder ein Grund, sich ein Bild davon zu machen, was das Wesen des Nationalsozialismus ist. — Wis jetzt hat der Führer schon viel erreicht, und das mögen diejenigen, die mit den jetzigen Verhältnissen nicht einverstanden sind, sich überlegen. Wie war es außenpolitisch, als Adolf Hitler die Macht übernahm? Wer weiß, wie die außenpolitische Entwicklung im Laufe des letzten Jahres gewesen wäre, wenn wir nicht die geniale Staatsführung hätten? Jetzt staunt die Welt über den Vertrag mit Polen. Sie sehen, daß man sich bemüht, auch die schwierigste Arbeit zu machen. Wo soviel Zwietracht gesät worden ist, ist es nicht leicht, mit unseren Nachbarn in irgendeiner Form zu einem friedlichen Verhältnisse zu kommen. Wie wäre es geworden,

wenn die „Nazipest" nicht gesiegt hätte!

Dann hättest du dich nicht über allgemeine Tagesfragen ärgern müssen, da wäre es so gekommen, daß von unserem lieben Deutschland nichts mehr übrig geblieben wäre. Da hätte man keine Gesetze mehr geben können und nichts von dem, was bis jetzt angepackt wurde, wäre je zur Vollendung gekommen. Und wenn sich nicht alles so durchgesetzt hat, wie es die Schöpfer sich gedacht haben, so haben wir doch vorher nicht behauptet, daß wir Götter seien, sondern wir würden dafür sorgen, daß in Deutschland wieder Ordnung käme und daß wir versuchen würden, möglichst schnell und vielen Menschen Arbeit und Brot zu geben. Erst müßten wir überhaupt soweit sein, daß wir unsere Grenzen ohne Festung und Waffen schützen durch die staatsmännischen Fähigkeiten unserer Regierung. Wir wollen durch den Nationalsozialismus an einem solchen Tage an das eine gemahnt werden, das ist die Opfertätigkeit. Das WHW. hat unerhörten Segen gestiftet, wie es auf der anderen Seite wieder Opfer gefordert hat, auch gerade in den Kreisen, die den Anspruch gehabt hätten, mit als erste bedacht zu werden. Ich habe erlebt, daß meine Kameraden der SA. erneut haben verzichten müssen auf Weihnachtsspenden usw. Wir können in unserer Mitarbeit ein

jeder ein Apostel für den Führer

werden und ihm in dem schweren Arbeitskampf helfen. Dann möchte ich auf eins kommen, wenn wir zurückschauen auf die letzten Jahre seit 1918. Seht euch alle Regierungen an, auch wenn ihr keine überzeugten Marxisten gewesen seid. Hat es jemals solche Liebe zu dem führenden Staatsmann gegeben, wie diese Liebe, die wie ein großer Mantel unseren Führer umgibt? Die Nation habt ihr miterschaffen dadurch, daß ihr am 12. November erklärt habt:

„Wir wollen wieder Ehre haben!"

Damit habt ihr euch selber in das Buch der Nation eingetragen. Wir haben die große Aufgabe, und die dürfen wir nicht leicht nehmen, daß wir uns klar sind, daß wir die Vollendung des Werkes nicht mehr erleben werden und die Jugend darauf vorbereiten müssen. Wenn wir den Nationalsozialismus in die Tat umsetzen wollen, dann haben wir noch viel zu tun. Alles wird noch geordnet werden müssen, auch die Dinge, die schwer erschütternd die Gemüter bewegt haben, die durch die Kirchen gegangen sind. Ich mache mir kein Urteil an, aber ich sage mir, in einer Zeit, wo soviel nach Klarheit ringt, wird auch dort Klarheit werden. Haben wir immer nur unser heiliges Ziel der Volksgemeinschaft vor Augen — das heilige Ziel der Einigung, die da heißt:

O Deutschland hoch in Ehren . . .!

Unter dem Zuhof der vor dem „Kaffee Flora" angesammelten Menge enteilte Pg. August Wilhelm Prinz von Preußen dem festlich geschmückten Gröpelingen um noch in Hastedt zu sprechen. Kaum eine Stunde später, um 19 Uhr, begannen in den großen Saalbauten Gröpelingens die Abendveranstaltungen, die allenthalben im Rahmen von großartig organisierten und in jeder Weise auf hoher Stufe stehenden Bunten Programmen Reden führender Nationalsozialisten brachten. — Im „Kaffee Flora", wo die Standartenkapelle 266 musizierte, war der Saal, trotzdem er erst vor einer knappen Stunde nach Beendigung der Nachmittagsveranstaltung geräumt worden war, um 19 Uhr schon fast wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, als Ortsgruppenleiter Pg. Kaufholz die Anwesenden begrüßte und im Namen der Ortsgruppenleitung der Bevölkerung seinen Dank für die restlose Beteiligung an den Veranstaltungen des Winterhilfssonntages der Ortsgruppe Gröpelingen aussprach. Dann ergriff

Pg. Werner Wegener

das Wort und führte aus: Für mich als Nationalsozialisten war es ein erhebendes Bild, heute in den Mittagsstunden sich eine Bevölkerung hinter den Freiheitsfahnen Adolf Hitlers scharen zu sehen, die bis vor kurzer Zeit noch fast ausschließlich ihr Ideal in der roten Fahne sah. Der Kampf, der mit der nationalsozialistischen Revolution einen gewissen Abschluß fand, wurde einzig und allein getragen von dem Gedanken der Liebe zum Volk und halte nichts gemein mit den Gedanken des Klassenkampfes, der den Marxismus kennzeichnete. Unser Führer hat es verstanden, über die Parteien hinweg das Volk zu sich zu rufen, und wie er jedem seine Hand reichte, so müssen auch wir es heute tun und müssen unsere Hand vor allem dem deutschen Arbeiter reichen, denn er ist genau so mit dem Schicksal eines Volkes verbunden wie jeder andere, und darüber hinaus als schaffender Mensch wertvoller in der Volksgemeinschaft als mancher andere. **Wir kennen keine Klassen mehr, für uns gibt es nur das kameradschaftliche „Du", das im Weltkrieg an der Front entstand. Der Arbeiter aber muß auch selbst bereit sein, die Hakenkreuzfahne in die Hand zu nehmen und gemeinsam mit dem Arbeitgeber hinter ihr marschieren.** — Aber obwohl wir gerade heute wieder gesehen haben, daß der Kampf alle, die deutschen Blutes sind, um eine Fahne zu scharen erfolgreich gewesen ist, so muß ich doch sagen, daß wir erst einen feindlichen Graben genommen haben, doch warten wir nur auf den Befehl des Führers, auch den zweiten und die übrigen zu nehmen. Noch versucht von innen die Reaktion und von außen der Marxismus uns zu unterwühlen, aber dafür garantieren wir, daß die Zeiten dieser Machenschaften ein für allemal vorbei sind. Auch in Gröpelingen hat sich, wie wir gesehen haben, der Gedanke des „Ich" zum Gedanken des „Wir" gewandelt. Dies ist uns ein neuer Beweis, daß wir den richtigen Weg zur Volksgemeinschaft gewählt haben.

Senator Heider in Grambkermoor

Bei Martin Haeslop in Grambkermoor sprach Senator Heider. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters der Ortsgruppe Burg, Pg. Busch, führte Pg. Heider etwa folgendes aus: Wir und alle Träger des deutschen Volkes, wie es heute ist, wir sind Träger eines Erbgutes und einer Tradition. Das Volk ist ein breiter Strom, in dem der Einzelne verschwindet und untertaucht, ewig aber ist das Volk in seiner Gesamtheit. Im vergangenen Staat mußte man ein Idiot oder ein Verbrecher sein, um vom Staate betreut zu werden. Im liberalistischen Reich wurde auch keine Mißkost auf das Volk genommen, sondern jeder lebte sein Leben. Der Wahnsinn dieser Regierungsmethoden der Unbersinnen geht uns auf, wenn wir hören, daß man für Idioten mehr als das Zehnfache als für gesunde hilfsbedürftige Kinder ausgab. Der Nationalsozialismus hat immer sein Mahnwort besonders an die unverbildeten Blutsträger der deutschen Erbmasse gerichtet — an den deutschen Bauern und den deutschen Arbeiter. Besonders uns Nordwestdeutschen, die wir die reinsten Träger des deutschen Blutes sind, haben die große Pflicht, stets daran zu denken, daß Deutschland nur durch reichen Kindersegen leben kann.

Wir haben die internationale Solidarität des Proletariats gebrochen und an Stelle dessen die Verbundenheit des Bruders im Arbeitskittel mit dem ganzen Volk gesetzt. Den Arbeitern zu zeigen, daß seine Not auch unsere Not ist, ist Aufgabe des Winterhilfswerkes. Opfern! Das muß die Losung sein, um die Staatskassen so wenig wie eben möglich zu belasten. Aus Opfern wurde einst Preußen groß. Jeder gebe, was ihm Deutschland wert ist.

Im Kaffeehaus Gröpelingen

sprach Kreisschulungsleiter Dr. Röding. Auch dort war wie in den anderen großen Lokalen eine festliche Menge versammelt, die vorher der Rede des Gruppenführers gelauscht hatte, welche durch Rundfunk übertragen worden war. Ein erlesenes Programm sorgte für ausgezeichnete Unterhaltung. Pg. Dr. Röding wies in seiner Rede auf die Größe und Bedeutung dieses Winterfeldzuges hin, der auch hier in Gröpelingen, das früher einmal stärkster Widerstandsblock gewesen sei, reichen Widerhall gefunden habe. Der Nationalsozialismus wolle ja, daß alle helfen, damit allen geholfen werde. „Das ganze Volk soll leben" — diese Forderung sei von Anfang an der feste Unterbau unserer Bewegung gewesen. In diesem Ausspruch verkörpere sich das kleine Wörtchen sozialistisch, das so ungeheuer groß in seinen Auswirkungen für eine ganze Nation sei. Sozialismus heiße doch, daß es allen Volksgenossen so gut gehe, daß sie leben zum Wohle des Vaterlandes, daß sie Träger von Generationen sind, welche in der Zukunft verantwortlich seien für die deutsche Geschichte. — In dem festlich geschmückten Saal des

Café Toelle,

Grambker Heerstraße, hatten sich ebenfalls abends zahlreiche Besucher eingefunden. Nach musikalischer Einleitung führte der Tv. Osleshausen turnerische Uebungen vor, die beifällig vom Publikum aufgenommen wurden. Daran schlossen sich Gesangsvorträge des Osleshauser Gesangvereins. Frl. Peters ernteute durch zwei Lieder: „Frühling und Liebe" (F. Sieber) und „Gretelein" (F. Klicken), für die sie auf Grund ihrer guten Stimmittel reichen Beifall ernten konnte. Der Kreiswalter des Winterhilfswerkes und der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Bruno Wenzel, ging in seiner Rede auf die von hohem sozialen Geist getragenen Idee des Winterhilfsfeldzuges ein. Den ersten Teil des Abends bestanden Rezitationen des Pg. Wolf und einige vorzüglich vorgetragene musikalische Umrahmungen, während der zweite Teil Deutschem Tanz gewidmet war, dem sich die Anwesenden in fröhlicher Harmonie für einige Stunden hingaben.

Hastedts Feldzug für die hungernden Volksgenossen

Sonntagmorgen! Die letzten Nachtbummler der Faschingsfeste waren kaum von ihren Vergnügungen heimgekehrt und hatten sich gerade zur Ruhe gelegt, um ihren mehr oder minder kräftigen Rausch auszuschlafen; da ertönten Fanfaren- und Hörnersignale durch die Stille des Morgens. Unter Trommelwirbel und Pfeifenspiel marschierten die Spielmannszüge der Hitler-Jugend, des Jungvolks und der Sportverbände durch Hastedt, Sebaldsbrück und Osterholz und ließen ihren Weckruf erschallen, forderten die Bevölkerung heraus zu dem gewaltigen Winterhilfswerk der Ortsgruppe Hastedt. „Kommt und helft!" schmetterten die hellen Fanfaren, und der Ruf unserer Jugend fand Widerhall in den Herzen aller Volksgenossen. Immer mehr füllten sich die Straßen. Platzkonzerte und Gesangsvorträge erfreuten die Spaziergänger. Unter reger Beteiligung der Hastedter Bevölkerung nahm das Programm der gewaltigen Winterhilfskundgebung seinen Verlauf. Der ganze Stadtteil zeigte schon zu verhältnismäßig früher Stunde ein lebhaftes Treiben. Die Häuser prangten im Schmuck der Symbole des neuen Deutschlands, und das Rot, Weiß und Schwarz der Fahnen brachte eine farbenprächtige Note in das Stadtbild. Kapellen und Gesangvereine hatten sich in den Dienst der großen Sache gestellt und erfreuten durch musikalische Darbietungen. So spielten die Polizeikapelle und der Musikzug unseres Bremer Reichswehrbataillons Ecke Deichbruchstraße/Fleetrade und an der Ecke Postweg/Föhrenstraße. Sehr viele Zuschauer hatten sich gegen Mittag auf dem Sportplatz in Osterholz eingefunden, um Zeuge eines netten, humoristischen Fußballspieles zu werden. „Geschäftsleute gegen Ländermannschaft" war die Parole des Spieles, das die Mannschaft der Geschäftsleute mit viel Geschick und Glück 3:2 gewann. In dem humoristischen, aber auch reichlich unbequemen „Sportdress" kam manch „altem Herrn" bald das Schwitzen, und die Zuschauer hatten ihre helle Freude.

Der große Propagandamarsch

Schon zu früher Stunde sah man größere Gruppen Uniformierter und Zivilpersonen durch Hastedt und die angrenzenden Gebiete marschieren. An der Alsfeder Straße formierten sich die vielen Verbände und Vereine zu einem großen Zug, und unter klingendem Spiel begann um 13.30 Uhr der gewaltige Marsch der 4000 für Sozialismus und Volksgemeinschaft. Durch festlich geschmückte Straßen ging der Weg: Alsfeder Straße, Hastedter Heerstraße, Alter Postweg, Föhrenstraße, Sebaldsbrücker Heerstraße, Schlachthofstraße, Sebaldstraße, Bahrer Straße, Zeppelinstraße, Hastedter Heerstraße, Alsfelder Straße, Hohwisch, Fleetrade, Oratenburger Straße, Alter Postweg, Pfalzburger Straße, Föhrenstraße, Osterdeich, Sportplatz beim Jakobsberg. Eine dichte Menschenmenge säumte vielerorts die Bürgersteige. Freudig wurden die marschierenden Reihen begrüßt. Immer wieder zeigt sich das gleiche Bild. Genau wie vor einigen Wochen in Findorff und in der Neustadt marschierten auch gestern sämtliche Formationen der nationalsozialistischen Bewegung, Vereine — vom Sportklub bis zum Gartenbauverein — sowie Zivilpersonen — alle in einer Front. Sie hatten sich zusammengefunden in dem festen Willen: Wir wollen helfen und mitarbeiten beim Wiederaufbau unseres Staates. — Bunt sah das Bild aus. Das Braun der SA., HJ. und PO. wechselte ab mit dem Grau des Stahlhelms und dem dunklen Zivil der Vereine und Betriebsorganisationen. Besonders zu erwähnen sind noch die Formationen des Jungvolks und des Roten Kreuzes. Musikkapellen und Spielmannszüge unserer Wehrverbände marschierten den einzelnen Gruppen vorweg und kündeten schon von weitem das Nahen des Zuges an.

Gegen 16 Uhr war der wirkungsvolle Aufmarsch beendet. Kreisschulungsleiter Dr. Röding hielt als Abschluß auf dem Sportplatz am Jakobsberg eine große Ansprache, in der er eingehäft folgendes ausführte:

Es ist heute unsere Aufgabe, herauszukommen aus einer Einrichtung des Wohltuns und der Warmherzigkeit und uns zusammenzuschließen zu einer Gemeinschaft des Opfers. Unser Ziel muß sein, jedem Deutschen wieder Arbeit und Brot zu bringen. Die Beseitigung der Not wird aber niemals allein durch Regierungsmaßnahmen oder Finanztransaktionen geschaffen, sondern hauptsächlich durch die Zusammenarbeit des gesamten Volkes. Noch vor kurzer Zeit marschierte das Volk in verschiedenen Verbänden. Wir sind stolz darauf, daß heute durch die geniale Arbeit unseres Führers alle Gegensätze beseitigt sind. Jeder noch so schön erscheinende Aufmarsch wird aber nichts nützen, wenn wir nicht über alles Aeußerliche hinwegkommen und zum Wohle der gesamten Nation wirken und streben. Unseren Willen zur Mitarbeit wollen wir zum Ausdruck bringen durch ein dreifaches Sieg-Heil auf den Kanzler. — Die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein und spontan schlossen sich das Horst-Wessel- und das Deutschlandslied der Rede an.

Festveranstaltungen des Abends

Als Abschluß der gewaltigen Kundgebung fanden am Abend in mehreren Lokalen Hastedts große Festveranstaltungen statt. In den Zentralhallen sprag Pg. August Wilhelm. Von hier wurde die Rede nach dem Wehrschloß, zu den Lokalen Weidenhöfer, Bierstedt und Lachmund übertragen. Die Funkorganisation der RADIO, hatte — wie auch bei der Veranstaltung der Neustadt — in mühevoller Arbeit unter Leitung von Kreisfunkwart Staats für eine reibungslose Uebertragung gesorgt. Unter stürmischen Heilrufen betrat Prinz August Wilhelm den überfüllten Saal. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Kreisleiter Wegener nahm Prinz August Wilhelm zu seiner Rede das Wort und sagte ungefähr folgendes: Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus brach für die Marxisten alles zusammen. Heute müssen wir wieder ein Zukunftsideal pflegen, und das kann nur der Glaube an das neue Deutschland sein. — Nach hartem Kampf ergriff am 30. Januar Adolf Hitler die Macht. Er übernahm damit den Schutz für viele Millionen Menschen, und deshalb war es seine Pflicht, für Ruhe und Ordnung im Staate zu sorgen. Hierbei konnte er sich auf einen Organisationsapparat stützen, der ihm treu ergeben war. So wurde es möglich, daß die Umwälzung ganz ohne großes Blutvergießen vor sich ging, obgleich von vielen Seiten im In- und Ausland das Gegenteil erwartet und erhofft worden war. Große Dinge, die schon seit vielen Jahren im Nationalsozialismus bewegt wurden, konnten zur Verwirklichung gebracht werden, ohne daß Widerstand geleistet wurde. — Man behauptete zwar: Laßt Adolf Hitler nur erst einmal Kanzler sein, so wird er schon abwirtschaften. Aber trotz aller Gegenprophezeiungen hat unser Führer sich überall durchgesetzt. — Wenn man das heutige Deutschland betrachtet, so erscheint alles wie ein Märchen. **Ist es nicht wirklich wie ein Märchen, wenn heute die Kolonnen unserer Jugend ganz ungefährdet durch die Straßen ziehen, während früher überall der Tod ihnen auflauerte?** — Wenn auch schon vieles verwirklicht wurde in der kurzen Zeit seit der Regierungsübernahme, so wissen wir doch, daß die Umformung des deutschen Menschen nur in mühevoller Arbeit mehrerer Jahre vor sich gehen wird. Genau so wissen wir, daß auch die Not der Arbeitslosigkeit nicht schon heute überwunden sein kann, sondern daß jahrelange mühevolle Aufbauarbeit dazu nötig sein wird.

Zu einem weiteren Punkt möchte ich noch Stellung nehmen. Das ist der gerade in letzter Zeit viel beredete Kampf gegen die Reaktion. Ich kann das getrost machen, weil ich schon seit vielen Jahren fest in der Bewegung stehe. Jene, die mir so furchtbar viel vorzuwerfen haben und monarchistisch sein sein behaupten, wußten sehr genau, daß mein Vater einverstanden war, als ich Nationalsozialist wurde. **Adolf Hitler hat mir mit seiner Lehre einen neuen Lebensinhalt gegeben.** Ich habe auch nicht vergessen, was früher war, und dennoch bin ich

des Führers treuer SA.-Mann.

Das läßt sich sehr gut miteinander vereinbaren. — Heute erwarten immer noch einige, daß der Nationalsozialismus Schiffbruch erleidet. Das wird aber niemals geschehen; denn bricht der Nationalsozialismus zusammen, kommt der Bolschewismus über uns, und nicht nur Deutschland ist verloren, sondern auch Europa geht zugrunde. An Geschlecht, wir haben schon heute sehr viel erreicht, aber wir wollen uns noch lange nicht zufrieden geben. Wir haben Anspruch auf eine Weltstellung wie in früheren Zeiten und darüber hinaus. —

Wirksam umrahmt wurden die Abendveranstaltungen durch Militärkonzert und durch ein ausgezeichnetes Programm. Besonders mehrere Künstler vom Bremer Staatstheater erhielten wahre Beifallsstürme für ihre Darbietungen im Wehrschloß.

Findorff und Neustadt — gewaltige Winterhilfsveranstaltungen und große Ueberschüsse! Würdig schließen sich die beiden gestrigen Feldzüge in Hastedt und Gröpelingen an. Alle Volksgenossen halfen begeistert freiwillig, auf daß dieses Werk des deutschen Sozialismus verwirklicht werde. Wer am vergangenen Sonntag Gröpelingen und Hastedt so völlig verwandelt sah, der mußte einfach erkennen, daß auch in diesen beiden Stadtteilen der Nationalsozialismus fest Wurzel geschlagen hat.

Letzter Tag in Oberstaufen:

Von 192 Fahrzeugen 15 strafpunktfrei

Der letzte Tag des Winterwettbewerbs in Oberstaufen brachte keine Ueberraschung mehr, aber noch einmal eine Strafpunktverteilung bei der Bergprüfung der Lastkraftwagen. Leider wurde dabei auch die bisher einzige Mannschaft des Wettbewerbs, die strafpunktfrei war, belastet, so daß nur ein einziges Team die Prüfung durchstehen konnte, wenngleich auch einige Mannschaften mit nur 1, 2 oder 3 Punkten eines Fahrers durchkamen. Bei den Lastwagen fielen fünf Konkurrenten aus, fünf blieben strafpunktfrei und 14 haben Punkte erhalten. Die Bergprüfung selbst brachte noch zehn Fahrern Punkte ein, da die Strecke glatt und vereist war. **Der Abschluß des Winterwettbewerbs stellt fest, daß somit von 192 abgenommenen Fahrzeugen 36 ausfielen und nur 15 strafpunktfrei das Ziel erreichten.**

Wenn es im vergangenen Jahre die 1,7 Liter Mercedes-Benz-Wagen waren, die so hervorragend abschnitten, kann Daimler-Benz diesmal sagen, daß sein schöner 2,9-Liter-Wagen strafpunktfrei geblieben ist. Am Steuer dieses Wagens saß der bekannte Langstreckenspezialist Bernet-Berlin. Auch die Fahrer Kappler und Hallinger mit den gleichen Wagen standen recht gut in der Endwertung mit nur einem oder zwei Punkten. Wieder hat das Werk die Reichswehrfahrer Kohler (1) und Goede (2) mit an der Spitze der Wertung. Ebenso brillant haben die Adlerwerke abgeschnitten, da es ihrem großen Fahrer Hasse-Mittweda gelang, in einem 1,9-Liter-Adler-Primus den ganzen Kampf strafpunktfrei durchzuführen. Die Auto-Union erreichte mit ihren Fahrern Trübsbach auf Wanderer (2), Krämer auf Wanderer (3) und Burggaller auf Horch (4) eine gute Position. In der kleinen Klasse führt die Auto-Union mit den Fahrern Trägner auf DKW (1), Macher auf DKW (5).

Die mit Zweitakt-Motoren ausgerüsteten Wagen hatten sich besonders bei der Startprüfung bewährt. Auch Obertingenieur Schleicher auf BMW hat nur einen einzigen Punkt, sein kleiner Sechszylinderwagen hat sich vorzüglich gehalten. Von Aretin-München holte sich mit dem gleichen Wagen vier Punkte. Erwähnung finden noch die luftgekühlten Röhr-Wagen und der 1200 ccm Opel.

Bei den Krafträdern bis 250 ccm hat Oettinger auf NSU als einziger Strafpunktfreier einen besonderen Erfolg zu verzeichnen. Die oben gesteuerte Sportmaschine hat 24 ccm. Mit Reichenwallner-München hat das Werk einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Die beiden DKW-Fahrer Winkler und Geis hatten das ausgesprochene Pech, sich jeder einen Strafpunkt zu holen. Ganz hervorragend schnitt BMW bei den Solomaschinen über 250 ccm ab. Zwei Teilnehmer fahren die neue 400 ccm Gelände-Sportmaschine strafpunktfrei ins Ziel. Dazu gesellten sich die zwei Polizisten Kreuzer und Forstner sowie weitere strafpunktfreie Polizeifahrer, die alle die alte 500 ccm BMW steuerten. Aber auch die Auto-Union hat zwei strafpunktfreie Fahrer durchgebracht. Rosemeyer-Lingen fuhr eine 350 ccm und Müller-Aschoppau eine 500 ccm DKW.

Bei den Seitenwagengespannen hat sich bekanntlich nur Stelzer-München auf der 750 ccm BMW strafpunktfrei gehalten. Seine Maschine hat Doppeladantrieb, d. h. auch das Beiwagenrad war mit dem Motor verkuppelt.

Bei den Lastraftwagen hat Daimler-Benz zwei Diesel-Fahrzeuge strafpunktfrei durchgebracht. Genau so ist Friedrich Krupp zu verzeichnen, dessen Wagen luftgekühlte Motoren haben. Dazu ist ein Adler 1,5 Liter punktfrei durchgekommen.

Bremer Bezirksführerring-Tagung

Der Bremer Bezirksführer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Willi Brandes, hatte für Sonnabend seinen Bezirksführerstab zusammengerufen, um die vor der Tür stehende Sportsaison nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Man zeigte sich an allen Fragen recht interessiert, wovon der lebhafte Meinungsaustausch Zeugnis ablegte. Der Bezirksführer erwähnte, daß die Werbearbeit in den Vereinen zum Teil recht lau betrieben wird, während eine ganze Reihe kleinerer Vereine lobend zu erwähnen sind, die über die Zahl ihrer bisherigen Mitglieder hinaus weitere zur Anmeldung brachten. Gerade in den Vereinen und durch die Vereine muß die Werbearbeit getrieben werden. Der Verband bietet Vorteile, die vorher nie geboten werden konnten; jeder Radfahrer muß davon überzeugt werden, daß er es sich selbst schuldig ist, Mitglied des DRV. zu werden. Nach Möglichkeit soll das ganze Gebiet des Bezirks besucht werden, bzw. sollen Treffen mit den Kameraden der weiter entfernten Bezirksgegenden veranstaltet werden. Die Entwicklung des neuen Einheitsverbandes nimmt einen Verlauf, wie er besser nicht gedacht werden konnte.

Man ist in Berlin der Ueberzeugung, daß nach dem ersten Geschäftsjahr mehr als 200 000 Mitglieder beim Deutschen Radfahrer-Verband eingetragen sind. Jeder hat aber auch mitzuarbeiten und zu werben, daß dieses Ziel erreicht wird. Man wandte sich dann dem Sportprogramm für die bevorstehende Saison zu. An Terminen sind zunächst vom Bezirk festgelegt:

18. März: Querfeldeinrennen.
30. März: Kontrollfahrten.
29. April: Bezirks-Wanderfahrt
20. Mai: Bezirks-Wanderfahrt.
10. Juni: Bezirksmannschaftsmeisterschaft.
17. Juni: Bezirksmeisterschaft im Einzelstreckenfahren.
1. Juli: 30jähriges Stiftungsfest des R.-V. „Vorwärts" Neuenkirchen mit Straßen- und Saalwettbewerben.
8. Juli: Bremen—Hannover—Bremen.
29. Juli: Bezirks-Wanderfahrt.
12. August: Lehmkuhl: Paarfahren.
16. August: Bezirks-Wanderfahrt.
30. September: Kontrollfahrten.

Ende September oder Anfang Oktober Saalsportfest im „Casino". Bahnrennentermine sind in vorstehendem Sportprogramm noch nicht festgelegt, da diese Angelegenheit einstweilen noch nicht geklärt ist.

Guter Start der Deutschen

Mit deutscher Beteiligung begann in Antwerpen das erste Sechstagerennen, das nicht weniger als 19 Mannschaften bestreiten. Der Publikumsandrang war recht groß. Gleich nach dem Start setzten die Jagden ein, die bis zum frühen Morgen anhielten. Die deutschen Fahrer hatten einen guten Start und waren meist in der Spitzengruppe zu finden. In der ersten Nacht wurden nicht weniger als 125 Runden gewonnen oder verloren. Schön/Richli konnten auch am Sonnabend ihren guten zweiten Platz behaupten, während Hürtgen/J. Aerts sich von letzter Stelle auf den 9. Platz vorschieben konnten. Nach 17 Stunden war der Stand (558.5 Kilometer) folgender: 1. Charlier/Louche 13 Punkte, eine Runde zurück; 2. Schön/Richli 19 Punkte, 3. Staats/Bogaerts 14 Punkte, 4. Raes/Mortier 11 Punkte, 5. Depauw/van Nevele 10 Punkte. Die übrigen Paare lagen zwei bis zehn Runden zurück.

Gustav Kilian heiratet

Der bekannte Dortmunder Sechstagefahrer Gustav Kilian, der in den letzten Jahren mit seinem Partnern Popel und Püsfeld im In- und Auslande achtbare Erfolge errang, wird sich am 16. Februar verheiraten. Seine Auserwählte ist Fräulein Friedel Gonsiorek aus Dortmund. Wir wünschen dem guten Mannschaftsfahrer alles Gute und hoffen, daß die „neue Paarung" sich bewährt.

Pariser Querfeldein-Meisterschaften

Der Pariser Leichtathletikverband führte am Sonntag sein Querfeldeinrennen durch. Unter 300 Teilnehmern erwies sich Arnold als der Beste. Er siegte in 38:44 für die 11,9 Kilometer lange Strecke vor Lecuron, der 39:03 benötigte.

5. Geländelauf

Der von der DSB ausgeschriebene Geländelauf wurde am gestrigen Tage zum fünften Male ausgetragen und endete wieder mit einem Sieg der Bremer Sportfreunde, die trotz stärkster Konkurrenz bisher in allen Läufen die Sieger stellten. Durch die Verlängerung der Laufstrecke für die Herrenklasse auf 7,5 Kilometer wurden erheblich größere Anforderungen an die Mannschaften gestellt, die diesmal eine besonders schwierige Strecke zu bewältigen hatten. Der Polizei SV als ausrtragender Verein hatte ein durch Parzellen und Sandwege gehülltes Gelände ausgemessen, an deren Richtigkeit in Hinblick auf die gelaufenen Zeiten starke Zweifel gehegt werden müssen. Die Zeit der siegenden Mannschaft betrug 25:37,5 Min. (Mannschaft Wellmann, Knigge, Scheidhauer). Nach den Bremer Sportfreunden kamen überraschenderweise die jetzt dem Rot-Weiß angeschlossenen ehemaligen Spiel und Sportler an, die 25:41 Min. benötigten (Mannschaft Graß, Oehlers I und II). Auf dem letzten Kilometer fielen die Polizisten stark ab, die sich anfangs Großes vorgenommen hatten. Durch eine Verletzung Lohmanns kamen sie auf den dritten Platz mit der Zeit von 26:19 Min. (Mannschaft Oppermann, Pfennigschmidt, Ellmers). Es folgten weiter Sportfreunde II und die Ruderer vom RV von 1882, die durch Irrtum in der Strecke auf den fünften Platz kamen.

Der Start der Damen sah drei Mannschaften am Start. In keinem Augenblick stand der Sieg der Rot-Weißen (Mannschaft Wöhl; Posener, Kemp) in 3:49 Min. außer Frage. Die Bremer Sportfreunde (Mannschaft Abel, Grieme, Rosenboom) wurden in 3:55 auf den zweiten Platz verwiesen.

Hingewiesen sei auf den am Mittwoch bei Harms, Tiefer, stattfindenden Vertretertag der bremischen Leichtathletik.

Ausbildung der deutschen Reiter

Der bekannte Turnierreiter Graf Rothkirch sprach in Hamburg vor einer großen Anzahl von SS.-Reitern über die Ausbildung junger Reiter und Pferde. Graf Rothkirch, der als einziger deutscher Offizier 1929 auf der italienischen Kavallerieschule in Pinnerolo war, wies darauf hin, daß der Schwerpunkt bei der reiterlichen Ausbildung heute auf die Ausbildung im Gelände gelegt werden müsse, also wo der Motor das Pferd nur sehr schwer ersetzen könne, denn gerade hier würde dem Pferde auch heute noch der Vorzug gegeben, da man sich kein idealeres und schnelleres Fortbewegungsmittel denken kann. In Italien, das schon vor dem Kriege bahnbrechend in dieser Hinsicht war, — im Springen sind die Italiener längst von Deutschland überflügelt worden — hat für das Reiten im Gelände immer noch die zweckmäßige Methode, indem der Reiter die natürliche Körperhaltung und Bewegungen des Pferdes nach Möglichkeit nicht stört, also ihm größte Zügelfreiheit läßt. Ein auf Dressur gerittenes Pferd, dem jede Bewegung und Körperhaltung durch entsprechende Hebung beigebracht wurde, muß im Gelände immer scheiten. Eine große Hilfe für die Ausbildung der Reiter und Pferde sei immer noch der Sprunggarten, wo Pferde und Reiter in einer eingezäunten Bahn über kleine Hindernisse geschult werden und so an das Nehmen der Hindernisse gewöhnt werden. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Noch ein Rekordtraber angekauft

Durch Vermittlung von Charlie Mills, der in diesem Winter schon verschiedene amerikanische Rekordtraber für Deutschland ankaufte, ist jetzt ein weiterer Klassetraber importiert worden. Es handelt sich um Calumet Bush, der als Vierjähriger in einem Stechen über die Meile eine Kilometerzeit von 1:15,2 erreichte, also zu den schnellsten Pferden der Welt gehört.

Schwarz-Göppingen unterbietet seinen Rekord

Schwarz-Göppingen, unser ausgezeichneter Brustschwimmer, wartete bei den olympischen Prüfungswettkämpfen in Heilbronn über 200 Meter mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Er benötigte 2:43,8 und blieb damit 1,3 Sekunden unter seinem eigenen Rekord, jedoch kann die Leistung nicht anerkannt werden, da sie auf einer nicht rekordfähigen Bahn von nur 20 Meter Länge erzielt wurde.

Sieben Tage Olympia-Regatta

Die olympische Ruder-Regatta 1936 auf der Grünauer Strecke wird, wie aus dem Zeitplan hervorgeht, sieben Tage dauern. Am 7., 8. und 9. August werden die Vorrennen durchgeführt, und zwar für alle Bootsgattungen. Der 10. August ist Ruhetag, am 11., 12. und 13. August werden die Zwischenläufe erledigt. Nach einem weiteren Ruhetag am 14. August dringt dann der 15. August die Entscheidungskämpfe, so daß also die Regatta genau am Schlußtag der Olympischen Spiele beendet wird.

Neue Renngemeinschaften der Ruderer

Der Gedanke des gemeinsamen Renntrainings von den an einem Platz befindlichen Rudervereinen zum Zwecke der Leistungssteigerung findet immer mehr Anhänger im deutschen Rudersport. Nach den Erfolgen der kürzlich bestätigten Hamburger Renngemeinschaft zwischen den zwei ältesten deutschen Rudervereinen haben nun auch die Schweriner Rudergesellschaft und der RC. Obotrit-Schwerin beschlossen, ihre Mannschaften in diesem Jahr gemeinsam auszubilden und starten zu lassen. Das gleiche beschlossen bekanntlich kürzlich die beiden bekannten Stettiner Rudervereine Sport-Germania und Triton.

Deutsche Segelflieger in Südamerika

Die unter Führung von Professor Georgii stehende deutsche Segelflug-Studienkommission führte sich auf ihrer Südamerikareise in Rio de Janeiro sehr gut ein. Schon bei den ersten Probeflügen wartete der bekannte Rhönsegler Heini Dittmar mit einer glänzenden Leistung auf. Er erreichte im Alleinflug eine Höhe von 2200 Meter und blieb damit nur 300 Meter unter dem von Grönhoff im Jahre 1931 aufgestellten Rekord.

Hoppla-Hopp!

Kostümfest des MTV von 1875

Im großen Saal der Centralhallen herrschte auf dem Kostümfest „Hoppla-Hopp" des Männerturnvereins von 1875 ein buntes Treiben. Wie in den vergangenen Jahren so war auch in diesem Jahre die Veranstaltung wieder ein voller Erfolg. In den vom Künstlerbund festlich dekorierten Räumen herrschte eine fabelhafte Stimmung, die bis zum frühen Morgen anhielt. Man sah auch in diesem Jahre wieder recht nette Kostüme, mit einer Farbenfreudigkeit, wie sie wohl kaum übertroffen werden kann. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch turnerische Uebungen und einem ulkigen Tanz der Damenabteilung, wodurch entschieden zur Hebung der Stimmung beigetragen wurde. An diesen schönen Abend werden alle Beteiligten sicher noch lange zurückdenken. Die musikalische Leitung des Abends lag bei Fredo Niemann in bewährten Händen.

Heute abend entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, mein treuer Kamerad

Emma Wätjen

geb. Stachow.

Auch im Namen der Geschwister:

August Wätjen.

Bremen, den 10. Februar 1934
Mathildenstraße 81.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft infolge Unglücksfall meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesine Bolte

geb. Schmidt

im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Hinrich Bolte und Kinder nebst Angehörige

Bremen, Bahrenstraße 203.

Die Aufbahrung ist bei Gebr. Stubbe, Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin Kransspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

A. C. WOLTER'S FENSTERREINIGUNG

Warum müssen Sie Ihre Fenster nur von Mitgliedern der Glasrein.-Innung putzen lassen. Weil sie vor Schaden bewahrt werden. Lassen Sie sich bitte die Handwerkerkarte vorlegen.

?

Fernruf: Domsh. 28 724
Kont. u. Wohn. Allerstr. 36

Friseure
Gerhardstraße 2 D. 23122
Perückenmacher
Haarfärber
Dauerweller

Bei Abnahme der Sehkraft
bewährt sich das bekannte
Trainers Augenwasser
Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft.
Alleinverkauf hier:
Drogerie Leunig
Steffensweg 63

Schachspiele
LUCKER, Faulenstr. 12

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

Geldmarkt

„R. D. B. Z."
Darlehn Baugelder Hypotheken
zu allen Zwecken durch
W. Merten
Bremen
am Wandrahm Nr. 2

Auszahlung
Ltfg.-Darlehen b. mind. RM. 300.— auzw. f. j. Zweck b. günstig. Tarifen. Ehrenh. Mitarb. ges. Verl. Sie unverbindl. Ausk. Wirtschaftshilfe Sparn.-Kredit G.m.b.H., Eisenach/Th. Abt. D

Anzuleihen

4000.— 1. Hypoth. für 3700.— abzug. Angeb. u. A 2126

1. Hyp. 10 000 ℳ mit 15% Nachlaß. 2. Hyp. 5000 ℳ mit 20% Nachlaß. Zinsfuß 7—8 %, wegen Umbauten. Angeb. u. Z 3756

Kauf

Frack- oder Smoking-Anzug Winterhilfe, Ortsgruppe Oiterdor, Herdentorswallstr. 82, 2. St. von 9 bis 1 Uhr

Seitenbordmotor Angeb. u. G 3378

1 gebr. Kanadier, komplett, Rüstringerstr. 29

1 Waschtisch, 2 Nachtschränke, 19 Treppenstang. Angeb. m. Preis unter C 3428.

Komplet. Lichtbild. Bett, fl. Waschtl., Stühle, Kleiderschr. Angeb. mit Preis unter D 2179.

Sehr gut erhalt. Teppich 2×3 m. 2½×3¼. Angebote mit Pr. unter G 3407.

Altes Zinngeschirr aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Pr. und näheren Angaben u. G 10157

Kleinwagen Preisang. D 3429

Verkauf

1 fehr gut erhalt. weiße Kinderbettstelle billig. Steffensweg 85 pt.

Kanadier mit Außenbord-Motor zu verkauf. Bootshaus Marienbrücke (Munte)

Kielsocht, 30 qm. Angeb. u. J 2684

Gut erh. Sofa, fast neuer Couch, Bettschubergestell, 12

Zu vermieten

Ger. 2 Zi., gr. Kü. m. Zubeh. z. 1. 4. (Grüp.) Pr. 40 ℳ. Angeb. u. T 05219

Abg. 2. Etage Federbetten 30 2 gr. Zi., gr. K., 8 qm Balk., Badbenutzg. sow. Zubehör per 1. 4.

Abge. 3-Zimmer-Wohnung, Part., Neubau Findorff. Preis 43 ℳ zum 1. 4. 34. Angeb. u. D 3404

Leer. Zimmer an einzelne Person. Berlinerstr. 41

Nähe Hafenkamp Lagerschuppen oder Werkstatt. Offert. u. T 05419

J. 1. 3. ob. spät. eine abge. 1. Etg., best. aus 2 Zi. u. Kü., Balk., Kell., Waschk. u. Boden. Westliche Vorst. Angeb. u. W 3387

Gut möbl. sonnig. Vorderzimmer mit Zentralheitg. Angeb. u. B 3346

Pg. sucht z. 15. 3. oder 1. 4. 34 Wohnung, 2 Zimmer und Küche (evtl. 4 Zim.). Gefl. Preisangebote u. Z 3425 a. d. Verlag erb.

Junger Mann s. 1-2 Zimmer mit woll. Pens., mögl. Findorff. Angebote mit Pr. unter Z 3386

Gesucht

und gefunden wird das gewünschte Zimmer schnell durch eine kleine Anzeige in der „Bremer Zeitung". Annahme der erfolgbringenden Anzeigen auch in allen Zweigstellen d. „Bremer Zeitung"

Gutsbesitzer sucht Anfestitz, 1. Hyp. 10 000 ℳ zu 6% muß mit in Zahl. genom. werden. Eigentümerangeb. erbeten u. R 2607

Zu verkaufen

Krankheitshalber 25 Morgen große Landstelle, Bahnstrecke Bremen—Tarmstedt. Angeb. u. P 3340

Ostertor 2-Fa.-Gesch.-Haus 9 500 ℳ. Angeb. u. W 3383

Wir suchen Stellung

Männliche

SA.-Mann, Bogenschütze s. Stellg. gleich welch. Art. Angeb. u. G 3382

Suche Stellg. i. Haushalt od. bei älteren Herrn. Angeb. u. T 3419

Weibliche

18jähr. Mädchen sucht Beschäftig. f. Nachmittag. Angeb. u. H 3433

Staatl. geprüfte Schneiderin sucht Kundschaft. Angeb. u. T 5669

Jg. kath. Mädch., 19 J., gute Kochu. Nähkenntnisse, s. j. 1. 3. Stellg. als Stütze m. Kind., Anschl. u. Taschengeld. Gute Zeugnisse vorhanden. Anita Ruß, Lambruch, Kr. Diepholz

Offene Stellen

Suchen Sie Personal?

Warum zeigen Sie dies nicht als deutscher Unternehmer im Stellenmarkt der „Bremer Zeitung" an? Eine „Kleine Anzeige" genügt, und es stehen Ihnen tüchtige und zuverlässig nationalsozialistisch gesinnte Kräfte zur Verfügung.

Darum: Zeh. Stellenangebot in der BremerZeitung

Schneiderin, 2.50. Angeb. u. R 3417

Kindermädchen, 11—12 J., nachm. Offert. u. G 3432

Heirat

Pg., 37 Jahre, in eitender Stellung, wünscht die Bekanntschaft einer lebensfrischen, sonnigen Dame. Etwas Vermögen erwünscht. Ang. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter H 3333 an den Verlag.

Unterricht

Englisch
Auslandspraxis
W. Kreienhop,
Zh.-Körner-Str. 9

Sonstiges

Aufpolstern von Sofas u. Matr. in u. außer dem Hause, billig. Melanchthonstr. 5

Lodenmäntel
für Damen, Herren und Kinder bekannt billig
EHM, Kölnerstr. 4

Jetzt ist die beste Zeit, Ihr Fahrrad überholen zu lassen. Fahrradhandl. u. Reparatur Gruntz, Steiner 36 Fernspr. 41436

Häuser und Grundstücke

Zu pacht. gesucht

Parzelle auf dem Werder (mögl. a. d. Weser) auf 1 Jahr zu pachten gesucht. Ang. u. C 05 506

Kaufgesuch

2-Familien-Haus Ang. u. 3000 ℳ. Altstadt, Makler verbeten. Angeb. u. G 3305

Suche ein Haus! — schuldenfrei — Ang., Hypothek u. Bargeld! Selbst.

Landwirt sucht 1 Stadt-Haus, Ang. 1. Hyp. 9000, 7%. Rest in bar. Nur Hausbesitzer. Angeb. u. G 2682

Abgeschl. 5-Zim.-Wohn., mit. 70 ℳ Pelzerstr. 47. Besicht. 15—16 Uhr

Erstkl. Parterre-Wohnung, 5 Zim., Winteg., Veranda, Küche, Bad, gr. Kell. u. Garten. Heizung, zum 1. 4. 100 ℳ. Kreftingstr. 4 Besicht. ab 11 Uhr

Braunschweiger Straße abge. 1. Etg., 3 Z., K., Bd., Balk. u. Mansd.-Z. durch Verf. freiwerdend. 55 ℳ. Angeb. u. H 3458

Beste Neust.-Gegd. (Schützenhofv.) 4-Zim.-Wohng. mit Kamf. per 1. 4. zu verm., passend für Beamten. Angeb. u. O 2358

Neustadts-contrescarpe abgeschl. 1. Etage, 3 Zi., Kü., Bad u. Zubehör zum 1. 4. 34 an ruhige Bewohner. Angeb. u. M 2326

1 oder 2 gut möblierte Zimmer mit od. ohne Pension Zentralg., Bad, per sofort oder zum 15. 2. preiswert zu vermieten. Brückenstr. 15 II

Laden, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, 60 ℳ, zum 1. 7. 34 oder früher. Angeb u. F 3431

Mietgesuche

Reichsbahn sucht fl. Haus oder 3-Zi.-Wohng. m. Bad, ab. od. später bis 45 ℳ. Neustadt oder Hafenmitte. Angeb. u. N 3388

Beamter (älteres Ehep.) f. Wohn., Bremen od. Umg., m. etwas Garten. Angeb. u. A 3426

S. 1 gr. oder 2 kl. möbl. sonnige Eing.-Zimmer. Angeb. u. J 3384

Stk.-Sturmmann s. Geschäftsräume 2—3 Zimmer, Gegend Nordstr. od Nähe. Angebote m. Pr. u. W 2687

Schützenhofviertel 3-Zim.-Wohnung für 2 Pers. zum 1. 4. 34. Angeb. u. P 05340

Jg. Ehep. mit 7-Jähr. Jung. sucht 2½ b. 3-Zi.-Wohnung zum 1. 4. Angeb. u. N 3413

Neust. Ehepaar m. erwachs. Sohn s. 3-Zim.-Wohng. z. 1. 4. Pr. ca. 45 ℳ. Ang. u. E 05 418

Kl. wbl. Zi., 3,50 ℳ. N. Malerstr. Ang. u. M 05 137

Die „Kleinen Anzeigen" in der „Bremer Zeitung" ist der Markt für besondere Gelegenheiten

Herrenstoffe
in Qualitäten sehr preiswert
Hoppe & Co.
SÖGESTRASSE 46

Die National-Sozialistische Ausstellung
in den Räumen der früheren Lesehalle (Ansgariikirchhof) ist täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet.
N. S. D. A. P.
Kreis Bremen

Achtung!
Amtswalter und politische Leiter
Vornotieren:
Montag, 26. Februar 1934
Große öffentliche
Versammlung
Es spricht der Gauschulungsleiter Pg. Buscher über:
Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung

Gute Drucksachen helfen verkaufen!
Für Handel Gewerbe, Industrie, Vereine und Private liefern wir sämtliche Werbedrucksachen. Unser moderner Betrieb bürgt für schnelle und preiswerte Bedienung. Verlangen Sie unseren Vertreter-Besuch.
Das Zeichen der guten Drucksache
Bremer Zeitung, Geeren 6-8

Ledermöbel
rep. u. färbt a. neu Spez.
Otto Söhnlein, Bremerfeld 26. H. 490 83.

Augen auf!
Mein Holländer langerf. goldg. Edelstahl über 40% Qualitätsverbesserung
50 Gr. u. 50 Pfg.
Alleinverkauf für Bremen
H. Kohlenbeck
Münchenerstraße 5

Malerarbeiten
prompt sauber, preiswert.
Eichholz, Oberstr. 95

Fensterputzstuhl, Waschkessel, Ofen. Grünenstr. 50

Diktat Abschriften Vervielfältigungen
Martinistr. 10 gegenüb. d. Kirche

Stempel
Bruno Mulde
Stempel-Fabrik u. Gravier-Anstalt
Bremen Wegesende 16/19
Fernruf Domsheide 29523

Dame mittl. Jahrsucht aufr. Freundin od. Kränzchen Angeb. u. U 3355

Suche Wertmerkschen z. Beratung evtl. Mitätigkeit. Ang. u. R 05 138

In jedes Haus gehört die Bremer Zeitung

Staatstheater
Heute, 19,30 Uhr
Ende ungef. 22,45 Uhr
Bade d. Mittwoch-Platzmiete, Gr. A. statt Mittwoch 14. Februar
Carmen
Dienstag, 20 Uhr
Dienstag-Platzmiete
Der Zigeunerbaron

BREMER SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8, Ende 10 20: Serie A/13
Ein ganz heiter, ganz heiterer Theaterabend, so wie man ihn sich eigentlich immer wünscht.
Bremer Nachrichten
Am Himmel Europas
Gesellschaftsspiel von Per Schwenzen
Dienstag, Serie D/13
Abschiedsgastspiel Dolly Haas
Scampolo
Lustsp. v. Dario Niccodemi Deutsch von Karl Lerbs
Mittwoch und Donnerstag:
Am Himmel Europas

Beilage zu Nr. 42 1934

SPORT DER BZ

Montag, den 12. Februar

Der höchste Sieg, den Werder je gegen BSV. erfochten

Die weit bessere Werdermannschaft siegt verdient — Der BSV. hatte den schwärzesten aller Tage erwischt

Nachdem an den beiden letzten Tagen das Wetter sich merklich gebessert hatte, waren die Spielplätze am Sonntag überall in sehr guter Verfassung und ließen wieder einwandfreie Spiele zu. In der Gauliga Niedersachsens wurde man auch am Sonntag von kleineren Ueberraschungen nicht verschont, denn Arminia konnte auf eigenem Platz mit genauer Not und viel Glück die Punkte gegen Peine gewinnen, und in Bremen gab es eine Ueberraschung, als Werder über den BSV. einen Bombensieg mit 9:0 feierte, der nicht erwartet worden war. In Algermissen holten sich die Platzbesitzer einen klaren 4:1-Sieg über Göttingen 05, und der VfB. Komet unterlag reichlich hoch mit 3:6 in Hildesheim. In der Tabelle hat sich vorerst nicht geändert, bis auf Hildesheim 06, die sich nunmehr den fünften Platz eroberte. In der Spitze geht der Kampf unentwegt weiter. Hier hat Werder aus fünfzehn Spielen ein Torverhältnis von 57:26!

Werder — BSV. 9:0

Diesen Sieg, der durch einen Klassenunterschied der Gegner bedingt war, hatte wohl keiner erwartet. Wenn schon mit einem recht knappen Resultat gerechnet wurde, so war man sich aber doch nicht recht darüber klar, wer den Sieg davon tragen sollte. Das 2:1-Spiel der Herbststerie, welches noch zwei durchaus gleichwertige Gegner sah und in dem das Glück Werder zur Seite stand, in Verbindung mit den letzten imponierenden Siegen, die der BSV. errang, ließen die Frage, wer der Glückliche sein würde, auch offen. Für beide Mannschaften stand viel auf dem Spiel. Werder kann sich berechtigte Hoffnungen auf die Meisterschaft machen, während der BSV. der gefährlichen Abstiegsnähe möglichst zu entrücken bestrebt sein muß.

So waren denn die Erwartungen gespannt und die Rekordzuschauerzahl wenigstens gab auch dem BSV. einen Erfolg, der zwar mit Kampf und Punkten wenig zu tun hat, der aber immerhin über das Wohl und Wehe eines Vereins bestimmt, nämlich einen Kassenerfolg. Erfreulicherweise blieb diesmal das Geld in Bremen und ging nicht wie gewöhnlich zur Hälfte nach auswärts, ein Verteilungsschlüssel, der sich übrigens insofern als riesig ungünstig für unsere Bremer Vereine auswirkt, als fast alle auswärtigen Mannschaften neben ihren Reisespesen viel bares Geld von hier mitnehmen, während unsere Vereine, wenn sie auswärts spielen, durchweg kaum die halben Spesen ersetzt bekommen. Hierdurch hat sich der Umstand ergeben, daß die Bremer Vertreter kaum noch wissen, wo sie die erheblichen Summen, die für diese Reisen erforderlich sind, hernehmen sollen.

An sich ist so dieser Uebelstand eher Angelegenheit aller Vereine, aber wir haben ihn trotzdem hier erwähnt, weil eben das **9:0-Ergebnis** Werders, daß wir darüber gar nicht all zuviel berichten möchten.

In der Werder-Mannschaft ist der Gemeinmeinschaftsgeist eingezogen, der nur zu Erfolgen führen kann. Eben dieser Geist war es auch, der kleine Schwächen, die zweifellos in der Mannschaft vorhanden sind, spielend übermand. Gewiß war der BSV. durch das Fehlen Helmerkings sowie durch die Verletzung Dostaleks geschwächt. Daß der Sieg Werders im entgegengesetzten Fall aber in Frage gestanden hätte, möchten wir bezweifeln. Bezweifeln aus dem Grunde, weil der BSV.-Sturm die Kraft nicht aufgebracht hätte, einen Tor der Werderaner auch seinerseits ein Tor entgegenzusetzen. Mangelhaftes Zuspiel ließ den Sturm sowieso nur selten zur Entfaltung kommen. Vom Spielaufbau war kaum etwas zu sehen, und die Abwehr war so harmlos, daß Werder oft wirklich leichtes Spiel hatte. Zwei zu Recht gegebene Elfmeter, die beide zu Toren wurden, legten weiteres Zeugnis für die Schwäche der BSV.-Verteidigung ab. Zu erwähnen ist, daß der BSV. verstand, diese Niederlage mit großer Würde zu tragen.

Werder hat diese Klippe umschifft. Wer der beste war, oder wer die Tore schoß, ist vollkommen bedeutungslos. Alle waren es, die kämpften und siegten, und nur die innige Gemeinschaft aller Spieler wird es sein, die die zukünftigen Erfolge bringt: Sieg Heil zur Meisterschaft.

06 Hildesheim — VfB. Komet-Bremen 6:3 (4:1)

Mit 1500 Zuschauern war das Treffen in Hildesheim sehr gut besucht. Das Spiel war stets fair, brachte aber sehr wenig interessante Momente, trotz der vielen Tore. Bei den Bremern machte sich wieder der fehlende Sturmführer stark bemerkbar, der es versteht, die Angriffsaktionen des Sturmes erfolgreich abzuschließen, während die Hintermannschaft sehr gut aufgelegt war.

Im Tor stand für den verletzten Uelzmann ein Ersatzhüter, der sich sehr gut machte. Er wurde in der zweiten Hälfte des Spiels aber gleichfalls verletzt und so mußte Lange für ihn weiter hüten. Dieser sieht dann keine weiteren Erfolge der Hildesheimer zu. Die Kometen mußten mit zehn das Spiel zu Ende führen, erzielten aber trotzdem in den letzten Minuten noch zwei schöne Tore und kamen auf 6:3. Bei den Hildesheimern zeigte sich die ganze Mannschaft spielerisch und der Sturm setzte sich auch bei der sehr guten Verteidigung der Kometen glatt durch. In Semmler hatten die Platzbesitzer einen erstklassigen Sturmführer, der selbst aus allen Lagen schoß und damit nicht weniger als vier Treffer auf sein Konto brachte. Koch eröffnete nach viertelstündiger Spielzeit mit Bombenschuß die Hildesheimer Torserie, Semmler erhöhte weiter auf 2:0, 3:0, dann kam Komet zum ersten Treffer durch den Halbrechten, es hieß 3:1, Semmler schoß wieder und es hieß 4:1. Nach der Pause mußte Spianka im Hildesh. Tor mehrfach sein Können zeigen, aber schließlich als Sammler die Führung auf 5:1 geschraubt hatte, stellten die Bremer auf 5:2. Bruhne stellte mit dem sechsten Treffer den alten Stand wieder her und schließlich mußte sich auch Spianka noch einmal von dem Bremer Halbrechten schlagen lassen, der unhaltbar zum 6:3 einschoß. — Jungliga: 4:0 (3:0) für Hildesheim.

Arminia Hannover — VfB. Peine 1:0 (1:0)

Wenn der Spitzenreiter Arminia es sich vorgenommen hatte, gegen seinen Besieger aus der Herbststerie auf der ganzen Front vorzugehen und diesen einmal gewaltig zu schlagen, so hatte er am Sonntag gründlich vorbeigeschossen. Vor etwa 4000 Zuschauern zeigten die Bischofshofer nichts weiter als eine leichte Fehlerhaftigkeit, hervorgerufen durch das bessere Kombinationsspiel. Dafür versagte der Sturm aber auf der ganzen Linie, und auch Fricke, der Sturmführer der Arminen, wußte sich nicht besonders zu zeigen. Dabei hatten die Platzbesitzer wieder die volle Mannschaft zur Stelle: Simoni stand zwischen den Pfosten, Schmelfeldt und Radtke verteidigten, und auch Otto Schulz war wieder dabei. Das einzigste Tor des Tages fiel in der 35. Minute durch Fricke auf eine Flanke vom Linksaußen. Der Ball war nur leicht geschossen und trudelte eben und eben ins Tor der Peiner, ohne daß der Peiner Torhüter ihn noch erreichen konnte. In der weiteren Folge des Spiels starb der Arminensturm an Uebertombination, und die Peiner Verteidigung konnte stets die Angriffe abschlagen. Nach der Pause hatten die Gäste die Ausgleichschance in Gestalt eines Elfmeters, aber sie wurde verschossen. Somit blieb es bei gegenseitigen Angriffen und geteilten Tormöglichkeiten bis zum Schluß beim knappen 1:0 für die Arminen. — Jungliga: 11:2 (6:0) für Arminia.

Algermissen schlägt Göttingen 05 4:1 (3:0)

Der Besuch war diesmal bei den Algermissen nur mäßig, denn nur rund 800 Zuschauer umsäumten den Platz, als das Spiel gegen Göttingen begann und diese 800 Zuschauer wurden von ihrem Lokalfavoriten auch vollkommen zufrieden gestellt. Mit 4:1 landeten die Schwarzen einen völlig sicheren Sieg, der auch nicht einen Augenblick in Frage stand, da der Göttinger Sturm sich nicht zurechtfinden konnte und somit gegen die entschlossene Algermisser Hintermannschaft niemals aufkommen konnte. Bei den Schwarzen glänzten im Sturm wieder „Jäger" Willers und sein Nebenmann Lieke, die vor dem Tore der Gäste immer wieder gefährliche Situationen schufen und den Sieg der Algermisser herausspielten. Mit einem unhaltbaren 20-Meter-Schuß eröffnete der „Jäger" in der 13. Minute die Erfolgserie der Algermisser und wenig später erzielte der gleiche Spieler die 2:0-Führung. Als Willers bis zur Pause auf 3:0 erhöht hatte, schloß Lieke nach dem Wechsel mit einem Kopfball den vierten Erfolg an. Die Göttinger kamen erst kurz vor dem Schluß durch Handelsmeier zum einzigsten Erfolg, den Beste, der linke Läufer, unhaltbar verwandelte. Der Sieg der Algermisser war verschaus verdient. — Die Jungliga verlor 1:2 (1:1).

Gauliga Tabelle

		Arminia Hannover	Algermissen	SV. Werder Bremen	Eintracht Braunschweig	Hildesheim 06	VfB. Peine	Hannover 96	Bremer Sportfr.	VfB. Komet Bremen	Göttingen 05	Spiele	Tore	Punkte
1	Arminia Hannover		4:0	6:2	2:1 3:3	5:4	1:5 1:0	7:2	1:0 4:2	1:0 2:1	3:3 8:1	14	48:24	24:4
2	SV. Algermissen 1911	0:4		2:1 2:2	0:1 1:2	1:1 0:0	2:1	3:2 1:0	4:2 4:2	4:1 2:0	1:0 4:1	16	31:20	23:9
3	SV. Werder Bremen	2:6	1:2 2:2		2:2 6:2	3:2	3:1 4:1	4:2	2:1 9:0	2:3 7:0	3:1 7:1	15	57:26	22:8
4	Eintracht Braunschweig	1:2 3:3	1:0 2:1	2:2 2:6		2:0	3:1 0:1	3:2	2:1	0:4 0:0	4:1	14	25:24	17:11
5	Hildesheim 06	4:5	1:1 0:0	2:3	0:2		3:2	0:2	4:1	1:3 6:3	1:1 4:4	12	26:27	10:14
6	VfB. Peine	5:1 0:1	1:2	1:3 1:4	1:3 1:0	2:3		2:2	1:2	4:0	2:1	12	21:22	9:15
7	Hannover 96	2:7	2:3 0:1	2:4	2:3	2:0	2:2		4:2 0:6	6:1	2:3 3:2	12	27:34	9:15
8	Bremer Sportverein	0:1 2:4	2:4 2:4	1:2 0:9	1:2	1:4	2:1	2:4 6:0		6:1	5:2	13	30:38	8:18
9	VfB. Komet Bremen	0:1 1:2	1:4 0:2	3:2 0:7	4:0 0:0	3:1 3:6	0:4	1:6	1:6		3:3	14	20:44	8:20
10	Göttingen 05	3:3 1:8	0:1 1:4	1:3 1:7	1:4	1:1 4:4	1:2	3:2 2:3	2:5	3:3		14	24:50	6:22

Ueberraschungen in der Bezirksliga

Stern-Emden und Woltmershausen rücken der Polizei stark näher

In der Bezirksliga gab es am Sonntag recht nette Ueberraschungen, die in der Tabelle einige Verschiebungen von Bedeutung brachten. So verlor der Tabellenführer Polizei-Bremen gegen die Sterner aus Emden verdient und der VfB. Lehe holte sich in Leer von den Germanen eine peinliche Abfuhr, die ihn auf den vierten Platz in der Tabelle zurückbringt. Woltmershausen und Stern-Emden stehen punktgleich auf dem zweiten Platz und rücken der Polizei unaufhaltsam näher. Auch die Sportfreunde schoben sich einen Platz höher, da Delmenhorst gegen Union verlor.

Polizei-Bremen — Stern-Emden 1:2 (0:2)

Die Ostfriesen zeigten von Beginn an das technisch reifere Spiel und dominierten während der ganzen ersten Halbzeit. Zwei Tore waren in den ersten fünfundvierzig Minuten die Ausbeute der Emdener, doch kamen die Polizisten in der zweiten Hälfte zum Gegentreffer. Bei den Polizisten zeigte der Sturm recht schwache Leistungen, wogegen bei Stern-Emden die ganze Mannschaft recht gut zusammenspielte. Der Sieg der Ostfriesen war verdient.

BSV. Union — SuS. Delmenhorst 4:1 (3:1)

Während die Unioner nach der angenehmen Seite hin enttäuschten, zeigten die Delmenhorster nicht die Form der Vorsonntage. Die Mannschaft konnte sich nicht recht zusammenfinden und verlor verdient. Nach zehn Minuten führte Union bereits mit 1:0 und bis zur Pause erzielte der Halblinke zwei weitere Treffer, denen Delmenhorst nur ein Tor entgegensetzen konnte. Nach der Pause spielten die Spiel und Sportler mit dem Wind im Rücken, verstanden aber nicht, an der Union-Verteidigung vorbeizukommen, während die Rothosen den vierten Treffer erzielten.

Woltmershausen — VfR. Oldenburg 8:2 (4:0)

Trotz der drei Ersatzleute spielten die Pusdorfer wie aus einem Guß. Helmchen und Schumacher waren im Sturm die treibenden Kräfte, die bereits in der ersten Hälfte vier Tore schossen, um im zweiten Durchgang mit vier weiteren Treffern und zwei Gegentoren der Oldenburger mit 8:2 in Front zu bleiben. Gegen diese Mannschaft standen die Oldenburger auf verlorenem Posten.

Germania-Leer — VfB. Lehe 3:1 (1:0)

In Leer rannte der VfB. Lehe am Sonntag gegen die harten Ostfriesen vergebens an. Es schien so, als ob die Germanen ihre alte Kampfkraft wiedergewonnen hätten, denn während der ganzen Spielzeit gaben sie durchaus den Ton an. Nachdem die Leher bis zur Pause bei 1:0 für Germania noch mithalten konnten, fielen sie zum Schluß ganz auseinander und so schossen die Leeraner zwei weitere Treffer. Das Ehrentor der Leher fiel erst zum Schluß.

SV. Wilhelmshaven — Bremer Sportfreunde 0:2 (0:1)

In Wilhelmshaven traten beide Mannschaften mit Ersatz an, der sich bei den Bremer Sportfreunde jedoch gut bewährte, während bei den Einheimischen der Zusammenhang verloren gegangen war. Die Bremer lieferten das technisch überlegene Spiel und gewannen verdient mit 2:0.

VfB. Oldenburg — Sparta-Bremerhaven 2:4 (1:2)

Die Spartaner stolperten nicht in Oldenburg! Sie wußten sich gegen die Ballspieler jederzeit durchzusetzen und hatten in der zweiten Hälfte besonders das Spiel ganz und gar in der Hand, da die Hintermannschaft den Oldenburger Sturm sicher zu halten verstand. Die Oldenburger erzielten den Führungstreffer, verloren aber bereits nach fünf Minuten der Halblinken infolge Verletzung und waren dadurch stark gehandicapt.

Tabelle der Bezirksliga Nord am 11. Februar:

	Spiele	Tore	Punkte
Polizei Bremen	17	56:25	25:9
Stern Emden	15	58:28	21:9
Woltmershausen	15	59:34	21:9
VfB. Lehe	16	50:27	20:12
Bremer Sportfreunde	15	31:27	16:14
SuS. Delmenhorst	17	32:41	16:18
Sparta Bremerhaven	14	26:31	15:13
VfB. Oldenburg	14	37:33	13:15
Union Bremen	15	30:62	11:19
Germania Leer	15	27:49	10:20
Wilhelmshavener SV.	15	18:30	8:22
VfR. Oldenburg	14	17:54	6:22

*

In der Staffel Süd gab es am Sonntag bis auf die Begegnung zwischen Sparta/Nordhorn und 16 Osnabrück nur Siege der Favoriten. Sparta/Nordhorn vermochte seinen ersten Durchgangssieg über 16 Osnabrück nicht zu wiederholen und mußte sich trotz größter Anstrengungen auf eigenem Platz mit 2:1 schlagen lassen. Damit treten die Spartaner den zweiten Tabellenplatz vorläufig an den VfL Osnabrück ab, der den Tabellenplatz vorläufig an SS Haseimera p.GGR Tabellenletzten DJK Lingen nicht gerade überlegen mit 3:0 abfertigte und in den Lingener mehr Widerstand zu überwinden hatte, als man vorher angenommen hatte. Der VfB Schinkel hielt seinen ersten Tabellenplatz mit 3:1 gegen DJK Nordhorn, die bis zur Pause nur mit 1:0 im Rückstand blieb, dann aber dem besseren Spiel der Schinkeler sich beugen mußte. Der VfL Meppen hielt seine Position, da die DJK Lohne knapp mit 2:1 geschlagen werden konnte. Bei der Pause führten die Meppener mit 2:0 und hatten viel Glück, die zweite Hälfte hindurch das Spiel zu halten und nur ein Gegentor zuzugeben, trotzdem die Lohner mit aller Macht gegen das Verteidigungsbollwerk der Meppener anstürmten. Schließlich holte sich Rapid Osnabrück auf eigenem Platz einen hohen 6:1-Sieg über Ballsport Eversburg, die nach einer guten ersten Halbzeit, wo sie mit 1:0 im Rückstand lagen, schließlich glatt geschlagen wurden.

Repräsentativspiele des Gaues Niedersachsen

Obwohl erst kaum mehr als ein Jahr nach der Neuordnung auch im deutschen Fußballlager verflossen ist, gestaltet sich das repräsentative Programm der einzelnen Fußballgaue bereits recht lebhaft. Der Gau VIII Niedersachsen hat nach seinem guten Unentschieden 1:1 gegen den Gau III in Berlin bereits mehrere Angebote erhalten. So werden, wie schon berichtet, am 18. Februar die württembergischen Fußballspieler in der Leinestadt ein Gastspiel geben. Am gleichen Tage wird dann noch in Braunschweig eine hannoversche Bezirksligamannschaft gegen eine Auswahl der 3. Bezirks antreten. Kurz darauf steht bereits das Spiel gegen den Gau VI Mitte an, der am Tage vorher in Westdeutschland gegen Schalke spielt. Für das am 18. Februar stattfindende Spiel gegen Württemberg ist die ursprünglich in Aussicht genommene Mannschaft noch einmal geändert worden und soll nun in folgender Aufstellung spielen:

Diechhoff
Werder Bremen

Deppe I — Radtke
Algermissen — Arminia Hannover

W. Schulz — Deppe II — Widmaier
Arminia — Algermissen — Eintr. Braunschw.

Ziolkowitz — Mahlstedt — Fricke — Graf — Müller
(beide Werder Bremen) — (sämtlich Arminia Hannover)

Diese Mannschaft kann wohl als die stärkste Kombination angesprochen werden, die wir zurzeit im Niedersachsengau aufzuweisen haben. Vielleicht hätte man im Tor auch einmal den tüchtigen Kometentorhüter Uelzmann-Bremen oder Böker-Algermissen berücksichtigen können, die in den letzten Spielen nicht nur eine ganz glänzende Form zeigten, sondern auch ein recht stetiges Können unter Beweis stellten. Diechhoff unterließen zwar schon arge Schnitzer, am Sonntag stellte der Werder-Torwart im Spiel gegen den BSV. jedoch seine augenblicklich glänzende Form erneut unter Beweis; mit seiner Aufstellung kann man sich daher auch ohne weiteres einverstanden erklären. Hat Diechhoff einen guten Tag, dann ist er kaum zu überwinden. Die Verteidigung Deppe-Radtke steht wohl außerhalb jeder Kritik. Wie sich Deppe als Mittelläufer bewährt, muß abgewartet werden. Falls Stürmer-Werder von seiner Verletzung wieder rechtzeitig hergestellt ist wird er den Mittelläuferposten einnehmen. Die beiden Außenläufer sollten jedenfalls auch mit den schnellen süddeutschen Flügeln fertig werden können. Im Sturm finden wir rechts den schnellen Ziolkowitz, der wohl als der beste Außenstürmer im Gau bezeichnet werden kann. Das bewies er am Sonntag erneut. In glänzender Form ist auch Mahlstedt-Werder, der auf halbrechts spielt. Am Sonntag schoß er nicht weniger als fünf Tore Auch der linke Flügel Graf-Müller von Arminia dürfte von anderen kaum überboten werden können. Es wird sehr viel, wenn nicht alles, von Fricke abhängen, wie er seinen Sturm einsetzt.

Fußball im Reich

Die Fußballspiele im Reich wurden am Sonntag auf zum großen Teil „schweren" Plätzen ausgetragen, die durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen oft völlig aufgeweicht waren. Wohl gab es einige Ueberraschungen, die aber nur in wenigen Fällen größere Bedeutung hatten. Uebrigens gewann diesmal auch wieder der deutsche Meister Fortuna-Düsseldorf. Die Glücksritter scheinen jetzt endlich doch auf dem richtigen Wege zu sein, Meisterehren sind aber nicht mehr zu holen. In Brandenburg gewann Hertha gegen Tennis 2:0 und führt nun mit klarem Vorsprung, da Minerva gegen Pankow nur unentschieden spielte.

Im Gau Ostpreußen schlug der VfB. Königsberg Rasensport knapp mit 1:0, während BuEW. gegen Preußen unerwartet glatt 0:3 unterlag. Prussia Samland erzielte gegen Viktoria nur ein Unentschieden. Masovia Lyck unterlag gegen den Tilsiter SC. ebenfalls unerwartet 0:3.

Im Gau Pommern gewann der PSV. Stettin gegen den SC. knapp 2:1 und Hubertus Kolberg gegen Preußen Köslin mit 3:1.

Das wichtigste Spiel im Gau Brandenburg war die Begegnung Tennis — Hertha, die vor 25 000 Zuschauern ausgetragen wurde und mit einem verdienten 2:0-Sieg Hertha endete, die sich damit an die Spitze setzte. Vor 3000 Zuschauern erzielte der VfB. Pankow ein überraschendes 1:1 gegen Viktoria 89. Minerva unterlag Union OB. 0:1. Der BSV. 92 trennte sich von Pankow mit einem 7:1, während sich Germania Brötzingen und Karlsruher FV. unentschieden trennten.

Die Stuttgarter Kickers erreichten im Gau Württemberg gegen den Stuttgarter SC. nur ein Unentschieden 1:1. Union Böckingen schlug den FC. Birkenfeld 1:0.

Im Gau Bayern kamen auch nur zwei Spiele zur Durchführung. Dort schlugen die Bayrischen Löwen den FV. Würzburg überlegen mit 4:1, FC. Schweinfurt 05 und 1860 teilten sich durch das 0:0 die Punkte.

Polizei Chemnitz. Guts Muts erreichte gegen VfB. Glauchau nur unentschieden.

Im Gau Mitte trennten sich SC. Erfurt — Viktoria 96 Magdeburg unentschieden 3:3.

Im Gau Westfalen unterlag der SV. Hemtrop überraschend 0:2 gegen Wittoria-Recklinghausen, während Schalke zu einem sicheren 6:1-Sieg über Arminia-Bielefeld kam. SuS. Hüsten schlug die Spvg. Herten klar 3:0.

Einen neuen Sieg errang im Gau Niederrhein Fortuna-Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Barmen. Mit 3:1 siegten die Fortunen. Es nützt aber alles nichts mehr, mit der Meisterschaft ist es vorbei. VfL. Benrath ließ sich von Duisburg 99 überraschend 2:1 schlagen, behauptet aber den zweiten Platz.

Im Gau Mittelrhein fielen alle Spiele aus.

In Nordhessen unterlag Kurhessen gegen SC. Kassel unerwartet 3:4, während Hermannia Sport Kassel knapp 5:4 schlagen konnte.

Im Gau Südwest erreichte der SV. Wiesbaden gegen Wormatia ein bemerkenswertes 1:1, während sich Kickers Offenbach und Eintracht Frankfurt unentschieden 2:2 trennten. Der FK. Pirmasens kam über A. O. Worms zu einem sicheren 4:0-Sieg.

Zwei Spiele gab es im Gau Baden. Dort schlug Phönix Karlsruhe den VfL. Neckarau unerwartet hoch 7:1, während sich Germania Brötzingen und Karlsruher FV. unentschieden trennten.

. . . in Hannover

Der Tabellenerste der Staffel 2 (Hannover) landete am Sonntag auf eigenem Platz einen einwandfreien 5:1 (0:0) Sieg über Preußen-Hameln und bleibt damit weiterhin überlegen in Front vor Werder-Hannover, die über Eintracht einen knappen 2:1-Sieg zu landen vermochte. Den dritten Platz hält nach wie vor 07 Linden, denn in Verden hatte die Elf keine Schwierigkeiten, Verdenia mit 5:3 zu distanzieren. Kleeblatt-Stöcken hatte Mühe, gegen Niedersachsen-Döhren ein 2:2 herauszuspielen und begnügte sich mit einem Punkt, während Stern-Misburg sich überraschend von dem Zweitletzten der Tabelle, Eintracht-Lüneburg, mit 4:1 (1:1) geschlagen nach Hause schicken ließ. Weiterhin landete der SC. Uelzen auf eigenem Platz einen überraschend hohen 8:0-Sieg über Borussia 1911-Hannover und setzte sich damit über den Unterlegenen in der Tabelle hinweg.

. . . in Braunschweig

Die Braunschweiger Bezirksligisten wollten gleichfalls bei den Ueberraschungen des Tages nicht zurückstehen, und so unterlag der Tabellenführer VfB. Braunschweig gegen den Vierten SC. Northeim mit 2:5, nachdem die Northeimer bei der Pause bereits mit 0:3 führten. Der lachende Dritte dabei ist Germania-Wolfenbüttel, der 16 Wienenburg mit 6:2 schlug und sich auf den ersten Platz setzte. Auch die Spvgg. Hildesheim holte sich eine unverhoffte Niederlage in Folzminden, wo der bisherige VfB. mit 2:4 die Punkte für sich in Anspruch nahm. Der VfB. Helmstedt setzte sich auch gegen Concordia-Hildesheim durch und gewann knapp mit 3:2 (1:1). Das Spiel VfL. Duderstadt gegen Spvgg. Göttingen fiel aus, da der Platz nicht bespielbar war.

Spiele der unteren Bremer Klassen

1. Kreisklasse

Blauweiß — Delmenhorster WV. 2:1 (1:1)

In Delmenhorst gab es eine harte und ausgeglichene Begegnung. Der besseren Technik der Bremer setzten die Delmenhorster unermüdlichen Kampfeseifer entgegen. Kurz nach der Pause kam Blauweiß zum Siegtreffer, den die Delmenhorster nicht mehr aufholen konnten, da die Hintermannschaft der Bremer ein ganz großes Spiel lieferte.

Sportfreunde Hemelingen — Roland Delmenhorst 3:0 (1:0)

Während in der ersten Spielhälfte die Delmenhorster dem Spielverlauf nach der Führung erzielen mußten, waren die Hemelinger in der zweiten Spielhälfte, als sie mit dem Wind spielten, klar besser und gewannen verdient.

Eintracht — Schwachhausen 5:1

Die Leute von Findorff hatten das Spiel jederzeit in der Hand und gewannen sehr sicher.

Stern — BSV. 2:1

Die BSV.er zeigten nicht die sonst gewohnten Leistungen, während Stern eine bessere Gesamtleistung bot und knapp aber verdient gewann.

Vegesack — Brinkum 5:1

2. Kreisklasse

Wildeshausen — DJK. Roland-Bremen 3:0. Lloyd — Postsportverein 2:0.
Nordd. Lloyd — DJK. Hemelingen 16:1!!!
Weitere Ergebnisse: Hemelinger Ref. — Blauweiß Ref. 3:3. BSV. Ref. — Spiel und Sport Delmenhorst Jungliga 8:0. Hemelingen 2 — Union 3 4:3. Eintracht 4 — Gut Heil 2 5:1. BSV. 4 — Gut Heil 3 6:5. Hemelingen 3 — M. Brinkmann 2 11:3. Gut Heil 1. Knaben — BSV. 1. Knaben 8:5. BSV. Knaben — Spiel und Sport Knaben 6:0.

Kaffee Hag 1 — SV. Br. Straßenbahn 0:8 (0:4)

Obige Mannschaften standen sich im Freundschaftsspiel gegenüber. Nach einem glänzenden Spielverlauf siegten die Straßenbahner auf Grund ihres besseren Zusammenspiels und ihres guten Schußvermögens.

Auswahlspiel im Gau Nordmark

Das am Sonntag vom Fußballwart des Gaues Nordmark durchgeführte Treffen zweier Auswahlmannschaften endete mit 6:1 (4:0) zugunsten der für das Spiel gegen die Normandie vorgesehenen Elf. Das Spiel hatte auf dem Rothenbaum mit 6000 Zuschauern einen recht guten Besuch gefunden, doch waren die Leistungen trotz des fixen Ergebnisses, wie es bei einem solchen Spiel, in dem nichts zu gewinnen ist, nicht anders zu erwarten ist, recht mäßig. Die A-Mann-

schaft war längst nicht soviel besser, als es das Ergebnis zum Ausdruck bringt, denn sie verdankt ihre Erfolge in erster Linie der glänzenden Einzelleistungen von Roack und der großen Unsicherheit des Kieler Torwarts Gemmelhad. Nach der Pause wurde der bis dahin in der B-Mannschaft spielende Eimsbütteler Verteidiger Stührk in die A-Mannschaft genommen. Er zeigte noch nicht die alte Sicherheit, wird aber in Rouen seinen Mann zu stehen wissen. Als einzige Entdeckung des Spiels muß der Linksaußen der B-Mannschaft, Staak von Borussia-Kiel, bezeichnet werden, der eine außerordentlich gute Partie bot. Ob er aber gegen die Normandie berücksichtigt wird, ist eine zweite Sache.

Es gab dann noch ein Gesellschaftsspiel zwischen Altona 93 und dem Bezirksligisten FC St. Pauli, daß die St. Pauliner überraschend mit 2:3 für sich entscheiden konnten.

Hamburger Bezirksliga

Mit Ausnahme des Gesellschaftstreffens Eimsbüttel gegen den SV. Harburg, das die Hamburger mit 6:1 sicher gewannen, endeten die Spiele in der Hamburger Bezirksliga programmgemäß:

In der Hammonia-Staffel schlug Blankenese den Fc. St. Pauli-Sport mit 3:1, Borussia Harburg blieb über Urania mit 2:0 Sieger, und der SV. Wilhelmsburg unterlag gegen Uhlenhorst Herta mit 2:4.

In der Hansa-Staffel blieb der RFC. Knapper 3:2-Sieger über den Wandsbeker FC. Concordia mußte Hirschensteide mit 2:5 die Punkte lassen, und Adler schlug Wittaria-Harburg sicher mit 4:2. Wilhelmsburg 09 hatte keine Schwierigkeiten mit Geestacht, die überlegen mit 5:0 abgefertigt wurde.

Fußball-Länderspiel Oesterreich-Italien 4:2

Vor etwa 60 000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Turin die Nationalmannschaften von Italien und Oesterreich in einem Fußball-Länderspiel gegenüber. Die Oesterreicher, die fast alle „Kanonen" zur Stelle hatten, siegten mit 4:2, nachdem sie bei Seitenwechsel schon mit 3:0 geführt hatten.

Sofort nach Beginn entwickelte sich ein spannendes Spiel, das auf beiden Seiten ausgezeichnete Angriffsleistungen zeigte. Der österreichische Sturm war in ganz hervorragender Verfassung. Erfolge blieben aber zunächst noch aus, da die italienische Hintermannschaft sehr sicher arbeitete. Endlich in der 19. Minute fiel doch das erste Tor. Jischek hatte famos getäuscht und unhaltbar zappelte das Leder im Netz. In der 23. Minute erhöhte Jischek auf 2:0. Die Oesterreicher spielten weiterhin überlegen und in der 28. Minute war es Binder, der den Vorsprung auf 3:0 erhöhte. Dann war Pause. Gleich nach Wiederbeginn wurde ein italienischer Stürmer unfair gelegt. Den verhängten Elfmeter verwandelte Gnaita unhaltbar. Derselbe Spieler konnte dann etwas später noch ein Tor aufholen. Die Italiener wurden jetzt von ihren Landsleuten stark angefeuert, alle Angriffe scheiterten jedoch an der sicheren österreichischen Abwehr. Im Endspurt schoß dann Jischek noch ein Tor und verhalf damit seinen Farben zum 4:2-Sieg.

Italien B / Oesterreich B 2:0

In Triest standen sich Italien B und Oesterreich B in einem Fußball-Länderspiel gegenüber, in dem die Oesterreicher nicht so glücklich waren wie ihre Landsleute in Turin. Die Italiener, die in dem zahlreichen Publikum einen starken moralischen Rückhalt hatten, setzten immer wieder zu energischen Angriffen an und kamen so zu einem verdienten 2:0-Sieg.

Leipzig schlägt den Gau Mittelrhein 4:0 (2:0)

Das Spiel der Leipziger Stadtmannschaft gegen die Elf des Gaues Mittelrhein hatte in der Messestadt mit 4000 Zuschauern nicht den erwarteten großen Besuch gefunden. Sportlich wurden die Besucher jedoch vollkommen zufrieden gestellt, denn beide Mannschaften lieferten sich ein ausgezeichnetes Spiel. Der 4:0-Sieg der Mittteldeutschen fiel in dieser Höhe unverdient aus. Köln war dem Gegner zumindest ebenbürtig, spielte aber besonders im Sturm gänzlich ohne Glück. Schiedsrichter Rühle-Merseburg leitete ganz ausgezeichnet den fairen Kampf.

Saarkundgebung

Im Rahmen einer großen Saarkundgebung fand ein Fußball-Freundschaftsspiel zwischen dem Tbd. Wanne-Eickel und Saarbrücken 05 statt. Trotzdem die Saarländer im Spielaufbau besser waren, mußten sie eine unverdient hohe Niederlage von 1:4 (1:2) hinnehmen.

Fußball in England

Bei den am Sonnabend auf dem Inselreiche fortgesetzten Meisterschaftsspielen mußten die führenden Vereine mit Ersatz für die nach Glasgow abgestellten Spieler zum Treffen der Auswahlmannschaften der schottischen und englischen Liga antreten. Arsenal gewann auch ohne seinen ausgezeichneten Linksaußen Bastin in Middlesbrough 2:0. Derby Country erzielte dagegen ohne ihren Mittelstürmer Bowers gegen Westbromwich Albion nur ein 1:1-Ergebnis. I. Liga: Aston Villa gegen Portsmouth 1:1, Blackburn Rovers — Manchester City 3:0, Derby County — Westbromwich Albion 1:1, Everton — Liverpool 0:0, Leeds United gegen Birmingham 1:0, Leicester City — Sunderland 0:0, Middlesbrough — Arsenal 0:2, Newcastle United — Sheffield Wednesday 0:0, Sheffield United — Huddersfield Town 1:4, Tottenham Hotspur gegen Chelsea 2:1, Wolverhampton Wanderers gegen Stoke City 0:2. — II. Liga: Blackpool — Millwall 2:2, Bolton Wanderers — Burnley 4:1, Bradford City — Swansea Town 2:1, Fulham gegen Bury 2:1, Hull City — Brentford 0:1, Manchester United — Oldham Athletic 2:3, Nottingham Forest — Grimsby Town 4:2, Plymouth Argyle gegen Preston Northend 0:0, Port Vale — Notts County 0:0, Southampton — Lincoln City 3:1, Westham United — Bradford 0:1. — Schottland: St. Johnstone — Partick Thistle 4:0, Queen of South-Cowdenbeath 4:0, Aberdeen gegen Hamilton Academicals 5:1.

Schiller-Hannover bleibt deutscher Federgewichtsmeister

Der Berliner Spielvernring brachte am Wochenende vor fast ausverkauftem Hause Berufsboxkämpfe zur Durchführung. Im einleitenden Leichtgewichtstreffen schlug der Berliner Leopold den Stettiner Henning überlegen nach Punkten, und mit dem gleichen Ergebnis siegte ein Schwergewicht Kreines-Mannheim über Hintemann-Berlin. Im Halbschwergewichtskampf feierte der Berliner Sabottke einen neuen k. o.-Sieg in der 6. Runde über den völlig ausgepumpten Zigeuner Trollmann-Hannover.

Im Hauptkampf des Abends standen sich der deutsche Federgewichtsmeister Hans Schiller Hannover und der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Riethdorf-Berlin im Kampf um die deutsche Meisterschaft im Federgewicht gegenüber. In dem über 12 Runden gehenden Kampf hatte der Berliner in der ersten Hälfte durch große Schnelligkeit und variiertes Schlagen einen Punktvorteil erlangt, den jedoch der Titelverteidiger im zweiten Teil wieder aufholte und sich in den letzten Runden einen durchaus verdienten Punktsieg sicherte. Beide Boxer erhielten für ihren schönen Kampf reichen Beifall. Im abschließenden Leichtgewichtstreffen schlug Radtke-Danzig den Plauener Schmidt in der 8. Runde technisch k. o.

Sybille wieder Europameister

In Brüssel wurde am Wochenende ein internationaler Boxkampfabend durchgeführt, in dessen Mittelpunkt die Europameisterschaft im Leichtgewicht zwischen dem früheren Titelhalter Francois Sybille und dem Franzosen „Tiger" Himery stand. Sybille hatte in allen Runden leichte Vorteile und holte sich durch einen verdienten Punktsieg erneut die Europameisterschaftswürde, die er nur durch ein Fehlurteil an den jetzt in USA. weilenden Locatelli verloren hatte. Im Kampf um die belgische Weltergewichtsmeisterschaft entthronte durch einen gleichen Punktsieg Nestor Charlier seinen Landsmann, den früheren Europameister Adrian Anneet. Der Mittelgewichtseuropameister Gustave Roth siegte mit dem gleichen Ergebnis über den Belgier Karl Neubauer, der für den erkrankten Dortmunder Gustav Eder eingesprungen war.

Internationale Berufskämpfe in Breslau

Nach längerer Pause wurden im Breslauer Zirkus Busch wieder Berufsboxkämpfe durchgeführt, die mit 3000 Zuschauern einen schönen Erfolg hatten. Den Hauptkampf bestritt im Schwergewicht Emil Scholz gegen den Belgier Beereen. Der Belgier gab bereits in der zweiten Runde den Kampf auf. Der ägyptische Meister Kid Gader konnte gegen den Oberschlesier Kmiciak nur ein Unentschieden herausholen, während Stegemann-Berlin über den Belgier Jan Gorny überlegen nach Punkten siegte. Der Federgewichtskampf zwischen dem Belgier Lucien Biquet und dem Breslauer Bartnek endete unentschieden, obwohl der Deutsche den Sieg verdient hatte.

Petit Biquet wieder Titelanwärter

Als Anwärter auf die augenblicklich wieder freie Europameisterschaft im Bantamgewicht hat die internationale Box-Union den letzten Meister Petit Biquet (Belgien) und den Italiener Domenico Bernasconi anerkannt. Der Kampf muß innerhalb von zwei Monaten ausgetragen sein. Der Belgier bereitet sich sehr eingehend auf den Titelkampf vor und hat für die nächsten Wochen bereits drei Kämpfe abgeschlossen. Am 18. März tritt er in Berlin gegen den Deutschen Meister Riethdorf-Berlin an, der sich ebenfalls bewerben hatte, aber nicht berücksichtigt wurde.

Wegen Unsportlichkeit disqualifiziert

Die niederländische Organisation für Berufsboxer hat den holländischen Halbschwergewichtler Piet Brand, der auch in Deutschland bekannt ist, für sechs Monate disqualifiziert. Brand hat beim Meisterschaftskampf gegen de Boer einen Vertreter des Ringrichters tätlich angegriffen. — In Deutschland wäre die Strafe bestimmt nicht so niedrig ausgefallen.

Ringen im Gau Niedersachsen

„Simson" besiegt ABKV. mit 25:15

Vor gut besetztem Hause fand heute der Sportwerbekampf im Gau Niedersachsen zwischen den beiden besten Vereinen Bremens, „Simson" und ABKV. statt. Dem Schiedsrichter stellten sich beide Mannschaften in voller Besetzung. Es war eine Werbeveranstaltung im wahrsten Sinne. Technisch vollendete Kämpfe wurden von beiden Mannschaften gezeigt, jedoch erwies die kampferfahrene Mannschaft des „Simson" besseres Können und holte sich damit den verdienten Sieg.

Kampfresultate:

Bantam: Schilling (S.) — Nordhorn (ABKV.) Schilling besiegte seinen Gegner wie er wollte. Im Vorkampf überraschend in 50 Sekunden durch Hüftzug, im Rückkampf ebenfalls durch Hüftzug in 6,30 Minuten.

Federgewicht: Langhorst (S.) — Spendal (ABKV.). Nach technisch schönem Kampf siegte Langhorst in beiden Kämpfen, mußte jedoch die Punkte infolge Uebergewichtes an ABKV. abgeben.

Leichtgewicht: Rühl (S.) — Stein (ABKV.). Sieger Stein im 1. Kampf in 8,20 Minuten durch Armgriff-Schulterzug, im 2. Kampf in 7,25 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Weltergewicht: Altemeyer (S.) — Fricke (ABKV.). Sieger Altemeyer im Vorkampf in 4,20 Minuten und im Rückkampf in 12,55 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Mittelgewicht: Döring (S.) — Reffel (ABKV.). Der Vorkampf endete nach hartnäckigem Ringen unentschieden, im Rückkampf wurde Reffel der Punktsieg zugesprochen.

Halbschwergewicht: Horn (S.) — Fricke (ABKV.). Horn konnte Lücke im Vorkampf in 1,40 Minuten und im Rückkampf in 2,25 Minuten schnell besiegen. Erst durch Schulterdrehgriff, dann durch Armgriff-Schulterschwung.

Schwergewicht: Wagner (S.) — Mutke (ABKV.). Wagner legte seinen Gegner in beiden Kämpfen in 3,30 Minuten auf die Schultern.

Hockey:

Weser erringt gegen die Bahr ein Unentschieden

Am gestrigen Sonntag herrschte auf den meisten Hockeyfeldern Ruhe. In den wenigen Spielen, die ausgetragen wurden, war Ueberraschung Trumpf. Die Bahr kam im Weserstadion nur zu einem Unentschieden gegen den Weser-Hockeyklub. Bei den Damen mußten sich die Bahrerinnen von den aufkommenden Weserarinnen schlagen lassen. Die Reserve des ABKV. distanzierte den SV. Blauweiß sicher mit 5:0. In Horn wartete man vergeblich auf den Delmenhorster HC., so daß hier die Spiele ausfallen mußten.

Weser Hocken Club — Club zur Bahr 2:2 (1:2)

Bei prächtigem Hockeywetter und unter guten Platzverhältnissen gab es im Weserstadion ein spannendes Kampfspiel, in dem es den Weseranern durch ein aufopferndes Spielen gelang, der Bahr ein verdientes Unentschieden abzutrotzen. Die Mannschaften traten in folgender Besetzung an:

Weser HC.: Henneke

Angelbeck Ellbrecht I
Schulz Meye Ellbrecht II
Wäller II Sippel Bock Meier Wäller I
⊙
Finke Gruner Frese Albers Müller
Bremer Menke Meyer
Boeker v. Kapff Busch

Club zur Bahr: Meyer

Weser hatte also Sippel für Dubuisson und Bahr Meyer und Menke für Irmer und Fehling eingestellt. Das Spiel begann mit einer starken Nervosität beider Mannschaften. Schon wenig nach Beginn kommen beide Tore in ernste Gefahr. Das Spiel ist völlig offen. In der zehnten Minute spielen sich Gruner und v. Frese wunderbar durch. Gegen den plazierten Ball Gruners ist Henneke machtlos.

Die Bahr führt 1:0

Wenig später verpaßt Boe 2 Meter vor dem Bahr-Tor freistehend den Ball, so eine große Chance auslassend. Weser kommt zum Schluß der ersten Hälfte zu einer leichten Ueberlegenheit, da der aufopfernd spielende Angelbeck seine Mannschaft immer wieder nach vorne schmiß. Bahrs Sturm scheiterte immer wieder an diesem Spieler, der einfach überall war, wo Gefahr bestand. Ellbrecht I stand ihm dabei wirkungsvoll zur Seite. Bei einer Strafecke kam Weser durch Angelbeck, der für Meyer unhaltbar einsandte,

zum Ausgleich 1:1.

Weser drängt weiter, da die Läuferreihe der Bahr nachläßt. Trotzdem kommen die Bahrer nach einem flotten Angriff, als die Weserdeckung den Ball verpaßt, durch Gruner zum

2:1 für die Bahr.

Mit diesem Resultat ging es in die Pause. Auch in der zweiten Hälfte ließ die Nervosität der Spieler nicht nach, so daß das Spiel weiter reichlich überlastet war, wobei das Zusammenspiel unter dem Eifer der Spieler litt. Nach ausgeglichenem Verlauf der zweiten Hälfte kamen die Blauen, als Meyer das Bahr-Tor einmal verlassen hatte, und Busch den Ball verpaßte durch Meier und Sippel, die den Ball gemeinsam eindrückten, zum verdienten Ausgleich. Die Anstrengung beider Mannschaften, an dem Resultat noch etwas zu ändern, blieben erfolglos.

Bei Weser überragte die Hintermannschaft, in der Angelbeck der Turm der Schlacht war. Auch Läuferreihe und Sturm arbeiten eifrig und gut. Bei der Bahr verlagte der rechte Flügel. Trotzdem verfiel man immer wieder auf den Fehler, gerade diese Seite einzusetzen, obgleich der linke Flügel bedeutend gefährlichere Angriffe vortrug. Auch Gruner zeigte nicht das sonst von ihm gewohnte Spiel. In der Läuferreihe war Bremer der beste. Die Hintermannschaft arbeitete einwandfrei, bis auf die häufigen Feldauslüfge des Torwarts, die manchmal unnötig heikle Situationen hervorriefen.

Weser Reserve — Bahr Reserve 1:2 (1:1)

Weser HC. 3 — Bahr 3 3:4 (0:3)

Damenhockey

Weser H. C.-Club — Club zur Bahr 4:2 (2:1)

Eine angenehme Ueberraschung bereiteten die Weserdamen ihren Anhängern, indem sie den Bahrer Damen mit obigem Ergebnis das Nachsehen gaben. Waren die Bahrinnen technisch etwas überlegen, so glichen die Blauen dies durch einen kolossalen Eifer mehr als aus. So kamen sie durch Frl. Wellmig schon nach zehn Minuten zum Führungstor, nachdem beide Tore wiederholt in Bedrängnis geraten waren. Frl. Dorn erhöhte, nach flottem Alleingang auf 2:0 für Weser. Kurz vor der Pause kamen die Bahrerinnen durch einen Alleingang Frl. Bünemanns zum ersten Tor. Nach dem Wiederanpfiff ist es wieder Frl. Dorn, die zweimal für ihre Farben erfolgreich sein kann. Bahrs Damen können noch zum Schluß etwas überlegen spielen, aber nur noch einmal gelingt es ihnen durch Frau Fuhrmann, die vorzüglich amtierende Utschi Stecher im Wesertor zu überwinden.

ABKV. Reserve — SV. Blauweiß 5:0 (2:0)

Wieder konnte die ABKV. Reserve, die sich diesmal allerdings durch einige Spielerinnen der ersten Mannschaft verstärkt hatte, einen seinen Sieg landen. Dabei waren die ehemaligen Hansealtinnen eigentlich garnicht einmal so stark unterlegen, wie es das Resultat zu sagen scheint. Die Turnerinnen triumphierten durch ihre größere Spielerfahrung und waren darin der jungen Blauweißen überlegen. Besonders der Sturm war sehr gut aufgelegt. Durch raumgreifende Flügelangriffe, mit schönen Flanken und herzhaftem Schuß überwanden die ABKV.-Vereine die sichere Blauweiße Deckung, die trotz ausgezeichneter Abwehr, auf die Dauer nicht standhalten konnte. Recht gut war auch die Torhüterin der Gäste. Die Blauweißen verfügen über recht gute Einzelkünnerinnen. Die Elf wird deshalb, wenn sie sich erst mehr eingespielt hat, bedeutend an Spielstärke gewinnen.

Internationales Osterturnier in der Bahr

Obgleich die Verhandlungen mit weiteren führenden Clubs des In- und Auslandes noch nicht beendet sind, können wir heute schon über die feste Zusage einer großen Zahl der bekanntesten deutschen Clubs zum diesjährigen Ostertermin in Bremen berichten. Aus Dänemark werden wir die Meisterelf Orient, Kopenhagen, in Bremens Mauern begrüßen können. Die Elf hat bereits ihre bestimmte Zusage gegeben. Es kommt damit eine Mannschaft zu uns, welche über eine hervorragende Spielstärke verfügt, spielen doch nicht weniger als 5 bis 7 Spieler dieses Clubs ständig in der dänischen Nationalelf. Holland ist vorläufig durch Bloemendaal, Harlem, vertreten, es ist dies eine der führenden Mannschaften der Niederlande. Mit weiteren holländischen Vereinen sind noch Verhandlungen im Gange, die z. T. kurz vor dem Abschluß stehen. Deutschlands Spitzenvereine haben trotz der anderen großen Osterturniere bereits erfreulich stark gemeldet. So ist die Reichshauptstadt durch die hervorragende Kampfmannschaft des Tennis- und Hockeyclubs Berlin 99 vertreten, in dem wir den „Zweiten" im Kampf um die brandenburgische Meisterschaft sehen werden. Etuf-Essen und der Bonner Hockey- und Tennis-Verein vertreten Westdeutschland. Die Mannschaften sind in Bremen zur Genüge bekannt, es kommen in ihnen zwei der stärksten westdeutschen Mannschaften. Aus der Bayernhauptstadt hat sich der Münchner Sport-Club angesagt, eine Kampfmannschaft ersten Ranges, führend im Hockey Münchens und darüber hinaus ganz Bayerns. Von den norddeutschen Gästen übertragen: Uhlenhorster H.-C., Rostocker Tennis- und Hockey-Club und die Uhlenhorster Klipper. Zu dieser wahrhaft schon stattlichen Zahl ganz hervorragender Clubs kommen neben dem Gastgeber, dem Club zur Bahr, noch einige weitere Bremer Vertreter, so daß auch unsere Vaterstadt gut vertreten werden wird. Von übergangender Bedeutung wird das Spielen der Norddeutschen Nachwuchself gegen eine Auswahl aus den vorgenannten Clubs sein, da die jungen Spieler große Vorteile aus den bevorstehenden spannenden Kämpfen ziehen können. — Aber es ist nicht nur, daß die jungen Spieler hierbei scharfe Kämpfe durchführen können, was diese Teilnahme allein schon von großem Wert erscheinen läßt, sondern das Beobachten der führenden deutschen Clubs unter sich und gegen die starken ausländischen Mannschaften macht das „Dabeisein" der Nachwuchsspieler zu einem wichtigen Faktor. Wie hier in Bremen, werden übrigens die Nachwuchsmannschaften der anderen Verbände in Berlin, Köln und Heidelberg an den anderen großen Turnieren teilnehmen.

Eine Ausschmückung erfährt das Bremer Osterturnier durch die Teilnahme namhafter Damen- und Jugendmannschaften, die sich sicher auch recht interessante Kämpfe liefern werden.

Ostern ist nur noch sechs Wochen entfernt. Alles fiebert in eifriger Vorarbeit. Das Programm ist als ganz erstklassig zu bezeichnen; hoffentlich bessert sich die Witterung in einem Maße, das allen teilnehmenden Clubs Gelegenheit zu gründlichster Vorbereitung gestattet. Dann kann es nur ein großer Erfolg für den bremischen Hockeysport werden.

Hockeyspieler kämpfen für die Winterhilfe

Am kommenden Sonntag findet, im Rahmen des Winterfeldzuges gegen Hunger und Kälte, der Ortsgruppe Schwachhausen in der Bahr ein großes lokales Hockeytreffen statt. Der Hockeyclub Horn stellt sich dem Club zur Bahr und wird diesen zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen. Die Horner sind in diesem Jahre noch ungeschlagen und haben eine ansprechende Erfolgsserie hinter sich. Außerdem wird ihnen der 2:2-Erfolg Wesers frischen Mut bringen, um alles daranzusetzen, dem Club ein erfolgreiches Spiel zu liefern. Die Bremer Mannschaften haben sich der Spielstärke der Bahr seit langem so genähert, daß man diese Begegnung als völlig offen ansprechen kann. Bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften ist also ein Spiel zu erwarten, daß jedem Bremer Hockeyspieler interessiert. Ueberdies wird es sich die bremische Hockeygemeinde nicht nehmen lassen, durch zahlreichen Besuch dieses Spiels die Verbundenheit der Hockeyspieler mit unseren notleidenden deutschen Volksgenossen zu zeigen.

Wenig Hockeyspiele in Norddeutschland

Ein etwas umfangreicheres Programm kam dagegen in Hamburg zur Durchführung. Zur großen Ueberraschung des versammelten Hockeyanhangs erschien Harvestehude mit dem „zufällig" in Hamburg anwesenden Mittelläufer Menke, der bekanntlich jetzt in Rheydt ansässig ist. Die Harvestehuder Mannschaft war dadurch natürlich erheblich verstärkt und konnte ein Unentschieden 2:2 herausholen. Dem Spielverlauf nach hätte Uhlenhorst allerdings einen Sieg verdient. Glänzend waren bei Uhlenhorst wieder Heuser und Katzenstein. Rahlstedt schlug Alster 3:2, während die Polizei, die im Hockey von Spiel zu Spiel mit besseren Leistungen aufwartet, den HSV. 2:0 besiegte.

Bei den Damen fielen die für Sonnabend vorgesehenen Spiele wegen Regen aus. Die Rahlstedter Damen schlugen am Sonntag die Lübecker Phönix-Damen knapp mit 3:2.

Hockey in Berlin / BSV. führt

Der mehrfache Berliner Hockeymeister, BSV. 92, überwand am Sonntag seinen gefährlichsten Gegner. Der THC. Friedenau 99 wehrte sich zwar tapfer, mußte sich aber zum Schluß doch knapp mit 5:4 (2:2) geschlagen bekennen. Damit führen die Schmargendorfer jetzt mit vier Punkten Vorsprung von TuC., BSC. und BSC. Zehlendorf stellte einmal mehr seine gute Form unter Beweis und lieferte dem Berliner SC. ein Unentschieden von 2:2 (2:0). In einem Freundschaftsspiel wurde der mit Ersatz antretende Berliner HC. von den Neuköllner Sportfreunden mit 3:1 (3:0) überraschend geschlagen.

Rugby in Hannover

In Hannover kam am Sonntag ein Ausscheidungsspiel um die norddeutsche Rugbymeisterschaft zwischen dem Verein für Rasenspiele und SV. Odin zum Austrag, das auf beiden Seiten hervorragende Leistungen brachte, besonders der Schlußleute. Der deutsche Meister Verein für Rasenspiele siegte nur knapp, aber verdient mit 3:0 (0:0).

Am Dienstag Philadelphia:

Max Schmeling gegen Steve Hamas

Die Ansicht, daß Max Schmeling seine Amerikareise zu spät angetreten und sein Manager Joe Jacobs „drüben" die besten Chancen verpaßt habe, um sich von Walter Neusel zuvorkommen zu lassen, dürfte nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Wohl sind verschiedene Kämpfe, die anfangs für Max Schmeling vorgesehen waren, nicht zustandegekommen, so gegen Max Baer und King Levinsky, aber diese Fehlschläge sind weniger auf das Versagen von Joe Jacobs, als vielmehr auf die heute noch ziemlich große Angst vor Max Schmeling zurückzuführen. Als Maxe vor einigen Tagen mit der „Bremen" nach schwerer Ueberfahrt und mit 36 Stunden Verspätung in den Staaten landete, befand sich auch King Levinsky unter den Wielen, die den Erweltmeister im Empfang nahmen. „Kingfisch", wie man ihn drüben nennt, wollte einmal hören, ob er nicht einen Kampf gegen Max Schmeling haben könne, und da stellte sich heraus, daß die vielen Manager des Chikagoers für das Scheitern des ursprünglichen Projektes verantwortlich waren. Kingfisch war über diese Mitteilung höchst erfreut und erbot sich, an Stelle Steve Hamas am 13. Februar, also Dienstag, gegen Max Schmeling anzutreten. Es wurde weiterhin festgestellt, daß Schmeling mit dem Sieger aus Carnera — Loughran vom 22. Februar einen Kampf haben will, wann er will, aber Schmeling verzichtet vorerst darauf, weiterzugehen Begegnung mit Maxie Baer brennt, der ihn am 9. Juni zu schlagen vermochte. Baer aber geht Maxe geflissentlich aus dem Wege.

So stehen die Dinge also heute. **Max Schmeling trifft am Dienstag auf Steve Hamas, Carnera boxt am 22. Februar in Miami gegen Tommy Loughran und schließlich trifft Walter Neusel nächsten Monat in Newyork auf King Levinsky.** Uebrigens ist das Kampfprojekt Primo Carnera gegen Max Baer für September vorläufig gleichfalls gescheitert, weil erstens einmal die Frage über Dempseys Beteiligung nicht geklärt ist und zweitens sich beide Boxer weigern, für den Fall eines Sieges dem Madison Square Garden eine Option für die Verteidigung des Titels zu geben, worauf der Garden auch weiterhin besteht, obwohl er damit gegen die Regeln der Boxkommission verstößt.

Schmeling wird am 13. Februar in Philadelphia mit einem Mann zusammentreffen, den man bei uns sehr wenig kannte, trotzdem Steve Hamas zur ersten Klasse der amerikanischen Schwergewichtler gehört. Hamas ist Amerikaner-Oesterreicher, ist 24 Jahre alt, 1,83 Meter groß und wiegt etwa 90 Kilo. Seit 1930 boxt er, wo er zehn Kämpfe austrug und davon nicht weniger als neun durch k. o. gewann. 1931 landete er in fünfzehn Kämpfen vierzehn k. o.-Siege! Unter seinen Opfern befand sich auch Tommy Loughran, einer der cleversten amerikanischen Boxer seit Jim Corbett und man nannte ihn in den Staaten damals den „zweiten Dempsey".

Steve Hamas ist nicht nur Boxer sondern Sportler durch und durch. Er hat ein hartes amerikanisches Rugby-Studium hinter sich und war Captain der Penn State-Universitäts-Fußballmannschaft. Steve Hamas würde heute in der Rangliste der Schwergewichtler bedeutend günstiger stehen — heute an Stelle vier Plätze hinter Schmeling! — wenn er es mit seinen Kämpfen oftmals etwas ernster genommen und nicht so leichtsinnige Punktniederlagen hingenommen hätte. **Er ist ein Mann, der den Gegner forisch angreift, also ein Fighter im wahrsten Sinne des Wortes, der über die ganze Rundendistanz hinweg wie eine Dampfmaschine hinter dem Gegner herfällt und ebenso hart nehmen, wie schlagen kann. Er hat nun gegen Schmeling alles zu gewinnen, wie auch der Deutsche nichts sich vergeben darf und hierauf wird sich die Schlußfolgerung ziehen lassen, daß der Kampf am Dienstag — nach deutscher Zeit gegen 3 Uhr morgens — in Philadelphia zu einem sehr schweren Gefecht gestalten wird.** Schmeling hat nun den Vorteil, daß er in Hamas einen Gegner findet, der ihm „kommt" und den er kontern kann. Man hat dies ja von Maxie Baer auch gesagt, aber gegen diesen versagte Schmelings Auge bestürzend und sein Konter, der schon so manchen Mann aus allen Himmeln riß, landete bei Baer nur ein einziges Mal. Schmeling muß seine physische Kraft, die er gegen Baer einbüßte, voll wiedererlangt haben, er darf nicht mit der gleichen Einstellung wie gegen den Kalifornier gegen Hamas antreten, sondern mit dem Kämpfergeist und der Energie, wie gegen Sharkey, Stribbling und Walker.

Max Schmeling weiß ganz genau, daß nur ein eindrucksvoller Sieg über Steve Hamas ihn wieder vorwärts bringt. Er muß seinen Gegner am Dienstag so klar distanzieren, daß kein Zweifel mehr an seiner wirklichen Zeitform mehr bestehen kann und man ihm den Anspruch auf die Meisterkrone wieder einräumt. Siegt Max über Steve Hamas durch Niederschlag, so kann Max Baer ihm nicht mehr lange ausweichen, und es gibt eine Neuauflage des denkwürdigen Kampfes vom 9. Juni 1933 in Newyork.

Es wird also sehr schwer werden für Max Schmeling. Nur in allerbester Verfassung kann er gegen Steve Hamas gewinnen, gegen den er hart, sehr hart wird kämpfen müssen. Er hat unser Vertrauen, er muß diesen Mann schlagen können, groß und eindrucksvoll schlagen, das erwartet das Boxsport-Deutschland von ihm. — Ueber die späteren Aussichten braucht man sich im Falle seines Sieges jetzt noch keine Gedanken zu machen, der Weg geht dann wieder aufwärts, der Meisterschaft entgegen.

Schmeling—Paolino abgeschlossen

Der Rückkampf zwischen Max Schmeling und dem Spanier Paolino ist nunmehr für Barcelona fest abgeschlossen worden und wird in einem großen Freiluftring der dortigen Stierkampf-Arena stattfinden. Für die Organisation dieses Kampftages haben sich die Spanier die Dienste eines deutschen Fachmannes gesichert und André Picard, den früheren sportlichen Leiter des Berliner Sportpalastes, damit beauftragt. Picard ist bereits nach Spanien abgereist, um die Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

Deutsche Skimeisterschaften:

Großkampftag in Berchtesgaden

Die Meisterschaftswoche in Berchtesgaden erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt. Bereits am Vormittag wurde der Patrouillenlauf über 25 Kilometer für Mittel- und Hochgebirgstruppen entschieden. Erwartungsgemäß lieferten sich bei den Hochgebirglern der Titelverteidiger, die Münchener Pioniere und Kemptener Jäger einen erbitterten Kampf, den die Allgäuer zu ihren Gunsten entschieden. Die Münchener mußten sogar noch der ersten Mannschaft der Kemptener Jäger den Vortritt lassen. Bei den Mittelgebirgstruppen verteidigten die Hirschberger Jäger ihre Meisterschaft erfolgreich. Großartige Leistungen gab es wieder bei der Schießprüfung, die zwei Kilometer vor dem Ziel abgehalten wurde. Ein tüchtiger Goslaer Jäger erledigte mit seinen fünf Schuß allein alle fünf Ballons. In der Gesamtwertung der Meisterschaft, die sich aus dem 18 Kilometer-Langlauf und dem 15 Kilometer-Patrouillenlauf zusammensetzte, siegte das 3. Jägerbataillon des Infanterieregiments 19, Kempten-Lindau, mit der Mannschaft Leutnant Roschmann als Führer, Unterfeldwebel Härtner, Oberschütze Hans Hieble, Jäger Heinle und dem Ersatzmann Oberschütze Schneider bei den Hochgebirgstruppen. Bei den Mittelgebirgstruppen verteidigte Göring zum 3. Jägerbataillon des Infanterieregiments 7, Hirschberg, mit der Mannschaft Leutnant Pelz als Führer, Unterfeldwebel Gottschlich Gefreiter Häring, Jäger Fritt und Oberschütze Müller als Ersatzmann den wertvollen Titel mit Erfolg.

Meisterschaftsspringen vor Zehntausend

Rund zehntausend Zuschauer hatten sich am Sonntagnachmittag zum großen Sprunglauf der Deutschen Skimeisterschaften an der Berchtesgadener Schanze eingefunden. Dem Ereignis wohnten der Schirmherr der Meisterschaftskämpfe, Ministerpräsident Göring, und der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp und der Reichssportführer von Tschammer und Osten bei. Von dem größten Teil der 120 Springer sah man ganz hervorragende Leistungen. Die weitesten Sprünge stand der Berchtesgadener Alfred Stoll mit 56 und 59 Metern, doch war Haltung und Stilführung zu bemängeln, weit besser in der Ausführung war der junge Karl Dietl-München, der zwar nur 51 und 52 Meter erreichte, aber dank seines ausgezeichneten Stiles von den Preisrichtern auf den ersten Platz gesetzt wurde.

Der Sieger wurde nur von dem wieder genesenen Norweger Birger Ruud übertroffen, der außer Wettbewerb bei 56 und 54 Metern ausstarte. Wenig standen seine für deutsche Verhältnisse starkenden Landsleute Sörensen mit 45, Lyng-Dortmund mit 50 und Hoff-Berchtesgaden mit 51 und 52 Metern nach. Die norwegischen Amateurlehrer Raabe und Kaarby hatten eine zu weite Vorlage und kamen bei 61 bzw. 60 Metern zu Fall. Hinter Dietl und Stoll sicherte sich der Aschberger Paul Schneidenbach mit zwei gesitteten Sprüngen von 50 und 52 Metern den dritten Platz vor dem jungen Hans Ostler-Partenkirchen, der die gleichen Weiten erreichte, aber in der Ausführung nicht so sauber war. Eine wahre Freude war es, unsere Jungmannen springen zu sehen, allen voran der erst 14jährigen Franz Haselberger-Traunstein, der mit verblüffender Sicherheit 52 und 51 Meter durchstand.

Außerordentlich hart und spannend war der Kampf um den „Goldenen Ski". Der Langlaufsieger Willy Bogner-Traunstein, Fritz Reiser-Partenkirchen, von Kaufmann-München und auch Gustl Müller-Partenkirchen waren durch Stürze ausgeschaltet, dadurch war das Rennen vollkommen offen. In engerem Wettbewerb standen Stoll, Leupold, Moy und Eisgruber. Unter der Begeisterung seiner Landsleute gelang Alfred Stoll der große Wurf. Famos hielt sich der Breslauer Herbert Leupold, der mit Sprüngen von 42 und 46 Metern nur 4 Punkte hinter Meister Stoll zurückblieb, und Moy mit den gleichen Weiten auf den dritten Platz verwies. Die Siegerverkündung und Preisverteilung auf dem fackelerleuchteten Schloßplatz in Berchtesgaden gestaltete sich noch einmal zu einer machtvollen Kundgebung für den deutschen Sport. Bewegten Herzens trug der Führer des Deutschen Skiverbandes, Josef Maier-München, Ministerpräsidenten Hermann Göring und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten die Ehrenmitgliedschaft an, die von beiden gern angenommen wurde.

Die Ergebnisse: Meisterschaft Sprunglauf: 1. Karl Dietl, Note 214,5, Sprünge 51 und 52 Meter; 2. Alfred Stoll-Berchtesgaden, Note 214,3, Sprünge 56 und 59 Meter; 3. Paul Schneidenbach-Aschberg, Note 214,1, Sprünge 50 und 52 Meter; 4. Ostler-Partenkirchen, Note 208,6, Sprünge 50 und 52 Meter; 5. Reidar Hoff-Berchtesgaden, Note 208, Sprünge 51 und 52 Meter; 6. Hellmuth Lindner, Note 206, Sprünge 48 und 50 Meter; 7. Sörensen-Norwegen 204,9, Sprünge 45 und 54 Meter; 8. Hof-München 203,7, Sprünge 47 und 53 Meter; 9. Walter Glaß-Klingenthal, Note 203,2, Sprünge 47 und 54 Meter; 10. Loill Kratzer, Note 202,9, Sprünge 48 und 51 Meter. Jungmannen: 1. Franz Haselberger-Traunstein, Note 213, Sprünge 52 und 51 Meter; 2. Kurt Sattler-Aschberg 204,9 Sprünge 48 und 51 Meter; 3. R. Hechenberg-Bayrisch-Zell, Note 203,5, Sprünge 52 und 46 Meter.

Zusammengesetzter Lauf: 1. Deutscher Skimeister Alfred Stoll, Berchtesgaden, Note 415,3; 2. Herbert Leupold, Note 411,1; 3. Walter Moy, München 406,5; 4. Anton Eisgruber, Partenkirchen 396,3; 4. Walter Glaß, Klingenthal 386,2; 5. Leonhard Hörmannsdörfer, Bayrisch-Zell, Note 379,7.

SA- und SS-Meisterschaft 12 km Patrouillenlauf Flachland: 1. Mannschaft Niedersachsen in 1:48,13, 5 Treffer, eine Strafminute. 2. Mannschaft Geländesportschule Sachsen 1:58,01, 7 Treffer. 3. Mannschaft Westfalen, Sturm 3, Standarte 220, 2:07,21, 8 Treffer. 18-km-Patrouillenlauf Mittelgebirge: 1. Mannschaft Bayrisch-Ostmark in 2:18,45, 7 Treffer; 2. Mannschaft Franke I in 2:19,21, 13 Treffer; 3. Mannschaft Bayrisch-Ostmark II 2:32,15, 10 Treffer.

Hochgebirgspatrouillenlauf: Erste Mannschaft Hochland 2, Jägerstaffel 1 in 2:02,53, 7 Treffer, 2. Mannschaft Hochland 1, Brigade 84 2:03,41, 9 Treffer; 3. Mannschaft Oesterreich 2, Salzburg in 2:09,14, 12 Treffer.

Keulenwerfen: 1. Mannschaft: Franke 1, 13 Treffer; 2. Mannschaft Oesterreich 2, Salzburg und SS. 1 Süd je 12 Treffer; 3. Mannschaft Oesterreich 1 und Berlin-Brandenburg je 11 Treffer.

Bayern gewinnt den Pokal des Führers

Ein herrlicher Wintermorgen brach am Sonnabend an, als die Teilnehmer zur 4 mal 10-Kilometer-Staffelmeisterschaft aufgerufen wurde. Ueber Nacht war der Föhn gewichen; starker Frost gekommen. Der Schnee war aber fester geworden und damit war die Gefahr für eine einwandfreie Durchführung des wichtigsten Meisterschaftswettbewerbes gegeben, der zum ersten Male nach den geltenden internationalen Bestimmungen über 4 mal 10 Kilometer mit Massestart, anstatt wie bisher über 5 mal 8 Kilometer ausgetragen wurde. Als gemeinsamen Startpkt hatte man das Haus Wachenfeld am Obersalzberg, dem Stammsitz unseres Führers, gewählt. Mit Ausnahme der Bulgaren traten alle übrigen gemeldeten 16 Mannschaften an und jede war von dem Willen durchdrungen, den von unserem Volkskanzler Adolf Hitler für den Sieger ausgelesenen Silberpokal zu gewinnen. Den Meistertitel gewann einmal mehr der bayrische Skiverband (Gau 16 Bezirk 4) mit seiner ersten Mannschaft in 3:04:30 mit über vier Minuten Vorsprung vor seiner zweiten Mannschaft in 3:08:37. Das Ziel am Weinfeld war von einer großen Zuschauermenge belagert. Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, beglückwünschte Bayerns Meisterläufer Willy Bogner bei seiner Ankunft zu dem schönen Siege seiner Mannschaft. Auf der großen Tribüne bemerkte man unter den weiteren Ehrengästen noch den Ehrenadjutanten des italienischen Königs, Oberstleutnant Mancinelle, den Inspekteur der Infanterie, Oberst Ritter von Schober, General Kreß von Kressenstein, den Divisionskommandeur Generalleutnant Adam und den Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Siegerehrung in Berchtesgaden

Ministerpräsident Göring überreicht den Meistern die Preise

Auf dem Schloßplatz in Berchtesgaden fand am Sonnabendabend ein Festakt statt, der zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Sports im neuen Reich wurde. Auf dem festlich geschmückten Platz hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden. Nach kurzer Zeit erschien der Schirmherr der deutschen Skimeisterschaften, Ministerpräsident Göring mit seinem Stab, von brausenden Heilrufen empfangen. Auf der Ehrentribüne hatten u. a. die Reichsminister von Blomberg und Seldte, ferner Reichsstatthalter General von Epp, Offiziere der Reichswehr und Landespolizei sowie hohe Vertreter auswärtiger Mächte, darunter Italien und Ungarn, Platz genommen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Stoll sprach der Führer des deutschen Skisports Maier. Er betonte, daß es im neuen Reich keinen Skimeister mehr gebe, der nicht auch Nationalsozialist und Kämpfer für die neue Zeit sei. Der Redner gab seiner besonderen Freude über die Ueberraschung der Reichsregierung durch den Ministerpräsidenten Göring Ausdruck.

Nach einem begeistert aufgenommenen Ski-Heil auf den Volkskanzler und den Schirmherrn der Skimeisterschaften sowie dem Gesang des Deutschlandliedes nahm Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort. Er fand herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die gezeigten Leistungen.

Mit lautem Beifall begrüßt, richtete darauf Ministerpräsident Göring Worte an die Skikameraden. Der Verlauf der Kämpfe habe bewiesen, daß die Teilnehmer von dem Geist der neuen Zeit erfüllt und bereit seien, ihr Letztes einzusetzen für Deutschlands Farben in dem edlen Wettstreit. Die Meisterschaften hätten bewiesen, daß, ähnlich wie auf anderen Gebieten, auch auf dem Gebiete des Sports, neue Grundsätze gelten. Der Ministerpräsident ließ seine Rede auslinken in ein von der Menge mit Jubel aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler. — Nach dem Gelang des Horst-Wessel-Liedes nahm Ministerpräsident Göring die Preisverteilung vor.

Am Sonntag

Siegerverkündung in Berchtesgaden

Reichsminister Göring sprach

Die deutsche Skimeisterschaft, deren sportlicher Teil am Sonntag zum Abschluß gelangte, erreichte am Sonntagabend ihren offiziellen Beschluß und gleichzeitig ihren Höhepunkt mit der feierlichen Siegerverkündung. Der Festakt wurde eröffnet von dem Schirmherrn Ministerpräsidenten Göring, der seinen Stolz und seiner Anerkennung darüber Ausdruck gab, daß bei den diesjährigen Meisterschaften auch SA und SS-Männer in vorderster Linie gestanden hätten.

Der Schirmherr dankte mit herzlichen Worten den Veranstaltern für die vorbildliche Organisation und dankte weiter den auswärtigen Gästen für ihre Teilnahme, insbesondere den wenigen österreichischen Kameraden wobei er dem Schmerz darüber Ausdruck gab, daß wir unsere nächsten Freunde und Brüder nicht in geschlossenem Zuge antreten sehen können.

Hierauf nahm der Schirmherr der Deutschen Skimeisterschaft die weiteren Siegerehrungen vor. Die siegreichen Wettkämpfer wurden mit wertvollen Preisen bedacht, Pokale und Ehrenzeichen, Bilder und Paketten hatten u. a. der Reichskanzler, Ministerpräsident Göring, die Reichsminister Frick und Dr. Goebbels und viele andere gestiftet. **Nicht endenwollender Jubel brach los, als der Berchtesgadener Alfred Stoll zum Deutschen Meister von 1934 erklärt wurde.**

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten gab seiner Freude darüber Ausdruck, das zum ersten Male SA und SS zusammen mit dem DSV an den Wettkämpfen teilgenommen haben. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen den eindrucksvoll verlaufenen Festakt.

Zweiter Tag der Garmischer Bobwoche

Die zweite Veranstaltung der zweiten Garmischer Bobwoche brachte am Sonntag den Kampf um den Preis des Organisationskomitees der 4 Olympischen Winterspiele. Konnte gestern schon Weltmeister Hans Kilian mit seinem Viererbob „Olympia" um den Karl-Henkel-Pokal den ersten Platz belegen, so setzte Kilian am Sonntag seinen Siegeszug fort.

Bei ausgezeichneten Bahnverhältnissen, wolkenlosem Himmel und einer überraschend hohen Zuschauerzahl war auch diesmal Kilian der Held des Tages. Kilian fuhr in der Gesamtzeit von 2:34,6 Minuten wiederum die beste Zeit heraus und verwies seine Konkurrenten auf die Plätze. Allerdings gab es einen unerhört spannenden Kampf, denn der Bob „Riesersee II" kämpfte verbissen und blieb im Gesamtergebnis nur um 16 Sekunden hinter dem Weltmeister. Die Ergebnisse: 1. Bob „Olympia" Kilian am Steuer; erster Rennlauf 1:22,14, zweiter Rennlauf 1:20,93, Gesamtzeit 2:43,06. 2. Bob „Riesersee II", erster Rennlauf 1:21,77; zweiter Rennlauf 1:31,45, Gesamtzeit 2:43,22. 3. Bob „Stauffia" Garmisch, Gesamtzeit 2:47,16. 4. Bob „München" 2:48,95, 5. Bob „Motorsturm 2 m. 85" in 2:59,36. 6. Bob „Husar" schied im zweiten Lauf aus.

Skimeisterschaften der SA. und SS.

Die oberste SA-Führung führte zum ersten Male Skimeisterschaften für die SA und SS durch. Der Grundgedanke dabei war, keine Einzel- bzw. Spitzenleistungen aufzustellen, sondern im kameradschaftlichen Geiste gemeinsam einen Wettbewerb im Stilauf durchzuführen. Die Beteiligung mit insgesamt 17 Patrouillen aus allen Gauen Deutschlands hat gezeigt, daß der Gedanke einer SA- und SS-Skimeisterschaft vollen Anklang fand.

Die Anforderungen, die an die Teilnehmer gestellt wurden, sind als beachtlich zu betrachten. Sie erforderten große Ausdauer und Geschicklichkeit sowie kameradschaftliches Zusammenhalten und wirklichen SA.-Geist. Für die Flachland-Patrouillen war der Weg 12 Kilometer lang, für die Mittel- und Hochgebirgspatrouillen 18 Kilometer. Besonders nachhaltigen Eindruck hinterließen die Patrouillen dadurch, daß sie stets geschlossen das Ziel passierten. Die erzielten Ergebnisse haben im allgemeinen den Anforderungen entsprochen. Selbstverständlich erforderte die Strecke auch einige „Opfer" in Form von Stibrüchen usw., die bekanntlich beim Stilauf im allgemeinen, bei einer Meisterschaft im besonderen, nicht zu vermeiden sind.

Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Obergruppenführer Schneidhuber als Vertreter des verhinderten Stabschefs Röhm, die Obergruppenführer Krauser und Schmid, Gruppenführer Rockebrandt, SS.-Gruppenführer Schmauser, Reichsstatthalter General von Epp, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichssportführer von Tschammer und Osten usw.

Die Organisation lag in den bewährten Händen von Brigadeführer Hermann. Auf Veranlassung von Sanitätsgruppenführer Dr. Katterer wurde Aerzte- und Sanitätswesen in völlig neuer Form abgewickelt: In vorbereitendem Untersuchungsdienst, örtlichen Unfalldienst, wobei man alle 2 Kilometer eine Sanitätspatrouille und alle 5 bis 7 Kilometer eine Sanitätsstation mit Arzt eingesetzt hatte und in einem rechten wissenschaftlichen Untersuchungsdienst. Insgesamt wurden 21 Aerzte zum Dienst herangezogen. Ueber die Organisation ist noch zu sagen, daß sie sowohl am Start als auch am Ziel bestens geklappt hat.

Stabschef Röhm in Reichenhall

Anläßlich der SA- und SS-Ski-Meisterschaften fand am Sonnabend in Bad Reichenhall eine Zusammenkunft des Stabschefs der SA, Ernst Röhm, mit den Mannschaften statt. In einer kurzen Ansprache an seine Kameraden wies er auf den Sportgeist, den Mut und die Entschlossenheit hin, mit dem die SA- und SS-Kameraden von jeher in den Wettkampf gingen. Auch diesmal wünschte er seinen Kameraden vollstes Gelingen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Sportgeist in der SA.

10. Akademische Skiwettkämpfe in Wengen

Bei dem am Sonnabend ausgetragenen Slalomlauf der 10. Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder konnten die Deutschen ihre Erfolgsreihe fortsetzen. Dr. Vetter-Freiburg erledigte seine beiden Fahrten trotz großer Schwierigkeiten in der ausgezeichneten Gesamtzeit von 1:57,6. Hinter Streiff belegte der Freiburger Fredy Stober noch den dritten Platz.

Mit der Austragung des Abfahrts- und Slalomlaufs wurde gleichzeitig zwischen Deutschland und der Schweiz ein Länderkampf um den Preis der Jungfraubahn ausgetragen, den Deutschland mit der Mannschaft Vetter, Stober, Kraisp mit 2097 Punkten gegen 1978,1 Punkte der Schweiz gewann.

Slalomlauf: 1. Dr. Vetter-Freiburg 1:57,6, 2. Streiff-Zürich 2:05. 3. Stober-Freiburg 2:05,2. 4. H. Müller-Genf 2:10,6.

*

Mit dem Ausgang der 10. Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder in dem schweizerischen Winterkurort Wengen können die deutschen Teilnehmer äußerst zufrieden sein, denn neben einem Gesamtsieg in der Kombination Abfahrt-Slalom durch Kraisp-München vor Dr. Vetter-Freiburg belegten die deutschen Läufer noch zahlreiche ehrenvolle Plätze. Im abschließenden Sprunglauf am Sonntag holte sich der Münchener Machler den Sonderpreis für den schönsten gestandenen Sprung, belegte aber im Wettbewerb selbst nur den zweiten Platz hinter dem Norweger Guttormsen, der dadurch auch Sieger lom-, Lang- und Sprunglauf) jedesmal vor dem. und in der Vierer-Kombination (Abfahrt, Slalom-, Lang- und Sprunglauf) jedesmal vor dem Münchener Dehmel wurde. Die Japaner beteiligten sich auch diesmal am Springen und zeigten achtbares Können. So belegte Takeuchi den dritten Platz.

Japan meldet für Sollefteå

Die japanische Studentenschaft, die einen Beweis ihres großen Könnens bereits bei den Akademischen Skiwettkämpfen in Wengen abgelegt hat, ist nun auch für die internationalen Skirennen in Sollefteå gemeldet worden, außerdem sind noch einige Nachmeinungen abgegeben worden; über deren Annahme aber noch nicht entschieden ist.

Deutschland Eishockey-Europameister

Zum zweiten Male seit Bestehen der Europameisterschaft im Eishockey ist es Deutschland gelungen, den Titel an sich zu bringen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Schweiz und der deutschen Mannschaft hatte man nur geringe Hoffnungen, daß der große Wurf gelingen würde, aber vorbildlicher Kampfgeist und richtige Taktik verhalfen der deutschen Vertretung am Sonntagnachmittag im Mailänder Sportpalast zu einem knappen, aber verdienten 2:1- (0:0 0:1 1:0 0:0 1:0) Sieg über die Schweiz. Es waren zwei Verlängerungen von je zweimal 5 Minuten nötig, um den starken Gegner niederzuringen. Riesiger Beifall krönte die Leistung des Siegers. Die Schweiz war wohl im Gesamtverlauf des Kampfes immer eine Kleinigkeit überlegen, da sich die Deutschen taktisch richtig zunächst meist auf die Verteidigung beschränkten, um den Gegner müde zu machen. Auch in der Kombination waren die Eidgenossen unseren Leuten etwas voraus, die dafür in der Verteidigung ein fast unüberwindliches Bollwerk hatten.

Besonders Leinweber hatte einen ganz großen Tag und rief wiederholt den stürmischen Beifall der Zuschauer hervor. Auch Jänecke als Verteidiger war sehr gut aufgelegt, nicht nur in der Abwehr, sondern auch im Angriff. Sein Nebenmann Römer war wie immer zuverlässig. Die beiden Sturmreihen versuchten sich mehr in Einzelaktionen, womit sie auch am erfolgreichsten arbeiteten.

Die Schweiz greift gleich nach Spielbeginn flott an, doch bald ist auch Jänecke vor dem Tor des Gegners, aber es bringt nichts ein. Nach vier Minuten des zweiten Drittels gibt Jänecke die Scheibe etwas zu langsam zurück, Ferdinand Cattini ist blitzschnell hinterher und schon sitzt die Scheibe im deutschen Tor. Die deutschen Stürmer, vor allem Kuhn, sind nun um den Ausgleich stark bemüht, aber erfolglos. Im achten Drittel wird der Kampf noch lebhafter. Leinweber muß Glanzstücke zeigen und wächst geradezu über sich hinaus. Auch noch so überraschende Weitschüsse werden von ihm glänzend gemeistert.

Nach dem Wechsel gehen die Deutschen nun auch ihrerseits zur Offensive über, und von nun ab müssen die Eidgenossen schwer verteidigen. Alle Anstrengungen bringen jedoch nichts ein, und als drei Sekunden vor Schluß immer noch kein Tor gefallen ist, eilen die Berichterstatter bereits von ihren Plätzen; da findet ein unheimlich scharfer Weitschuß von Römer von der Mitte des Spielfeldes aus gegeben den Weg über den Torwart hinweg ins gegnerische Tor.

Finnische Skimeisterschaft

In Rokia wurden die Prüfungen für die Skimeisterschaft von Finnland in Angriff genommen. Als erster Wettbewerb wurde bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen der 17-Kilometer-Langlauf ausgetragen, der von dem in letzter Zeit schon mehrfach hervorgetretenen jungen Nurmela in 1:16:08 vor Matti Lappalainen in 1:17:25, Farsell in 1:17:40 und Karppinen in 1:17:43 gewonnen wurde.

Sonja Henie noch unerreicht

Damenweltmeisterschaft im Eiskunstlaufen

Die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen der Damen wurden am Sonntag in Oslo mit den Kürübungen abgeschlossen. Wieder hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die einmal mehr einen Sieg ihrer noch unerreichten Landsmännin Sonja Henie erlebten.

Schon am Vortage hatte sich die Norwegerin, die sich damit zum achten Male den höchsten Titel sicherte, in den Pflichtübungen einen kleinen Vorsprung gegenüber ihren anderen 17 Konkurrentinnen geschafft, den sie mit ihrer wundervoll flüssigen und eleganten Kür noch weiter vergrößerte. Auf den zweiten Platz wurde die Engländerin Megan Taylor gesetzt, die damit überraschend gut abschnitt. Die schwedische Meisterin Viviane Hulten mußte mit dem vierten Platz hinter der Weltrekord-Läuferin Liselotte Landbeck vorlieb nehmen. Die deutschen Teilnehmerinnen, die am Vortage durch die exakte Ausführung der Pflichtübung schon aufgefallen waren, waren wohl durch die große Klasse ihrer Mitbewerberinnen etwas nervös geworden, doch konnte sich die deutsche Meisterin Marie Herber noch an die achte Stelle unter den 17 Damen setzen, und auch Edith Michaelis-Berlin schnitt mit dem 11. Platz noch recht achtbar ab. Noch vor ihnen endeten Maribel Vinson, Amerika, als fünfte, Grete Lamer-Oesterreich und die Norwegerin Nanna Egedius.

Am Sonnabend war das Pflichtprogramm ausgetragen worden. Vor einer großen Zuschauermenge — unter den Ehrengästen sah man auch den schwedischen Kronprinzen — gab es ganz ausgezeichnete Leistungen, bei denen es sich schon zeigte, daß Sonja Henie den Titel kaum zu nehmen sein würde. Nach Sonja Henie zeigte im Pflichtprogramm wohl Vinson-USA. und Liselotte Landbeck-Oesterreich die besten Leistungen, während die junge deutsche Meisterin Marie Herber wohl exaktes Können zeigte, gegen diese auserlesene Schar sich aber noch nicht durchsetzen konnte. Bei Sonja Henie ist der Weltmeistertitel in besten Händen.

Marie Herber Siebente in Oslo

Bei der genauen Errechnung der Punktzahl der Damen-Kunstlaufweltmeisterschaften in Oslo hat sich herausgestellt, daß die Deutsche Meisterin Marie Herber nicht, wie zuerst gemeldet, auf den 8. Platz gesetzt worden ist, sondern sie hat noch besser abgeschnitten und sich vor der Norwegerin Egedius auf den 7. Platz gesetzt. Die junge Deutsche hat damit noch weit besser bei der überaus starken Konkurrenz der anderen Länder abgeschnitten.

Schnellauf-Weltmeisterschaft

Für die am 17. und 18. Februar in Helsingfors zum Austrag kommende Weltmeisterschaft im Eischnellaufen hat Norwegen sechs Läufer, den Titelverteidiger Hans Engnestangen, Europameister Michael Staksrud, Bernt Evensen, Harald Pedersen, Haraldsen und Karlsen gemeldet. Sichere Teilnehmer sind auch die Oesterreicher Max Stippl und Karl Wazulek, ferner der Amerikaner Jimmy Webster, der zweite Preisträger hinter dem Meister Eddie Schroeder.

Eishockey-Weltmeisterschaften

Kanada—Schweiz 2:1

Das letzte Spiel der Vorschlußrunde wurde zwischen Kanada und der Schweiz ausgetragen. Nach schnellem und teilweise recht hart durchgeführtem Kampf siegten die Vertreter des Ahornblattes in der Verlängerung mit 2:1 (0:0, 0:1, 1:0, 1:0). Für Kanada waren Welsh und Lake die Torschützen, während Miller im Rachschuß für die Schweiz im zweiten Spieldrittel den Ehrentreffer erzielte. Die Niederlage der Schweiz ist nicht ganz verdient und wurde nur durch das ungeheuer harte Spiel der Kanadier im letzten Spieldrittel herbeigeführt.

Im Trostrundenspiel fertigte England die völlig abgekämpften Italiener überlegen mit 4:1 (1:0, 1:0, 2:1) ab.

Kanada Eishockeyweltmeister — USA. 2:1 geschlagen

Im Mailänder Sportpalast standen sich am Sonntag Kanada und USA. im Endspiel um den Titel eines Eishockeyweltmeisters gegenüber. Nach hartem Kampf hat Kanada zum dritten Male den Weltmeistertitel errungen und war außerdem noch viermal Olympiasieger, was einer Weltmeisterschaft gleichkommt.

Thunberg nicht zu schlagen

Finnlands-Schnellauf-Meisterschaft begann mit der Austragung des 500-Meter- und 5000-Meter-Laufes. Thunberg konnte in der kurzen Strecke in 44,4 den Sieg davontragen, während Vasenius die 5000 Meter in 8:57,8 gewann.

Tennis
v. Cramm — Ulrich dänische Meister

Vor wieder vollbesetztem Hause wurden am Sonnabend in der Kopenhagener Tennishalle die Schlußkämpfe um die Dänischen Hallentennismeisterschaften im Herren- und Damendoppel entschieden. Mit von Cramm—Ulrich und Fr. Sperling—Fr. Horn setzten sich beidemale die stärksten Paare mit deutschen Spielern durch.

Die deutsch-dänische Paarung v. Cramm—Ulrich gewann die Meisterschaft durch ihren 9:7, 6:1, 6:4-Sieg über das österreichisch-schwedische Paar Metaxa-Schröder. Besonders hart umkämpft war der erste Satz, in dem sowohl v. Cramm als auch sein Gegenspieler Schröder mit ungeheuer hart und genau geschlagenen Aufschlagbällen glänzten. Beim Stande 8:7 verschlug der Schwede den entscheidenden Ball und mit 9:7 fand der Sieg im ersten Satz sicher. Stark überlegen zeigten sich dann v. Cramm—Ulrich im zweiten Satz, den sie mit 6:1 an sich brachten, und auch der dritte Satz und damit der Sieg, ging mit 6:4 an das neue Meisterpaar.

Vorher hatten im Schlußspiel des Damendoppels Fr. Sperling—Fr. Horn (Dänemark-Deutschland) das deutsche Paar Fr. Schomburgk—Frl. v. Ende mit 6:0, 6:1 ganz überlegen abgefertigt und sich damit die Meisterschaft gesichert.

Im letzten Vorschlußrundenspiel im Herreneinzel warf der Schwede Schröder den Dänen Panker 7:5, 6:2 aus dem Wettbewerb und trifft somit im Schlußkampf auf den deutschen Meister 6, von Cramm, die sich damit zum dritten Male gegenüberstehen. Das erstemal gewann Schröder, das zweite Mal in Bremen Freiherr von Cramm.

Frau Sperling/von Cramm siegen im Doppel

Die dänischen Hallentennismeisterschaften wurden am Sonntagabend mit dem einzigen noch ausstehenden Schlußspiel um die Meisterschaft im gemischten Doppel beendet. Das dänisch-deutsche Paar Fr. Sperling/von Cramm schlug Schomburgk/Ulrich sicher mit 6:4, 6:2 und gewann damit die Meisterschaft.

Dänische Hallentennismeisterschaften v. Cramm dänischer Hallenmeister

Am Sonntagnachmittag gab es in Kopenhagen bereits zwei Entscheidungen. Gottfried von Cramm holte sich den dänischen Titel eines Hallenmeisters im Herren-Einzel. Hilde Sperling/Krahwinkel eroberte sich den Titel, da Frau Schomburgk zur Entscheidung einer Fußverletzung wegen nicht antrat.

Sportler-Ehepaar gewinnt gemeinschaftlich das „Silberne"

Der nicht alltägliche Fall, daß zwei Ehegatten das Silberne Sportabzeichen an einem Tage erringen, wird jetzt aus Blankenburg gemeldet. Dort errang der Turn- und Sportlehrer Erich Hentschel gleichzeitig mit seiner Gattin das Silberne Sportabzeichen. Beide besitzen das „Bronzene" bereits seit zehn Jahren. Frau Hentschel war übrigens die erste Turnerin in Braunschweig, die seinerzeit dort das Sportabzeichen erwerben konnte. Sie ist jetzt Mutter von zwei Kindern, erfüllte aber ihre Bedingungen für das „Silberne" trotzdem sehr leicht.

(Fortsetzung siehe letzte Seite)

Die Handballer im Kampf um die Punkte

Polizei gewinnt die ersten Punkte — VTG. in Hannover geschlagen — Grambke siegt 8:4 — VSK. weiter siegreich — Hastedt siegt über Komet 3:1 — Tv. d. B. weiter an der Spitze der Kreisklasse — Osiebshausen siegt hoch — Handball in der Nordmark und im Reich

Das hervorstechendste Merkmal der Handball-Meisterschaftsspiele im Gau Niedersachsen war die 3:4-Niederlage des SV. Werder gegen den Tabellenletzten, den Bremer Polizei-SV. Sonst gab es sowohl in der Gruppe Nord als auch Süd die erwarteten Ergebnisse. TV. Hannover schlug die Bremer Turngemeinde unerwartet hoch 9:4 und befestigte damit seinen dritten Platz. Erwartungsgemäß schlug SuS. Hannover die Tgd. Uslar 4:2, während der MTV. Braunschweig über 1896 Hannover mit 8:5 erfolgreich blieb. Auch in diesem Spiel zeigten die Turner ein stark verbessertes Können. Polizei Hannover unterlag gegen MTV. Herrenhausen 2:3. Auch in der Bezirksklasse konnten die Tabellenführer ihre Spitzenstellung weiter befestigen. Der Tv. d. B. befestigte seine Spitzenstellung ebenfalls durch einen hohen Sieg. Sonst gab es im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse.

Gauklassenspiele

Polizei Bremen — SV. Werder 4:3 (1:1)

Wie schon so oft, trennten sich diese beiden Gegner mit dem 4:3-Ergebnis, nur daß dieses Mal die Polizei Sieger blieb. Bei Betrachtung der Leistungen im ganzen ist dieser Sieg auch verdient. Abgesehen davon, daß beide Stürmerreihen keine besonderen Leistungen zeigten und die Hintermannschaften die besten Mannschaftsteile waren, bot der Kampf keine überragenden Gesichtspunkte. Erwähnt sei, daß die Polizeiler die besten Leistungen boten, wenn auch der Werdertorwart zwei haltbare Bälle passieren ließ. **Bei Anfang des Spiels war Werder nur mit neun Spielern zur Stelle, um bald darauf der Halbzeit auf zehn Spieler zu ergänzen. Augenbrem muß die Spielleitung der Werderaner hart bemängelt werden, denn es geht nicht an, daß ein Spieler im grauen Hemd, der nächste mit Braun bekleidet und andere Spieler in weißen bzw. grünen Hemd erscheinen. Der zehnte Spieler spielte sogar in weißen Wasserstiefeln. Diese Mißstände sollten bei Gauklassenmannschaften überhaupt nicht vorkommen, denn solches schadet dem Handballsport nur.**

Der Spielverlauf sieht die Werderaner, trotz der neuen Spieler, schon in der ersten Minute in Führung gehen. Ein Verteidiger hatte einen erfolgreichen Durchbruch unternommen. Werder ist leicht überlegen, doch ungenaues Zuspiel im Sturm und schlechter Torschuß einerseits, die gute Abwehrarbeit des Torwarts der Ordnungshüter lassen Erfolge nicht zu. Auch der Polizeisturm hatte mehrere gute Gelegenheiten, doch Werders Torwart ist ebenfalls glänzend auf dem Posten. Nach 20 Minuten klappt ein schönes Durchspiel der Ordnungshüter, und schon ist mit unhaltbarem Wurf der Ausgleich erzielt. Bis zur Pause ändert sich nichts mehr. Nach Wiederbeginn ist zunächst Werder leicht überlegen und kann bald, durch einen Alleingang des unverwüstlichen Kuppermann, wieder die Führung erringen. Wenig später fällt dann, durch unglückliche Fußabwehr des Werdertorwarts, der Ausgleichstreffer. Beide Mannschaften lassen mehrere Freiwürfe aus. Schließlich kann abermals Kuppermann, der mit einer genauen Vorlage abzieht, die Führung erzielen. Doch dann entreißen sich beide Stürmerreihen bei mehreren guten Gelegenheiten als ziemlich harmlos. Fünf Minuten vor Schluß findet wieder ein halbharter Ball den Weg ins Netz. Polizei setzt zum Endspurt an und kann auch zwei Minuten vor Schluß den Siegestreffer anbringen und damit die ersten Punkte einheimsen.

TV. Hannover — Bremer Tgd. 9:4 (4:1)

Der Turnklub empfing auf eigenem Platz die Bremer Turngemeinde. Es gab von Anfang bis Schluß ein schönes Spiel, das die Hannoveraner zwar verdient gewannen, aber nicht in dieser Höhe. Die Bremer hatten mehrere sehr gute Gelegenheiten, die auf der einen Seite Pech, auf der anderen Seite aber auch der gute TV.-Torwart zunichte machte. Die bessere Stürmerreihe hatten jedenfalls die Hannoveraner, die ihr Spiel weiter verstanden, die gewiß nicht schlechte BTG.-Verteidigung zu übervinden.

MTV. Braunschweig — 1896 Hannover 8:5 (4:4)

Auf dem Heri-Platz kicherten sich beide Mannschaften einen erbitterten Kampf, der aber jederzeit in fairen Grenzen blieb. Die Turner zeigten auch in diesem Spiel wieder ein stark verbessertes Können. Bis zur Pause erzielte jede Mannschaft vier Tore; auch nach dem Wechsel hielt der rasche Torlauf noch an. Es war nur einmal erfolgreich, während die Turner noch viermal erfolgreich waren. Besonders im Endspurt zeigten die Braunschweiger, die das Spiel verdient, auch in dieser Höhe, gewannen, eine sehr gute Leistung.

TK. Limmer — Polizei Braunschweig 4:1 (2:1)

Der TK. Limmer zeigte eine bessere Leistung als am vergangenen Sonntag. Die Braunschweiger Polizeiler hatten nicht viel zu bestellen und wurden glatt 4:1 (2:1) geschlagen.

MTV. Herrenhausen — Polizei Hannover 3:2 (0:1)

In der ersten Hälfte lieferten die Hannoveraner eine gute Partie und konnten dank der guten Stürmerleistungen, die von der Läuferreihe systemvoll unterstützt wurde, das Spiel überlegen gestalten. Nach der Pause wurden jedoch die Leistungen der Läuferreihe schwächer, so daß auch der Sturm nachließ. So kam der MTV. Herrenhausen zu einem 3:2-Sieg, der auch leicht noch hätte höher ausfallen können.

SuS. Hannover — Tgd. Uslar 4:2 (3:1)

Der Sieg der Spielsund-Sportler war nie gefährdet und hätte dem Spielverlauf nach glatt drei oder vier Tore höher ausfallen können. Jedenfalls hatte die Tgd. nicht viel zu bestellen. Bei Wechsel hieß es schon 3:1 für SuS.

Die Tabelle der Gruppe Nord

Post SV. Hannover	10	9	—	1	78:38	18
Limmer 1910	10	8	1	1	58:34	17
TV. Hannover	10	7	—	3	73:49	14
SV. Werder Bremen	10	5	—	5	50:43	10
Bremer TG.	10	2	1	7	42:60	5
Osnabrücker TV.	10	1	2	7	32:75	4
Polizei SV. Bremen	10	1	—	9	24:60	2

Spiele der Bezirksklasse

Gruppe Nord

Tv. Grambke — BSV. 8:4 (5:2)

Beide Mannschaften lieferten einen flotten und ausgeglichenen Kampf, den Grambke durch größere Spielerfahrung und flüssigeres Spiel gewinnen konnte. Grambke ging durch seinen Mittelstürmer in den ersten fünf Minuten durch Flachschuß in Führung. In der 8. Minute kam BSV. gleichfalls durch seinen Mittelstürmer zum Ausgleich. Gleich darauf kann BSV. durch den Halbinsen in Führung gehen. Der Anstoß Grambkes führt durch schönen Durchbruch beiden Halbrechten zu 2:2. Infolge guter Zusammenarbeit kann Grambke bis Halbzeit durch Rechtsaußen und Halbrechten das Ergebnis auf 5:2 erhöhen. In der zweiten Spielhälfte erhöht Grambke durch den Linksaußen auf 6:2, worauf gleich der Mittelstürmer auf 7:2 erhöhen kann. BSV. reift sich zusammen und kann kurz darauf ein drittes Tor erzielen. Grambkes rechter Läufer kann auf 8:3 erhöhen, während BSV. durch Freiwurf zwei Minuten vor Schluß noch ein Tor entgegensetzen kann.

Lüssumer Tv. — Polizei Unterweser 8:5 (4:3)

Die Lüssumer warteten heute wieder mit einer guten Leistung auf, während die Polizei etwas enttäuschte. Nach ziemlich torreichen Zweien siegten die Lüssumer verdient und behalten dadurch den Anschluß nach oben.

ATS. Bremerhaven — Tv. Woltmershausen 5:0 kampflos

Die Woltmershauser verzichteten aus finanziellen Rücksichten auf Austragung des Spiels und auf die Punkte.

Gruppe Süd

Militär Osnabrück — Tv. Haste 10:2 (4:0.
Schüttorf 09 — Tv. Lingen 9:4 (4:3.

Gruppe West

VSK. — Delmenhorster Ballspielverein 6:1 (2:1)

So überlegen, wie dieses Ergebnis vermuten läßt, war VSK. den Delmenhorstern nicht. Die Stürmerreihe der Gröpelinger hatte einen schwarzen Tag. Im Tempo und Schuß fehlte ihnen sehr häufig die Genauigkeit und ungenau, und mit dem Torschuß war es nicht besser. Nur im Neben zeigten sie wahre Meisterleistungen, aber darauf kann nicht stolz sein. Die Läuferreihe zeigte ein sicheres und genaues Spiel. Sehr gut spielte der Mittelläufer, der es immer verstand, der Stürmerreihe Angriffsgelegenheiten zu verschaffen, die aber aus eben genannten Gründen meist ohne Erfolge verliefen. Die Verteidigung war gut. Der Torwart hatte wenig Gelegenheiten, sein gutes Können unter Beweis zu stellen. Allerdings, von Strafwürfen und placierten Abwurf war wenig zu sehen. **Hier spielte etwas Dickfbigkeit mit, die einem Klassetorwart bestimmt nicht ansteht.** Die Delmenhorster zeigten ein frisches, eifriges Angriffsspiel, das bis zur Abseitslinie gute Zusammenarbeit zeigte, aber dann verloren sich die Spieler im Eingelspiel, das sich bei der VSK.-Verteidigung nichts zu erreichen war. Die Läuferreihe geriet sich im Verteidigungsspiel. Gut war der Mittelläufer, der aber auch bei seinen Stürmerreihe wenig Verständnis fand. Die Verteidigung spielte zuweilen sehr hart. Im Torwart hatten die Weiß-Gelben eine starke Stütze, der durch mutiges Spielen manchen plazierten Schuß unschädlich machte. Im großen und ganzen war das Spiel in sportlicher Beziehung wenig wertvoll.

VSK. eröffnete das Spiel mit einem schnellen Angriff, verliert den Ball, und schon sind die Weiß-Gelben vorm VSK.-Tor. Der Ball geht ins Aus. Das Spiel wird lebhaft. Beide Mannschaften arbeiten auf Erfolg. Es gelingt dem Halbläufer der Delmenhorster, nach gutem Zuspiel seine Mannschaft in Führung zu bringen. In der VSK.-Stürmerreihe will nichts gelingen, dazu noch allzu häufiges Abseitslaufen — und Verwirrtheit und Reden stellt sich ein. Nach langem Hin und Her gelingt es dem Halbrechten des VSK., den Ausgleich herzustellen, dem wenig später der Rechtsaußen durch Verwandlung eines Freiwurfes das zweite Tor folgen läßt. In der zweiten Spielhälfte erwartete man ein Aufwachen der VSK.-Stürmer. Aber man wurde unangenehm enttäuscht. Im ganzen Spiel lag eine Mißmutigkeit, die gegen einen stärkeren Gegner böse Folgen haben kann. Schade, daß die Delmenhorster die Schwäche des Gegners nicht auszunützen verstanden. Die vier in dieser Spielhälfte erzielten Tore ergeben sich weniger aus dem Können und Zusammenspiel, sondern aus der enormen Schußkraft, die alle BSV.-Stürmer auszeichnet.

MTV. Hastedt — VfB. Komet 3:1 (1:1)

Daß der Hastedter MTV. wieder im Kommen ist, bewies dieser Sieg. Während die erste Spielhälfte noch ausgeglichen war, waren die Hastedter nach der Pause leicht überlegen und stellten durch zwei Tore den Sieg sicher.

Zum Spiel Hastedt — VSK. müssen wir die gegen die Hastedter erhobenen Mängel widerrufen, da sich herausgestellt hat, daß hier unser Berichterstatter nicht richtig informiert wurde.

Bezirk II:

In Hannover spielten der MTV. Ahlen und der MTV. Leinhausen 7:7 unentschieden, so daß ein Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft nötig ist. Die Tgde. Linden schlug die Mannschaft des Reiter-Regiments 13 Hannover mit 8:6; die Soldaten haben damit die Spitze an den gestern siegreichen MTV. Ahlingen abgeben müssen.

Ergebnisse: Kleoblatt Stöcken — Tschft. Wäckenburg 2:7 (1:3). MTV. Ahlen — MTV. Leinhausen 7:7 (3:3). TSV. Hannover — Tschft. Hannover 4:1 (1:1). TK. Hainholz — DSC. Hannover 3:6 (1:3). Turnschaft Hannover — Tbd. Stöcken 2:6 (1:3). Alexandria Linden — MTV. Bothfeld 8:5 (3:0). Tv. Bothfeld — SC. Wülfel 4:4 (2:2). Tgde. Linden — Reiter-Regiment 13 Hannover 8:6 (4:3). Spv. 1807 Linden — MTV. Ahlingen 4:6 (1:3). V. f. B. Hannover — TGH. Hildesheim 5:4 (3:1). Hannover 97 — MTV. 1848 Hildesheim 8:5 (4:3). Viktoria Linden — TK. Linden 5:2 (1:1). Spel. Döhren — Polizeiklub Hildesheim 7:8 (5:3).

Die Spiele der Kreisklasse

Tv. d. B. — Spvg. Vegesack-Blumenthal 6:2 (1:0)

Die erste Mannschaft des Tv. d. B. spielte in Vegesack, um das fällige Pflichtspiel gegen SSV. auszutragen. Es, bestes auch hier wieder, daß sie die beste Mannschaft der ersten Bremer Kreisklasse ist. Auch in diesem Spiel zeigte sie wieder glänzende Leistungen. Die einzelnen Mannschaftsteile verbanden sich sehr gut. Da auch Vegesack mit ganzer Kraft kämpfte, wurde ein Spiel gezeigt, wie es lange nicht mehr in Vegesack sahen. Der Spielverlauf:

Beide Mannschaften traten in der stärksten Besetzung an. Tv. d. B. hatte Anwurf und setzte sofort mit energischen Angriffen ein. Aber die Vegesacker Hintermannschaft war sich der schweren Aufgabe bewußt und zeigte sehr gutes Abwehrspiel, so daß die Gäste zunächst nicht zu Erfolgen kommen konnten. In der 25. Minute gelang es dann den Gästen, durch ihren sehr guten Halbinsen die Führung zu übernehmen. Bis zur Halbzeit wurde an dem Ergebnis nichts mehr geändert, obgleich beide Mannschaften alles daran setzten, Tore zu erzielen. Nach Halbzeit setzten dann beide mit unverminderter Schnelligkeit den Kampf fort, und Tv. d. B. gelang es durch schnellere Angriffe, drei weitere Tore zu machen. Beim Stande 4:0 kam Vegesack durch einen überdachten Wurf des Halbinsen zu seinem ersten Tor. Im Verlauf der letzten Viertelstunde konnten die Gäste zwei weitere Tore erzielen, denen die Vegesacker, wieder durch den Halbinsen, eins entgegensetzen konnten. Trotz der Bemühungen beider Mannschaften wurde bis zum Schluß dann an dem Ergebnis nichts mehr geändert.

Tv. Osiebshausen — Stern 7:1 (3:1)

In diesem Spiele wiesen beide Mannschaften keine besonderen Leistungen auf. Trotz des hohen Sieges hinkte der Osiebshauser Sturm öfters. Doch im allgemeinen gewannen die Osiebshauser ziemlich überzeugend. **Die Sterner erst nach zehn Minuten vollständig waren, sei auf das schärfste gerügt**

Pflichtspiele der Gruppe Bremen

Klasse 2: TSV. Sebaldsbrück 1 — Tv. Obernneuland 1 11:4 (8:2). Tv. Jahn 1 — Tv. Doventor 1 8:2 (3:1). A. f. B. Komet 2 — Mühle 3:11.

Klasse 3: Osiebshausen 3 — BSV. 4 12:5 (7:2). Doventor 2 — Frischauf 1 8:3. Woltmershausen 3 — BTG. 3 3:1. BTV. 3 — Obernneuland 2 5:0. Woltmershausen 5 — BTV. 4 4:4 (3:2).

Knaben: Tv. Osiebshausen 1 — Woltmershausen 1 5:0 kampflos. Komet 1 — Doventor 1 2:0.

Frauen: Tv. Gut Heil 1 — Vp. Bremen 1 0:0. Tv. d. B. 1 — Komet 1 3:0.

Altersklasse: BSV. 1 — ATV. 1 11:4.

Mädchen: Komet 1 — Komet 2 5:0 kampflos.

Freundschaftsspiele

ATV. (Kreis) — TV. Woltmershausen (Bezirk) 5:3 (2:2)

Die Woltmershauser probierten in diesem Spiel eine neue Mannschaftsaufstellung aus und hatten sich als Gegner die Kreisklassenmannschaft ATV. verpflichtet. Aber auch die neue Aufstellung, wo besonders die Verteidigung und die Flügelstürmer abfielen, konnte nicht gefallen. Der Torwart ließ zwei halbharte Bälle passieren und war auch sonst sehr unsicher. Die Läuferreihe dagegen zeigte ein gutes Spiel, wobei der rechte Läufer besonders gefiel. WSV. hatte seine Hauptmasse im Angriff. Der rechte Flügel zeichnete sich hier besonders durch Schnelligkeit und scharfen Torschuß aus. Die Läuferreihe spielte etwas zu sehr auf Abwehr, so daß die Verteidigung mit dem Sturm fehlte. Die Verteidigung war ein wenig besser als die des Gastgebers.

Woltmershausen hatte sich den Wind zum Bundesgenossen genommen und begann gleich mit schönen Angriffen. Aber bald fand sich der Sturm der Gäste nach anfänglich unsicherem Spiel und kam nach 9 Minuten durch zwei schöne Torerfolge in Front. Kurz darauf verringert Woltmershausen den Abstand auf 2:1 und kann bis zur Pause auf 2:2 gleichstehen. Nach der Pause drückt ATV. seine leichte Ueberlegenheit durch ein schönes Tor aus. Aber wieder kann Woltmershausen durch Freiwurf gleichziehen. Nun zeigt sich die Ueberlegenheit der ATV.er immer deutlicher, und kurz vor Schluß fallen dann auch zwei schöne Tore. ATV. kann als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Weitere Ergebnisse:

Marfeld 1 — Tv. Gut Heil komb. 9:7 (4:3. Marfeld 2 — Gut Heil 2 19:1. BSV. 3 — Gut Heil 3 7:3. Komet 2 — Straßenbahn 1 2:4.

Handball in der Nordmark

In der Nordmark wurden am Sonntag vier Spiele ausgetragen und damit der Entscheidung schon nähergerückt. Ohne Ausnahme hatten alle Spiele torreiche Ergebnisse. Ueberraschungen gab es aber nicht. In der Nordmark ist es genau so wie im Gau Niedersachsen, wo die führenden Vereine ebenfalls am Sonntag zu Sonntag ihren Vorsprung erhöhen und mit Macht der Meisterschaft zustreben. Allerdings ist in der Nordmark die Lage ganz erheblich klarer. Den ersten Platz hat schon der Polizei-SV. der am Sonntag auch sein 13. Spiel gewann und auf 26 Punkte kam. Die Polizisten haben bekanntlich alle Spiele überlegen gewonnen. Das geht auch aus dem Torverhältnis von 180:65 hervor, eine Zisser, wie sie wohl kaum ein anderer Verein aufweisen kann. Am Sonntag spielten die Polizisten gegen Barmbek-Uhlenhorst, die in der Mitte der Tabelle zu finden sind. Mit 16:5 siegte der Polizei-SV. Auch der Tabellenzweite, St. Georg, gestaltete sein Spiel erfolgreich. Mit 9:7 wurde der Turnverband 1862 geschlagen. Noch schlechter erging es der Schweriner Polizei, die gegen den Tabellendritten, Nordmark-Hamburg, mit 7:13 unterlag. Polizei Kiel schlug ATV. Harburg mit 6:3 und MTV. Kiel Oberalster mit 5:4.

Handball im Reich

Die fast überall niedergegangenen Regenfälle der letzten Tage hatten zur Folge, daß eine ganze Reihe der angesetzten Handball-Meisterschaftsspiele wegen Unbespielbarkeit der Plätze abgesagt werden mußte. Der Gau Bayern sagte sogar alle Spiele ab. Daß Ueberraschungen nicht ausbleiben konnten, lag auf der Hand.

Im Gau Pommern konnte der Polizei SV. seinen ersten Platz durch einen glatten 9:1-Sieg über den Stettiner SV. noch weiter ausbauen. In der anderen Gruppe setzte sich Reiß-Stettin durch einen 10:3-Sieg über Comet an die Spitze.

In Brandenburg fanden drei Spiele statt. Der Nikanische TV. schlug den TSV. Schöneberg sicher 6:2 und verpflanzte damit seinen Vorsprung um zwei weitere Punkte. Der 1. Spandauer SC. schlug den VfL. Fürstrin 10:5 und Berliner SC. den Polizei SV. Kottbus 6:2.

Im Gau Schlesien hatte sich die führende Polizei von Allemannia einen Punkt. 5:5 war das Ergebnis. Der Tbd. Breslau schlug den NSTV. Breslau überlegen 13:4 und Post Oppeln und Reichsbahn trennten sich unentschieden 3:3.

Eine Bombenüberraschung gab es in Sachsen, wo die Leipziger Sportfreunde, die man allgemein als Gauneister ansieht, gegen die Sp. Dresden mit 3:6 unterlegen. Im B. Werdau schlug die Leipziger Spielvereinigung mit 4:3, mit demselben Ergebnis der TV. Beierfeld Aegir-Chemnitz.

Im Gau Mitte kam der führende Magdeburger VSV. zu einem glatten 13:5-Sieg gegen den TV. Neustadt, während die Tschft. Eisenach den PSV. Wittenberg 2:1 schlagen konnte.

Klarer wird auch die Lage im Gau Westfalen, wo es glatte Favoritensiege gab. Hindenburg-Minden schlug den VfL. Münster mit 14:3 und DSC. Hagen den Polizei-SV. Dortmund mit 6:4.

Das wichtigste Spiel im Gau Rheinhessen gab es zwischen Turn-Barmen und dem TV. Kettwig. Die Barmer gewannen glücklich 6:4. Zu einem sicheren 8:3-Sieg kam Frekeld-Oppum über VfB. Aachen, um so für eine Bombenüberraschung zu sorgen. Rasensport-Mülheim befestigte seine Stellung durch einen 7:1-Sieg über Essen-Ost.

Hohe Ergebnisse hatten die beiden Spiele im Gau Nordhessen. Kurhessen-Kassel tauchte die Leute von den Henschelwerken mit 18:2 unter, während die Kasseler Turn. über Hessen Preußen Kassel mit 9:5 triumphierte.

Nur ein Spiel fand im Gau Südwest statt. Dort schlug die Spvg. Merzig den Tgm. Neunkirchen mit 5:2.

Auch in Baden gab es nur ein Spiel. TV. Pockenheim schlug Phönix-Mannheim nur knapp 4:3.

Umfangreich war das Spielprogramm im Gau Württemberg. Für eine Bombenüberraschung sorgte die Tgm. Göppingen, die sich von der Tbd. Taillfingen mit 2:3 schlagen ließ. Der Vorsprung ist aber immer noch groß genug. Auch die Stuttgarter Kickers verloren überraschend 3:4 gegen den TV. Gerlingen. Tgm. Geislingen schlug SSV. Ulm 7:4 und Ulm 94 die Sportfreunde Tübingen mit 8:4. Stuttgarter TV. schlug Tgm. Eßlingen knapp 5:4. Die Tgl. Stuttgart triumphierte schließlich über den Ortsrivalen VfB. knapp mit 2:1.

Berlins Handballer in Schweden

Eine Berliner Handball-Städtemannschaft war einer Einladung nach Karlskrona gefolgt und spielte dort gegen eine Marinemannschaft. Mit 11:18 mußten die Berliner sich nach anfänglicher Führung von 7:6 bei Halbzeit von den im Hallenhandball besonders gewandten schwedischen Matrosen geschlagen bekennen. Die Deutschen hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck und erhielten für ihre Leistungen starken Beifall.

Deutsche Turnerschaft

Bremens Kunstturner im Kampf

Ausscheidungsturnen für den Gau-Mannschaftskampf

In der Turnhalle des MTV. von 1860 führte der Kreis Bremen sein Ausscheidungsturnen für Mannschaftskampf des Gaus durch. Angetreten waren, außer dem Bremer Vierkampf, den beim Lüssumer Sitter, alle bekannten Spitzenkönner, die sich an Pferd, Barren, Reck und Freiübung einen sehr erbitterten Kampf lieferten. Sieger wurde Pundsack (Gastelder MTV.) vor Wall (Vormärts) und Schumacher (Mahndorf), von allen durch seine hervorragenden Uebungen am Pferd und am Reck.

Der Kampf begann mit dem Pferdsprung, bei dem Johannsen (MTV. von 1875) mit 32 Punkten die beste Leistung bot. Am Barren gelang keinem der Teilnehmer eine fehlerfreie Uebung. Besser wurden Bartels (ATV.) und Wolf (Vormärts) mit je 29 Punkten. Bei den Freiübungen waren die Leistungen wieder bedeutend besser. Die höchste Punktzahl bekam Wolf (Vormärts) mit 34; Schierenbeck (Mahndorf), Bartels (ATV.) und Prigge (Mahndorf) folgten mit je 32 Punkten. Wie fleißig, ging auch diesmal das Pferdschwingen nicht ohne Verluste ab. Bester wurde Pundsack (Gastelder) mit 34 Punkten vor seinem Vereinskameraden Rau mit 30 Punkten. Durch eine feine Reckübung konnte sich Pundsack dann endgültig den ersten Platz; 34 Punkte bekam er. Peters (BTG.) erreichte ebenfalls 34 Punkte; der Beste am Reck war Schumacher (Mahndorf) mit 35 Punkten.

Die Aufstellung der Bremer Mannschaft für den am 11. März in Bremen stattfindenden großen Kreis-Mannschaftskampf des Gaus steht noch nicht endgültig fest. In Frage kommen neben den durch Krankheit gestern verhinderten Steffens (MTV.) und Bittner (Lüssum) allerdings nur noch Pundsack (Gastelder MTV.), Wolf (Vormärts), Schumacher (Mahndorf), Plümer (Obernneuland) und Peters (BTG.). Die endgültige Aufstellung der Bremer Mannschaft erfolgt erst nach einer Reihe von gemeinsamen Uebungsstunden dieser genannten Turner, die unter der Leitung von Kreisoberturnwart W. Dreblow-Bremen durchgeführt werden.

In Melle ...

Der Kreis Osnabrück hatte seine Turner in der Halle des Melle versammelt. Vor ausgezeichnetem Besuch und guten Leistungen wurde Meggmann (TuS. Osnabrück) mit 96 Punkten erster Sieger. Die weitere Rangfolge 2. Wallis (Melle) 92 P. 3. Schlüter (Neuenhaus) und Beins (Osnabr. Tv.) je 90 P. 4. Krüner (TuS. Osnabrück) 88 P. 4. Ackermann (Riemsloh) 88 Punkte. Diese Turner werden den Kreis Osnabrück am 11. März in Bremen vertreten.

Treu unserm Volk

Werbetag für Frauenturnen im „Vorwärts"

Die altehrwürdige Turnhalle an der Sandstraße, in welcher ein Stück Turngeschichte sich verkörpert, war Sonntag Stätte eines kein durchdachten Schauturnens der Turnerinnen der Turnerschaft des Vereins „Vorwärts". Ein guter Besuch gab demselben einen würdigen Rahmen. Für flotten Ablauf der reichhaltigen Uebungsfolge sorgte die straffe Leitung des Turnlehrers Wolf, dessen Lehrschar-el Frauen und Mädchen sich freudig unterstellten. Im Vorspruch von Lily Schlüter lag der Sinn der Leibesübung als Grundlage der Herausbildung eines starken Geschlechts zur Erhaltung der Volkskraft verkörpert. In welcher Auffassung die Leitung dem gerecht wird, kündeten die Vorführungen des Sonntags, die allgemeinen Freiübungen der Frauenabteilung bildeten zu diesen eine würdige Einführung. Naturgemäß waren Laufen und Hüpfen der Turnerinnen schon beträchtlich schwerer als Ausdruck der Musikalität bedeuten sich die Frauen der Hantel, führten beim Schwingen derselben Schrittwechsel und Hüpfen aus. Gern wurden von allen Zuschauern die Ballübungen verfolgt, auch die Uebungen mit der Keule, von beiden Abteilungen gleich freudig ausgeführt, wurden mit Beifall belohnt. Leider sahen wir nur ein Gerätetturnen, dieses jedoch gelang wie aus einem Guß. Solch Barren-Gemeinturnen stellt dem Leiter als auch den Turnerinnen das allerbeste Zeugnis aus. Sehr viel liegt legt der Leiter Wolf auf die Pflege deutscher Volkstänze. Und das mit Recht, denn schwingende Freude zeigte sich beim Wiegen und Drehen im Tanz auf den Gesichtern aller Turnerinnen. So mußte Freude und Frohsinn die Tagesarbeit krönen, schloß Fischauer und Uebende zu kameradschaftlicher Gemeinschaft zusammen. Den Dankesworten des Führers Fr. Hilfen folgend, wünschen auch wir den von besten Geiste beseelten Abteilungen der Turnverschaft des „Vorwärts" zum Segen des deutschen Volkscharakters recht viel junge und ältere Turnerinnen.

Volkstümlicher Wettkampf MTV. v. 1875 gegen Hastedter MTV.

Endlich treten auch die Volksturner wieder einmal an die Oeffentlichkeit. In Hastedt gab es das erste Treffen. Jeder Verein stellte 15 Turner, die eine Mannschaft bildeten. Alle hatten drei Uebungen auszuführen: Kugelstoßen, Hochsprung und Weitsprung. MTV. ging bei der ersten Uebung, Kugelstoßen, mit 207:178 Punkten in Führung. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß MTV. einige „Spezialleute" mitgebracht hatte, während Hastedt sich auf seine Teilnehmer beschränkte. Im Hochsprung konnte abermals MTV. die Führung mit 175:168 Punkten erweitern, um dann aus in der letzten Konkurrenz, Weitsprung, einen knappen Vorsprung von 4 Punkten (196:196) zu erzielen. MTV. wurde mit 581:536 Punkten Gesamtsieger. — Beste Einzelleistungen: Kugelstoßen: Kolle (MTV.) 12 Mtr. Weitsprung: Hartmann (MTV.) 6,02 Meter. Je zwei Turner von MTV. und Hastedt konnten im Hochsprung eine Höhe von 1,60 Meter erreichen. — Dreisamsieger wurde: 1. Hartmann (MTV.), 2. Probst (Hastedt); 3. Müller (Hastedt); 4. Oessemann (Hastedt).

Turnvereine im Dienste des Winterhilfswerks

An allen Orten des Gaus Niedersachsen haben sich Turnvereine in den Dienst des Winterhilfswerks des deutschen Volkes gestellt. Teilnehmungen der Vereine ergeben bereits folgende Ergebnisse: Der ATV. von 1860 hat RM. 500,— überwiesen, der Tv. Jahnner 137,— und der Tv. Grambke bei Bremen RM. 100,50; das ergibt eine Gesamtbertrag von RM. 1519,65 mit vielen kleineren Beträgen weiterer Vereine. Größere Vereinsstellungen sind überall für die nächsten Wochen geplant; erst dann kann ein Gesamtergebnis gegeben werden.

Turnertum — Soldatentum

Der Kreis Oldenburg im Gau Niedersachsen der Deutschen Turnerschaft hat eine erfreuliche Feststellung machen können. In den Jahren nach dem Kriege sind insgesamt 180 Turner aus 30 Vereinen ins Heer, in die Marine und in die Schutzpolizei eingetreten. Wesermünde meldet 500 Pflichtturner und zwei Spielmannszüge, die in Einzelgruppen sich zur gewissenhaften Erfüllung des Pflichtturnjahres verpflichtet haben.

Festturnen des Turnklubs Hannover

Das diesjährige Festturnen des Turnklubs Hannover, das 1000 Mitwirkende auf die Bühne stellt, wird einen großen Querschnitt aus dem vielgestaltigen Gebiet der Leibesübung geben. An 56 Riegen wird beim Geräteturnen gleichzeitig geturnt; Mustervorführungen der Besten an Pferd, Barren und an den Schaukelringen werden Höchstleistungen zeigen. Kinderturnen, Gymnastik und Tänze, eine Fechtgruppe, Wettkämpfe im Volksturnen und ein Handballspiel wird die Veranstaltung zu einem einzigartigen Erlebnis machen.

Kein Sieger ohne völkisches Wissen

Ein frischer Wind weht in der Deutschen Turnerschaft. So wie der Gau Bayern für sein Gauturnfest im Juli in Nürnberg, so hat jetzt auch der Gau Pommern-Grenzmark der DT. beschlossen, beim Ostland-Turnfest vom 5. bis 8. Juli in Danzig nur solchen Wettkämpfen den Eichenkranz zu geben, die außer guten turnerischen Leistungen auch schwimmen können und im Volkstum Bescheid wissen. Jeder Wettkämpfer muß eine 50-Meter-Strecke in beliebiger Schwimmart zurücklegen können, er muß außerdem den Nachweis völkischen Wissens bringen. Das geschieht in der Weise, daß über die Grundlagen des Turnertums und des Nationalsozialismus riegenweise eine Aussprache stattfindet. Wer versagt, geht trotz bester körperlicher Leistung des Sieges verlustig.

Verklungen ist der letzte Ton!...

Viel zu rasch ist die schöne Platte gespielt - soll die Musik weiterklingen, muss - eine neue Platte aufgelegt, die alte wiederholt werden! Die grössere Platte natürlich - spielt länger! ... Und auch beim Rauchen bietet die Zigarette weit längeren Genuss, wie im dicken, runden Grossformat ein so reichliches Mass edelsten Tabaks birgt wie

YOSMA NR 6 DICK-RUND NUR O/M 3 1/3

Das Grossformat verlängert den Genuss!

SEIT BILDERN: WIE DIE ANDEREN GEROSTET SIND! ... TROTZ VERTRAGLICHER ABRÜSTUNGSPFLICHT.

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G·M·B·H· BREMEN

Rund um den Roland

Fastnacht-Karneval

Es dürfte einmal interessant erscheinen, zu wissen, was Fastnacht und Karneval im eigentlichen Sinne des Wortes bedeuten, wie weit Fastnacht überhaupt zurückreicht und woher der Name kommt.

Fastnacht, richtiger Fastnacht, Fasnacht, Fastenacht, vom alten Verbum fasen-faseln ist schon in der älteren deutschen Sprache der Name des dem Aschermittwoch vorangehenden Tages. Um sich für die bevorstehenden Entbehrungen der Fastenzeit schadlos zu halten, beging man seit frühester Zeit die Fastnacht mit Gelagen, Possen, Tänzen, Masseraden usw., woraus sich allmählich der Karneval oder Fasching herausbildete. Die Sitte geht in die altgermanische Zeit zurück, wo man das Fest der wiedererwachten Natur feierte. Hiermit hängt es zusammen, daß in vielen Gegenden die Zeit der Fastnacht noch als heilig gilt; besonders für den Fischs, das Geflügel und den häuslichen Wohlstand ist sie von Bedeutung.

Gewisse Gerichte müssen an diesem Tage gegessen werden; man darf nicht aufs Feld gehen, dagegen soll gelangt und Bier getrunken werden. Träume in der Fastnacht gehen eben in Erfüllung, wie die Träume der 12 Nächte. — Die Possen oder Fastnachtsspiele sind die älteste Form des deutschen Lustspieles. Der klassische Boden der Fastnachtsspiele war Nürnberg. Die ältesten Fastnachtsspiele sind an Fastnacht nicht öffentlich aufgeführt worden, wie dies später der Fall war, sondern in Privathäusern von jungen Leuten aus dem Bürgerstande, die nun einem Haus ins andere, von einer Kneipe in die andere zogen und sie ohne szenische Vorbereitung aufführten.

Der Karneval nun, der sich aus den Fastnachtspielen, Tänzen und Masseraden herausbildete, kommt vom italienischen carne-valo d. h. Abschied vom Fleisch und bedeutet ursprünglich die in Italien mit Lustbarkeiten ausgefüllte Zeit von der Heiligen drei Königen (6. Januar) bis zum Aschermittwoch. — Während die Reichen damit schon am Heiligen Drei-Königstage anfingen, beschränkten sich die mittleren Klassen auf die Woche vor Beginn der Fastenzeit, die darum die unsinnige Woche hieß. Die während des Karnevals gebräuchliche Vermummung ist den heidnischen Festen entlehnt. — Auf solchen veranstalteten Mummenschanz, auf kostümierte Züge an bestimmten Tagen, auf Maskenbälle und überhaupt auf zahlreiche Tanzbelustigungen beschränkt sich gegenwärtig der Karneval in den meisten Ländern.

Wie erhalten wir den Althandel im dritten Reich lebensfähig?

Ueber dieses Thema sprach in öffentlicher Versammlung der Führer des Reichsverbandes der Altwarenhändler Deutschlands E. V., Josef Drescher, Berlin, im großen Museumssaale am Domshof. Der Redner verlas zunächst eine Denkschrift, die von ihm an die Regierung gerichtet wurde. Von dem Standpunkt ausgehend, daß der Altwarenhandel, der Heiligen Drei-Königstage anfingen, beschränkten sich die mittleren Klassen auf die Woche vor Beginn der Fastenzeit, die darum die unsinnige Woche hieß. Die während des Karnevals gebräuchliche Vermummung ist den heidnischen Festen entlehnt. — Auf solchen veranstalteten Mummenschanz, auf kostümierte Züge an bestimmten Tagen, auf Maskenbälle und überhaupt auf zahlreiche Tanzbelustigungen beschränkt sich gegenwärtig der Karneval in den meisten Ländern.

Wie erhalten wir den Althandel im dritten Reich lebensfähig?

Ueber dieses Thema sprach in öffentlicher Versammlung der Führer des Reichsverbandes der Altwarenhändler Deutschlands E. V., Josef Drescher, Berlin, im großen Museumssaale am Domshof. Der Redner verlas zunächst eine Denkschrift, die von ihm an die Regierung gerichtet wurde. Von dem Standpunkt ausgehend, daß der Altwarenhandel, der Heiligen Drei-Königstage anfingen, beschränkten sich die mittleren Klassen auf die Woche vor Beginn der Fastenzeit, die darum die unsinnige Woche hieß. Die während des Karnevals gebräuchliche Vermummung ist den heidnischen Festen entlehnt. — Auf solchen veranstalteten Mummenschanz, auf kostümierte Züge an bestimmten Tagen, auf Maskenbälle und überhaupt auf zahlreiche Tanzbelustigungen beschränkt sich gegenwärtig der Karneval in den meisten Ländern.

Wie erhalten wir den Althandel im dritten Reich lebensfähig?

Ueber dieses Thema sprach in öffentlicher Versammlung der Führer des Reichsverbandes der Altwarenhändler Deutschlands E. V., Josef Drescher, Berlin, im großen Museumssaale am Domshof. Der Redner verlas zunächst eine Denkschrift, die von ihm an die Regierung gerichtet wurde. Von dem Standpunkt ausgehend, daß der Altwarenhandel, der Heilig

Altwarenhandel unterbunden wird. Eine Vereinigung des Gewerbes ist unbedingt nötig. Der Wirtschaftsminister habe zugesagt, daß bei der in nächster Zeit bevorstehenden Reichsgewerbeordnung der Altwarenhandel in allen Fragen gehört werden solle. Der Vorwurf des unerlaubten Handels treffe den Althandel zum Teil nicht unverschuldet, das Standesbewußtsein habe den Altwarenhändlern bisher leider gefehlt. Nach Ansicht des Redners ist für das Gewerbe des Althändlers eine Konzessionspflicht unerläßlich. Bis dahin müsse es schon heute Ehrenpflicht für jeden Althändler sein, als möglichst zuverlässig zu gelten, nur so könne dem gesamten Gewerbe das Anstandsgefühl eingeprägt werden. Zu den Einzelfragen führte der Redner aus, daß der Kampf sich gegen die Konkurrenz wende, die immer wieder Alte als Neuwaren in den Handel bringe. Aber nicht dieser Kampf sei augenblicklich das wichtigste, wichtig sei, daß der Altwarenhandel die Anerkennung im Reichsstand des Handels als Reichskammer erlange.

In der Diskussion nahm der Vertreter der Polizeidirektion, Polizeiobermeister Barth, das Wort zu Ausführungen über das Trödlerdorf, das von jedem Altwarenhändler gesehen werden müsse. Auch die Kommissionsware müsse so erfaßt werden. Im Schlußwort betonte der Redner des Abends dann noch einmal, daß jeden selbst die Verantwortung treffe, wenn er sich der Mitarbeit entziehe. In Zukunft werde die Ausübung des Gewerbes abhängig von der Zugehörigkeit zu der Organisation des Reichsverbandes der Altwarenhändler sein. —ch.

Zu der Bremischen Vermaltungsreform

und in Anpassung an die die Aufklärung und Propaganda einheitlich treffende Regelung durch das Reich hat der Regierende Bürgermeister Dr. Markert, wie das Staatliche Presseamt mitteilt, das Amt für Volksaufklärung und Propaganda beim Senat der Freien Hansestadt Bremen aufgehoben. Der Leiter des Amts, Staatsrat Wegener, ist zur besonderen Verwendung des Regierenden Bürgermeisters getreten.

Von der Feuerbestattung

Uns wird geschrieben: Im Bremer Krematorium fanden im Monat Januar 123 Einäscherungen statt. — Die Feuerbestattungsbewegung hat in Schweden im verflossenen Jahre große Erfolge gehabt. Eine schöne Feuerhalle wurde in Kiruna in der Provinz Lappland eingeweiht. Es ist das am weitesten nach Norden gelegene Krematorium, noch weit hinter dem nördlichen Polarkreis. Bisher mußten dort die Särge während des fast neun Monate dauernden Winters in einem besonderen Raum aufbewahrt werden, da Kälte und Schnee in dieser Zeit eine Erdbestattung nicht zuließen. In Filchern bei Karlsbad ist am vorigen Dezember das 11. Krematorium in der Tschechoslowakei eingeweiht worden. — Die Asche des in Bremen verstorbenen Konteradmirals Harder, der in der Stagerasschlacht die „Lützow" führte, wurde auf hoher See feierlich dem Meere übergeben. An der Feier nahmen die Witwe des Verstorbenen und ehemalige Angehörige der Besatzungen der „Strassund" und der „Lützow" teil.

Der Tag des Rundfunk

Der Eigenart des Rundfunks entsprechend, wird sich ein Werbetag für den Rundfunk nicht so sehr in der Oeffentlichkeit abwickeln, wie wir es sonst bei Werbetagen gewöhnt sind. Das festliche Programm hielt denn auch sehr viele Leute im Hause fest, wo sie den Platz vor dem Lautsprecher nicht räumten, ehe die Mitternacht die müden Geister ins Bett zwang.

Konnte man so in allen Häusern heitere und ernste Klänge hören, so war auch darüber hinaus Sorge getragen, daß der Rundfunk auf der Straße und in den Gaststätten jeden ersatzte, um jeden warb, auch um den Fernstehenden. Wer etwa am Morgen einen Spaziergang machte, und sich dabei überzeugen wollte, wieweit die Arbeiten am Wall fortgeschritten sind, der machte seinen Wallspaziergang unter den Klängen der Musik. Verwundert fragte man sich: „Woher kommen diese Zauberklänge?" Man suchte und suchte und ging dann den Klängen nach bis zur Sögestraße. Von hier aus einen Blick zurückwerfend, stellte man zunächst fest, daß man über den nunmehr breiten, freien Wall einen neuen, schönen Blick auf das Staatstheater gewinnen kann. Aber woher nun kommt die Zaubermusik, die uns während des ganzen Spaziergangs begleitet? Fast ohne es zu wollen, ging man der Musik nach und da entdeckt man auch schon den Lautsprecher hoch oben auf dem Dach des Nordwollefauses. Aber so wie es hier war, so war es noch an verschiedenen anderen Stellen der Stadt. Die Geschäfte, die mit Radiogerät handeln, hatten Lautsprecher in die Fenster gestellt, oder sie über der Tür eingebaut. Die Wirkung war die gleiche, jeder Passant mußte hören, was der Rundfunk seinen Hörern an diesem Festtag bescherte. Zeitweilig lauschte man dann auch in Gruppen bis ein besonders schönes Lied verklungen war oder bis das am Sonntag unvermeidliche Fußballspiel mit einem überraschenden Resultat geendet hatte. Im übrigen konnte man in allen Rundfunkgeschäften an diesem Werbetag Auskunft über alle Fragen des Rundfunkgerätes erhalten. Viele am Wochentag beschäftigten Interessenten haben von diesem günstigen Angebot Gebrauch gemacht und sich in aller Ruhe mit den Geschäftsleuten besprochen. Hoffentlich entschließen sich nach der eingehalten Orientierung viele Leute, die noch keinen Apparat haben, zum Kauf des Geräts.

Gegen Mittag fand dann ein Umzug, ein Wagenfestzug, der gleichfalls für den Rundfunk werben sollte, statt. Die Autos waren alle mit Fahnen und Fähnchen geschmückt. Aus bunten Girlanden ragte auf jedem Wagen ein kleiner Funkturm hervor, der oben mit einer lustig flatternden Hakenkreuzfahne geschmückt war. Man brauchte nicht zu fragen, was die stattliche Reihe von Wagen bedeuten sollte. An jedem Wagen war das gleiche Plakat angebracht, das jedem die Bedeutung des Wagenkorsos klarmachte. Daß auch die gelben Postautos nicht fehlten, versteht sich am Rande.

Noch ein Wort zum Programm. Es war selbstverständlich dem Tag entsprechend festlich aufgestellt. Heitere und ernste Musik gaben die Umrahmung für einige Vorträge, die auf das allgemein Interessierende abgestimmt waren. Für die Leute, die das Nörgeln nicht lassen können, gab es eine Hörfolge: „Alles geht schief." Die Schwierigkeiten der Programmaufstellung wurden hier einmal offenbart, man möchte es dem Nörgelpeter, der hier im Spiel alles besser machen will, in Wirklichkeit einmal wünschen, daß er in den Tageswirbel des Rundfunks hineingerät, und wenn es auch nur einmal wäre, die größte Nörgelsucht wäre geheilt. Niedersächsische Volkskunst war im Programm ebenso wenig vergessen wie der Fasching, der am Abend einen großen Teil des Programms ausfüllte. Alles in allem, es war ein wohlgelungener Werbetag, der dem Rundfunk sicher zu den alten noch neue Freunde dazu gewinnen wird. Das haben sicher auch alle die Menschen gedacht, die in den Gaststätten eine Stunde länger als sonst, bis 2 Uhr nämlich, sich an der bunten Hörfolge erfreuen konnten. —ch.

Scampolo

Unserem gestrigen Bericht über den beispiellosen Erfolg des Dolly Haas-Gastspiels ist noch einiges über das Stück selbst nachzufügen. Dies Lustspiel des Italieners Dario Niccodemi lebt unverkennbar erst durch die neue Bearbeitung des Bremer Schriftstellers und Dramaturgen am Schauspielhaus Karl Lerbs. Von sich aus ist es eine recht belanglose Angelegenheit ohne groß angelegtes Ziel und Zweck, das Grundstückchen, das wir heute bewußt von einem Bühnenwerk verlangen. So blieb also dem Bearbeiter vorbehalten, „etwas daraus zu machen". Und Lerbs hat „gemacht"; es gibt köstlich geschliffene Dialoge, liebenswürdige Kehrreien und immer feine mitschwingend, manchmal ganz in den Vordergrund tretend, einen feinen warmen Herzton. Im großen und ganzen wird das Lustspiel mehr zum Gesellschaftsstück geformelt, im guten Sinne des Wortes. Lerbs große Bühnensicherheit schafft starke, wirksame Rollen; das Wie ihrer Ausgestaltung durch die Darsteller und die Inszenierung schaffen den großen Erfolg beim Publikum. Otto Stoekel und Hertha von Walther geben ein älteres, jugendlich lebendiges Ehepaar mit unerhörter Sicherheit; es ist ein Vergnügen, ihren Kabbalgereien zuzuhören und verständlich, daß immer wieder ein brausendes Gelächter des vollbesetzten Hauses da hineinfährt.

Sehr gut findet sich Rita Rüth mit der an sich unbändigen Rolle einer überspannten, abgegangenen Sängerin ab, die glaubwürdig sich und andere das Leben zur Hölle macht. Sehr gut sind auch Josef Reithofer und Karl Ulrich in kleinen Chargen. Der einzige, der nicht immer mit dem Tempo und dem Darstellungsvermögen der anderen Schritt hält, offensichtlich in den Grenzen des jugendlichen Liebhabers stecken bleibt, ist Dolly Haas eigentlicher Partner, Karl Stepanek als Ingenieur Tito. — Die Qualitäten der Darsteller und die verständnisvolle, leichte Regie von Karl Ulrich bewirken, daß das Ensemble eins ist mit seiner Hauptdarstellerin, daß also nicht etwa ein Stück und um einen Star gespielt wird, zu dem die kleine, bewegliche, energiegeladene Hamburgerin übrigens so gar kein Talent hat. Man hat das unbedingte Gefühl, daß sie selber diese kleine Scampolo ist und das macht ihren großen Erfolg aus. Wie sehr diese ungeflünselte, untrouttinierte Natürlichkeit ihr eigen ist, erlebt man in der persönlichen Unterhaltung. So muß es ihr leicht werden, die richtigen Töne zu finden für dies kleine, selbständige Balg, das bei dem ersten Zusammentreffen mit dem Mann über ihr bisheriges Gassenjungentum hinauswächst und sich von ihrem eigenen Herzchen nach nicht geschlagen geben will, vor dem großen Wunder Frauseln ganz zaghaft und klein wird und ihre ganze Kuppigkeit wie einen Schutzmantel underwegs gegen sich selbst aufbaut. So ist sie zwar Mittelpunkt des Geschehens, aber sie läßt ihren Kollegen Raum zur Entfaltung. Eks.

724 Verkehrssünder

Am letzten Tag der Verkehrserziehungswoche wurden 724 (2116) Personen verwarnt und zahlten die Verwarnungsgebühr.

Bremer Wochenmarkt

Die gemäßeame Zeit zeigt sich auf dem Wochenmarkt in langen, leeren Reihen, für das fehlende Gemüse bieten die Apfelsinen, die in allen Preislagen zu haben sind, nur geringen Ersatz, auf jeden Fall beseitigen sie nicht die Nöte der Hausfrau. Der braune Kohl hat eine Rübe vom 15 Pfg. für das Pfund erklommen, an einer Stelle forderte man allerdings nur 25 Pfg. für 3 Pfund. Weißkohl 10, Wirsing 15, Rotkohl 8, 10, Steckrüben 5, 6, Mairüben 10, Teltowerrübchen 25, Schwarzwurzeln 30, Rote Beeten 15, Zwiebeln 10, Karotten 25, Wurzeln 8, 10, Sellerie 18, 15, Rezenkohl 35, 40, Blattspinat 50, Feldsalat 60, Rharbarber 25, Tomaten 45, 50, Porree 15, 20, Mairoten 25 Pfg. das Pfund. Blumenkohl Kopf von 35 Pfg. an, Salat Kopf 35, Endivien Kopf 25, 30, Rettich 10, Spanische Artischocken Stück 35, Meerrettich Stange von 15 Pfg. an, Citronen 3 Stück 10, 5 Stück 25 Pfg.

Aepfel und Birnen werden auch sparsamer, sie sind aber immer noch in guten Qualitäten zu erschwinglichen Preisen zu haben. Pampelmusen Stück 20, 25 und 30 Pfg. Weintrauben 40, 45 Pfg. das Pfund. Die Eier werden billiger, bezahlte man anfangs für 10 Stück 1 Mark auf dem letzten Wochenmarkt, so konnte man sie später in gleicher Güte und Größe für 95 Pfg. für 10 Stück kaufen.

Segelschiff „Sirene"

Wie es war und wie es kam? Ja, Jungens, das will ich euch ganz genau erklären. Und Käppen Godslut fing an zu erzählen. Tjo, das war vor ungefähr sechs Jahren, da fuhr ich mit der „Sirene" nach Schottland rauf. Es war eine stürmische Nacht wie heute und der Grog schmeckte auch so gut wie heute. Ich saß in meiner Kajüte, Tetje Sanders war auch dabei und Hein Schlick. Wie gesagt, der Grog schmeckte und unsere Köpfe dampften. Da kam unser Stürmann und meldete Nebel. Wir an Deck, und richtig, ganz harter Nebel. Nun könnt ihr euch denken, die See benebelt und wir benebelt. Das war ne dolle Kiste. Wir gaben Signale, aber alles Nebel unterwegs waren. Plötzlich gabs 'nen Ruck, die Wellen spritzten hoch und eine gewaltige Woge ging über Deck und als das Wasser abzog, war stand an Deck? Neptun selbst, in höchsteigener Person. Na, wir schüttelten uns die Hände und der Grog wurde nun noch steifer. Kinder, sagte Neptun! Ich habe noch 'ne Ueberraschung für euch, er klatschte in die Hände und eh' wir uns versahen, stand vor uns Neptuns niedliche Tochter, die kleine „Sirene". Die Deern hat uns allen den Kopf verdreht. — Der Käppen nahm sein Glas, trank es leer und schwieg beharrlich. — Na und weiter? — Weiter? Na, das war doch vor einem Jahr und heute wird sie wieder kommen und nicht nur uns, sondern allen Bremern, die unser Kostümfest mitmachen, den Kopf verdrehen. Ihr sollt sehen, wenn all unsere Gäste an Deck kommen, wie es dann kunterbunt durcheinander gehen wird. Muß ist in Hülle und Fülle da. 32 Mann und eine Instrumentalkapelle, die wir gestern hörten. Tjawoll, und um 11 Uhr werden wir das Spiel auf einer richtiggehenden Bühne zeigen und Poseidon wird mitmachen und die lüttje nüdliche Sirene wird wieder tanzen und ich oller Seemann werde auch mitspielen, um euch es ganz genau zu verklaren, wie es gewesen ist. — Prost, Käppen, und die Sirene soll leben. Ahoi! Ahoi!

Klm.

3 Tropfen Menta für die Mundpflege
Schon ab 50 Pfg. in allen Fachgeschäften
Ein Erzeugnis von Dralle
Ebenso preiswürdig ist Mentax Zahncreme

Handelsteil der BZ

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Oxt 1 Std. 45 Min.

Datum	Brem.-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
12. Februar	1.39 14.32	1.09 14.02	11.57
13. Februar	2.56 15.49	2.26 15.19	6.21 13.05
14. Februar	3.55 16.38	3.25 16.08	1.20 14.03
15. Februar	4.47 17.36	4.17 16.56	2.12 14.51
16. Februar	5.32 18.05	5.02 17.35	2.57 15.29
17. Februar	6.14 18.47	5.44 18.17	3.39 16.12

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

TL Senator, 9. 2. von Königsberg nach Hamburg. MS Peter Hurll 13. 2. in Hamburg fällig.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wadai 9. 2. heimk. an Hamburg. Tübingen 10. 2. ausg. Vilsingen pass. Kolonia 11. 2. ausg. Freetown pass. Ostafrika: Tanganjika 8. 2. heimkehrend 8. 2. ab Walfischbay. Adolph Woermann 9. 2. heimk. an Lissabon. Usambara 9. 2. ausg. ab Southampton.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Rabat 9. 2. ausg. in Casablanca. Sevilla 9. 2. ausg. in Port Lyautey. Lisboa 9. 2. ausg. Finisterre pass. Lerandes 11. 2. ausg. Quessant pass. Tanger 10. 2. einkommend Quessant pass. Pasajes 10. 2. eink. in Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MS Monte Olivia 10. 2. in Sao. MS Monte Pascoal 9. 2. Vergnügungsreisen von Monterideo. MS Bahia 9. 2. ausg. von Bremen nach Emden. PD La Coruna 9. 2. nach Rio de Janeiro nach Natal. PD Espana 9. 2. ausg. Dover pass. PD Tenerife 10. 2. ausg. Fernando Noronha pass.

Hamburg-Amerika-Linie (Austral/Kosmos Linien)

Adalia, Westindien, 2. 2. heimk. von Tampico. Alsen, Niederländ. Indien, 7. 2. heimk. von Padang. Anusia, Westi. Südamerika, 9. 2. ausg. an Corral. Anussia, Westindien, 1. 2. ausg. Quessant passiert. Ammon, Levante, 3. 2. heimk. an Jaffa. Andros, Levante, 7. 2. ausg. von Algier nach Piraeus. Antiochia Westindische Inseln, 8. 2. ausg. Azoren pass. Berlin, Newyork 2. 2. ausg. von Boulogne. Bitterfeld, Australien, 3. 2. ausg. an Newcastle N. S. W. Bochum, 24. 1. ausg. Kap der Guten Hoffnung pass. Burgenland, Ostasien, 4. 2. heimk. an Rotterdam. Carl Ritter, Westindien, 8. 2. ausg. von Santander. Chios Levante, 5. 2. heimk. Gibraltar pass. Cordillera, Westindien, 8. 2. heimk. von Cristobal nach Cartagena. Delos, Levante, 7. 2. ausg. Quessant passiert. Derindja, Levante, 6. 2. heimk. an Alexandrien. Deutschland, Newyork, 9. 2. ausg. von Cherbourg. Dortmund, Australien, 7. 2. heimk. von Melbourne. Duisburg, Ostasien, 10. 2. heimk. von Kobe. Eifel, Boston, Philadelphia, 8. 2. ausg. von Boston. Ermland, Ostasien, 8. 2. an Hamburg (Vorreise). Essen, Australien, 10. 2. an Hamburg. Eupatoria Ostküste Südamerika, 1. 2. heimk. Fernando de Noronha pass. Fredonia, Westindische Inseln, 30. 1. heimk. von Vera Cruz. Plata nach Le Havre. Freiburg, Niederländ. Indien, 9. 2. heimk. von Boulogne nach Antwerpen. General Artigas Ostküste Südamerika, 8. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 17. 2. General Osorio, Ostküste Südamerika, 8. 2. ausg. von Rio de Janeiro. Georgia, San Martin, Ostküste Südamerika, 7. 2. heimk. von Rio Grande do Sul. Georgia, Ostküste Südamerika, 3. 2. ausg. an Rio de Janeiro. Gera, Niederländ. Indien, 6. 2. ausg. von Belawan. Halle, Niederländ. Indien, 17. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 22. 2. Hamburg, Newyork, 2. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt 15. 2. Heinrich, Westi. Südamerika, 4. 2. ausg. Fernando de Noronha pass. Havelland, Ostasien, 10. 2. ab Hamburg. Havenstein, Ostasien, 5. 2. heimk. an La Rochelle. Heidelberg, Niederländ. Indien, 7. 2. ausg. an Rotterdam. Herakles, Levante, 8. 2. heimk. von Istanbul nach Alexandrien. Hindenburg, Ostasien, 27. 1. an Hamburg. Hohenstein, Ostküste Südamerika, 6. 2 heimk. Fernando de Noronha passiert. Ionia, Cuba Mexiko, 5. 2. ausg. Quessant passiert. Iserlohn, Ostk. Südamerika, 10. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 17. 2. nach Westindien. Isis, Ostk. Südamerika, 7. 2. ausg. an Santa Fé. Karnak, Ostasien, 1. 2. ausg. Madagaskar pass. nach Colombo. Kiel, Nordamerika, 8. 2. heimk. Bishop Rock passiert. Kreta, Westi. Zentralamerika, 6. 2. ausg. von Cristobal nach Puntarenas. Kulmerland, Ostasien, 7. 2. heimk. von Colombo. Kurmark, Niederländ. Indien, 27. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 2. Kythissia, Westindische Inseln, 6. 2. heimk. Azoren passiert. Leuna, Australien, 10. 2. ab Hamburg. Leverkusen, Ostasien, 8. 2. ausg. Quessant pass. Lichtenfels, Cuba, Livadia, Afrika 8. 2. heimk. von Freetown. Los Angeles, Westi. Mittel- u. Nordamerika, 6. 2. heimk. von Portland Lübeck, Cuba, Mexiko, 7. 2. heimk. San Miguel pass. Lüneburg, Südafrika, 2. 2. ausg. Quessant pass. Macedonia, Levante, 9. 2. ausg. Gibraltar pass. Magdalena, Westindien, 4. 2. ausg. an Barbados Mecklenburg, 6. 2. heimk. von Wladiwostock. Menes, Niederländ. Indien, 9. 2. heimk. von Malta. Milos Levante, 9. 2. heimk. von Istanbul nach Pandermus. Moreas, Levante, 2. 2. ausg. an Alexandrien. Münsterland, Ostasien, 5. 2. ausg. von Port Swetenham nach Yokohama. Naumburg, Südafrika, 30. 1. an Durban Neumark, Niederländ. Indien, 3. 2. ausg. Perim pass. Newyork, Newyork, 9. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 22. 2. Nieva, Levante, 1. 2. heimk. Gibraltar pass. Niederwald, Westküste Südamerika, 5. 2. ausg. an Buenos Aires. Njassa, Ostafrika, 6. 2. ausg. von Aden. Nordmark, Ostasien, 6. 2. ausg. von Saar nach Colombo. Oakland, Westi. Mittel- und Nordamerika, 3. 2. ausg. an Bremen. Odenwald, Westi. Südamerika, 7. 2. an Hamburg. Oldenburg, Ostasien, 3. 2. heimk. an Suez. Olive, 23. 1. heimk. von Bahia Blanca nach Teneriffa. Orineco, Cuba, Mexiko, 8. 2. ausg. an Vera Cruz. Osiris, Westküste 4. 2. ausg. an Valparaiso. Palatia, Ostsk. Südamerika, 7. 2. von Bahia (Zwischenreise). Paraguay, Boston, Philadelphia, 7. 2. heimk. von Beaumont (Texas). Patricia, Ostk. Südamerika, 3. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 13. 2. Phoenicia, Ostk. Südamerika, 7. 2. ausg. an Buenos Aires. Phrygia, Ostküste Nordamerika, 2. 2. heimk. von New Orleans. Portland, Westk. Mittel- und Nordamerika, 2. 2. heimk. von Los Angeles. Poseidon, Westk. Südamerika, 15. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 20. 2. Rumses, Ostasien, 7. 2. heimk. von Hongkong. Reliance, Vergnügungsreisen, zurzeit in Newyork; nächste Abfahrt: 17. 2. (Westindien-Reise). Rendsburg, Australien, 9. 2. heimk. Vilsingen pass. nach Bremen. Resolute, Vergnügungsreisen, 6. 2. an Port Said (Weltreise). Rhein, Westi. Südamerika, 8. 2. heimk. von Las Palmas. Rheinland, Ostasien, 8. 2. ausg. von Hongkong. Samos, Levante, 2. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 22. 2. San Francisco, Westküste Mittel- und Nordamerika, 9. 2. ausgehend von Port Corinto. Sauerland, Ostasien, 5. 2. ausg. von Singapore. Scharnhorst, Ostasien, 7. 2. heimk. Aden pass. Seattle, Westi. Mittel- und Nordamerika, 30. 1. heimkehrend von La Guayra. Sesostris, Westküste Südamerika, 7. 2. heimk. von Buenos Aires. Sperrbrecher, Westküste Südamerika, 30. 1. ausg. Azoren pass. Stadfurt, Australien, 3. 2. von Tahiti. Steigerwald, Westküst. Südamerika, 10. 2. ab Hamburg. Syra, Westindien, 1. 2. heimk. von Calibarien. Tacoma, Westliche Mittel- und Nordamerika, 7. 2. ausgehend an Vancouver. Tanganjika, Afrika, 31. 1. heimk. von Durban. Taunus, Ostk. Südamerika, 5. 2. ausg. Quessant pass. Thessalia, Levante, 8. 2. ausg. Gibraltar pass. Tinos, Levante, 6. 2. ausg. von Malta nach Memel. Tirpitz 29. 1. heimk. an Antwerpen. Troja, Westindische Inseln, 3. 2. ausg. von Port au Prince. Uckermark, Niederländ. Indien, 26. 1. heimk. von Makassar. Uruguay 31. 1. heimk. von Buenos Aires. Vancouver, Westk. Mittel- und Nordamerika, 2. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 20. 2. Vogtland, Westküste Südamerika, 3. 2. ausg. San Miguel pass Westerwald, Boston, Philadelphia, 7. 2. von Hamburg nach Bremen (Vorreise).

Der Grützmacher und der Pastor

Eine Bremer Begebenheit aus der 48er Zeit

Die Nachmittagssonne prallte gegen das Waisenhaus, so daß der daran vorüberschreitende Bürger seine Hand über die Augen legen mußte, um genau feststellen zu können, ob es wieder sein kleines Mädel war, das sich da auf der eisernen Kette, die schwer zwischen den Granitpfeilern hing, sein Zeug schaukelnd treiben ließ.

Richtig sie war's, die kleine Anne, und schon wollte der Mann die Hand heben und seinen Zeigefinger drohend sofortiges Unterlassen befehlen lassen, als er von einem ihm Entgegenkommenden gegrüßt wurde.

„Na, Vadder Sengstake, wieder ordentlich Thaler einkassiert?"

Der ließ seine Hand in die des Mannes sollen und nickte.

„Man kann's noch tragen, Heini."

In einer Lebertasche trug Meister Sengstake seine Rollthaler, die er für Senf- und Grützlieferungen von den Schiffen bekommen hatte.

Heini Behrendrot war ein nachbarlicher Freund und Kametad aus dem eben vorübergehenden 48er Jahr.

„Muß noch ein bißchen bei Josty einkaufen, Schorse? Es duftete ganz lieblich, als ich eben vorüberging, und ich mein, Deine Frau und die Anne können nach den ewigen Plätterspen mal ganz gut aus der Konditorei gebrauchen, nich?"

Georg Sengstake lächelte.

„Daß das nicht meine Frau hören, Du. Plätterdien mit Speck mag sie für ihr Leben gern. Den Josty ist sie natürlich auch nicht abhold, aber heute wird nix draus."

Er drehte sich nach seiner kleinen Tochter um und rief hinüber: „Daß Du mir nicht auch noch auf einen Kandelaber kletterst, Deern, sonst gibt's was, und trieb Dich nicht wieder solange bei der Wache 'rum, in einer halben Stunde bist Du zu Hause."

Das kleine Mädel hatte sich vorsichtshalber schon ein Stück weiter in den Domshof hinein in Sicherheit gebracht. Jetzt versprach es schnell den gesorderten Gehorsam, froh, noch ein wenig in den Abend hineintollen zu dürfen.

„Ach hab da was mitgebracht, Heini, wenn Du Lust hast, kannst Du mitkommen", mandte sich Müller Sengstake seinem Freunde wieder zu, „gute Nachricht aus England."

„Aus England?" war die erstaunte Gegenfrage.

„Na, ja, ist eigentlich mehr so'ne kleine Privatsache für mich. Das Neueste von Arnold Ruge. Aber auch über unsern Pastor Dulon habe ich was gehört."

„Dann geh ich mit, Schorse. Hatte denn schon Feierabend gemacht?"

„S' ist immer ein besonderer Tag für mich, wenn ich von unserm Pastor was erfahre. Komm also mit."

Beide gingen die paar Schritte zur Buchstraße hinauf und bogen in diese hinein. Sengstakes Grütz- und Senfmühle lag hier. Durch die hinglende Tür traten sie ins Haus oder vielmehr in den Lagerraum, in den die Diele verwandelt war. Lange Reihen von grauen Senftruhen mit blauen Papierköpfen standen auf einer Seite in hohen Regalen, während sich auf der andern Säcke mit Grütze, Erbsen und Hafer hoch hinauf unter die Decke türmten. Sie gingen hindurch und die Treppe hinauf, die in einen Flur einmündete, der sich rings über der Diele hinzog. Aus letzte Zimmer traten sie ein. Georg Sengstake ging an den alten Sekretär, den schon sein Großvater draußen im Schaldsbrücker Bauernhaus benutzt hatte und legte die Tasche, der er vorher noch ein kleines Mädchen Schriften entnahm, auf die heruntergeklappte Platte. Dann schloß er das Fenster, damit das Getrödsch der mahlenden Steine und das Knattern der Dreschs, auf der die vorjährigen Erbsen hitzig hin und herprangen und von ihrer Schale erlöst sein wollten, sie nicht störte.

Der Freund hatte es sich inzwischen auf dem Kanapee bequem gemacht, er selbst zog sich einen Stuhl an den runden Tisch und ließ seine Hände auf dem Papier ruhen, das er vor sich hingelegt hatte.

„Also von Dulon hast Du was Neues, Georg. Ist er denn schon wieder frei?" Bekümmert schüttelt Sengstake den Kopf. „Nein, mein Freund. Er sitzt noch immer im Honaer Staatsgefängnis, wird verhört, verhört und immer wieder verhört. S' ist eine Schande, wie sie die Freiheit des Wortes unterdrücken wollen. Auch jetzt noch, wo sie doch eingesehen haben, daß gegen die Heiligkeit des wollenden Volkes auch keine Kartätschen nützen."

„Ja, ja," stimmte Heini Berendrot nachdenklich zu, „das ist die Ordnung. Sie segen Ordnung und meinen die teuflische Einrichtung damit, die sie, die Gotgnädigen, für's Volk geschaffen haben. Immer noch gibt es Menschen, die glauben, so müsse es sein, anders könne es nicht werden. Die Herren beuten den dummen Glauben der versunkenden Menschenmassen schon gebührend aus."

„Sie haben den Bauern und Bürgern das Fell gerbend über die Ohren gezogen, Freund, merk auf."

Georg Sengstake entfernte den Bindfaden von dem Packen und nahm viele engbeschriebene Seiten heraus.

„Hier hast Du das Wort eines tapferen Mannes. Die Ohren werden denen klingen, wenn's in tausend und aber Tausend Exemplaren hinaus in die Welt geht. Es ist eine prophetische Tat, Heini, die der Pastor von unserer lieben Frauen Kirche vollbringt. Hoffentlich findet er genügend offene Ohren."

„Und einen Verleger, Schorse, denn viele müssen's hören, soll's zünden."

„Die Herren Meyer und Dierdsen bringen's heraus, Heini."

„So? Donnerwetter, ist doch gut, daß man Bremen nicht in Preußen liegt, Schorse, was?"

„Es wird eine Tat, Freund, die noch gar nicht in ihrer Größe erkannt werden wird. Wir wissen ja, worum es geht, aber die andern? Doch hör zu, was Dulon zu sagen hat. Es ist so groß und so stark, so offen und so erschütternd, daß es mich wundern sollte, wenn die Herren da oben, die aus der Welt nichts annehmen wollen, nicht doch hellhörig werden, wenn sie dieses hier vernehmen."

Er fing an zu lesen: „... Es war Nacht. Eine lange, bittere Nacht. Jammer und Elend deckte das Erdreich. Vor den Augen der geplagten Menschheit war selbst der Stern der Hoffnung verschwunden. Nirgends ein Schimmer, der die Nacht durchbrach. Das Volk fand sich in sein Elend und h

Rund um den Fußball

Vom wiehernden Amtsschimmel

r.Wien. Er lebt noch immer, wiehert munter und macht von Zeit zu Zeit ganz tolle Sprünge der Herr Amtsschimmel, besonders in Oesterreich.

Zugetragen hat sich die Sache auf der oberösterreichischen Eisenbahnstrecke zwischen Gmunden und Aussee: Zwei ausländische Reisende, der örtlichen Verhältnisse unkundig, hatten sich Fahrkarten nach Ebensee genommen. Die Unglücklichen, sie wußten nicht und konnten auch eigentlich nicht wissen, daß es zwei Haltestellen Ebensee gibt, nämlich Ebensee-Bahnhof und Ebensee-Landungsplatz. Und sie mußten erst recht nicht, daß zwischen diesen beiden Haltestellen ein Preisunterschied von dreißig österreichischen Groschen, also fnapp 15 Pfennigen, besteht. Da sie erst auf der zweiten Haltestelle von Ebensee ausstiegen, wurden sie vom Schaffner „vorschriftsmäßig beanstandet". Die beiden waren „geständig" und erklärten sich zerknirscht bereit, ihre 60 Groschen nachzuzahlen.

Wenn sie aber geglaubt hatten, so leichten Kaufes davonzukommen, so sahen sie sich in dieser Annahme bald bitter getäuscht. Denn wenn in Oesterreich der Amtsschimmel im Trab ist, dann trottet er eben weiter. Die beiden unglücklichen Fremden sollten nämlich außer den 60 Groschen noch je fünf Schilling Strafe zahlen. Sie weigerten sich. Wofür sollten sie auch Strafe zahlen? Und damit ging die Sache nun erst richtig los. Mittlerweile war man an der zweiten Haltestelle von Ebensee angekommen. Der Aufsenthalt wurde benutzt, schleunigst ein Aktenstück anzulegen. Die beiden wurden zum Fahrdienstleiter in Ebensee geführt, der ein Protokoll aufnahm, die Gendarmerie zu Hilfe holte und die Ermittlungen zur Strafverfolgung der beiden Ausländer wegen „Verursachung eines Schadens an den Bundesbahnen" erteilt. Da aber die beiden Fremden gerne weiter wollten und unvorsichtig genug waren, diesen Wunsch zu äußern, wurden sie wegen „Fluchtgefahr" verhaftet und — in das Bezirksgericht nach Bad Ischl geschickt. Die folgende Nacht mußten sie tatsächlich im Arrestlokal verbringen, und erst am nächsten Morgen standen sie höchstpersönlich vor dem Bezirksrichter von Ischl. Dieser aber konnte nichts anderes tun, als feststellen, daß auf der Fahrkarte wirklich nur Ebensee stand und daß die beiden Reisenden gar nichts von der Existenz zweier Haltestellen „Ebensee" wissen konnten. Daraufhin verkündete der Herr Bezirksrichter feierlich einen Freispruch und erklärte die beiden Höftlinge für enthaftet.

Und die Bilanz dieses Schildbürgerstreiches jenes biederen Schaffners der österreichischen Bundesbahnen? Zwei verärgerte Fremde, die sobald nicht wieder die Eisenbahnen des Herrn Vaugoin benutzen werden. Auf der anderen Seite aber für den Staat eine hübsche Rechnung: Nämlich die Kosten für den „Höftlings-Transport" von Ebensee nach Ischl, die Kosten für die Verpflegung der beiden Schwerverbrecher während der Haft und schließlich auch die Kosten des Strafverfahrens vor dem Bezirksgericht Ischl. Und das alles für 60 Groschen!

Kein Wunder, daß der Amtsschimmel über diesen fadelhaften „Dienst am Kunden" begeistert wiehert.

Regenschirme aus Glas

Eine interessante Neuheit für das Frühjahr ist in England herausgekommen. Gerade in England, dem Lande der zahlreichen Niederschläge, hat der Regenschirm seit je eine große Rolle gespielt, und seine Undurchsichtigkeit wurde von vielen Schirmträgern als störend empfunden. Diesem Mangel hat ein Erfinder abgeholfen, der durchsichtige Regenschirme auf den Markt bringt, die er „Glas-Regenschirme" nennt. Es findet aber kein Glas Verwendung, sondern eine durchsichtige und dennoch bieglame Zelluloidmasse, wie man sie von Windschutzscheiben usw. her kennt und unter deren Dach der Schirmträger nicht im „Schirmschatten" steht.

Bombenexplosion in Spanien

London, 11. Febr. Nach einer Reutermeldung aus Barcelona explodierte dort Mittwoch am späten Abend im Zentrum der Stadt auf der Straße ein Bombe und tötete einen Fußgänger. Eine zweite Bombe explodierte im Hause des Vorsitzenden des Fabrikantenverbandes der Stadt Tarrasa. Ein Dienstbote wurde schwer verwundet.

Felssturz auf der Akropolis

Athen, 11. Februar. In der Nähe des Erechtheions ist von der Akropolis ein Felsstück abgestürzt, das etwa 15 Tonnen wiegt. Da man mit weiteren Felsstürzen rechnet, sind besondere Schutzmaßnahmen getroffen worden. Als Ursache wird angenommen, daß das Gestein durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage unterspült worden war.

Hüttneinsturz tötet siebenköpfige Eingeborenenfamilie

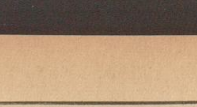
Paris, 11. Februar. Nach einer Havas-Meldung aus Oran ist in der Nähe von Sebachur die Lehmhütte einer Eingeborenenfamilie infolge starker Regengüsse eingestürzt. Die siebenköpfige Familie fand unter den Trümmern den Tod.

Ein französisches Dorf ausgestorben

Paris, 11. Februar. Die kleine Ortschaft Valabres in den Nizzaer Alpen ist nunmehr von dem letzten Einwohner verlassen worden. Im Jahre 1822 zählte das Alpendorfchen noch 80 Einwohner, deren Zahl 1901 noch 70 betrug, um gegen Ende des vergangenen Jahres bis auf zwei zu sinken. Ein altes Ehepaar blieb nur noch übrig. Nach dem Tode der Frau ging der Mann resigniert in die Fremde. Geburtenrückgang, der Drang in fremde Länder, die Anziehungskraft der lockenden Riviera und dazu die allgemeine Wirtschaftskrise haben zu dem Aussterben des Dorfes geführt. Der Getreidebau lohnte sich nicht mehr, ebensowenig wie die Olivenkultur, die im Wettbewerb mit den afrikanischen Kolonialerzeugnissen immer mehr erlag. Nach und nach verödete so das Dorf, das jetzt nur noch von Ratten und Fledermäusen „bevölkert" wird.

Amokläufer sticht sieben Personen nieder

Istanbul, 11. Februar. In Brussa hat sich eine furchtbare Tragödie ereignet. Hamluduju Achmet war mit seiner Ehefrau in Streit geraten, der dem der Mann sein Messer zog und seine Frau durch mehrere Stiche tödlich verletzte. Mit dem blutigen Messer in der Hand stürmte der Mörder sodann durch die nächtlichen Straßen, drang in das Haus des Elektrotechnikers Fixret, den er ansscheinend unerlaubter Beziehungen zu seiner Frau beschuldigte, tötete den angeblichen Nebenbuhler und



Danach eilte der Mörder nach der nächsten Polizeimache, brachte auf dem Wege einem zufällig Vorübergehenden mehrere Messerstiche bei, versetzte dem Polizeikommissar und einem Polizeiagenten auf der Wache schwere Stichwunden und entfloh in die Dunkelheit, wobei er einen weiteren Passanten niederstach. Ein größeres Polizeiaufgebot stöberte den Amokläufer schließlich in einer Hütte auf. Der Entdecke begann sofort um sich zu stechen, die Polizisten mußten von ihren Schußwaffen Gebrauch machen, wobei der Massenmörder eine tödliche Wunde erhielt.

Todessprung vom Turm einer französischen Kathedrale

Paris, 11. Februar. Auf ungewöhnliche Weise hat ein achtzehnjähriges Mädchen aus Bourges seinem Leben ein Ende gemacht. Es stieg bis zur Spitze des Turmes der Stephans-Kathedrale und stürzte sich dann aus 60 Meter Höhe in die Tiefe.

Ein wütender Bulle tötet einen Menschen und verletzt zwei schwer

Marburg, 11. Februar. Als in dem Dorf Angefahr bei Kirchhain der Landwirt Lauer auf seinem Hof einen Bullen vorführen wollte, wurde dieser wütend, drang auf seinen Herrn ein und schleuderte ihn unter die Sämaschine. Auch gegen Sohn und Tochter des Landwirts, die ihrem Vater zu Hilfe eilen wollten, tobte sich das wütende Tier mit Hörnern und Hufen aus. Die Tochter wurde dabei angerannt und so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten starb. Ihr Bruder ergriff die Flucht über einen Gartenzaun, wurde jedoch von dem Bullen verfolgt, der den Zaun durchbrach. Hinzueilende Nachbarn konnten schließlich den jungen Mann retten, indem sie das Tier einfingen. Die Verletzungen von Vater und Sohn sind erheblich.

Weltwochenschau im Kurzbericht

Ein Kaiser macht sich selbst den Reim. — In der Arktis glücklicher als in Hollywood. — Der größte Lügner wurde prämiiert. — In Monte klappert's wieder. — Vorsicht bei wohlbeleibten Männern!

Asiens neuer Dichter-Kaiser

i-London: Die Politiker mögen sich über den künftigen Kaiser von Mandschukuo und König der Mongolei auseinanderlegen. Hier soll von Herrn Henry Pu Yi die Rede sein, der neben seiner Mandschu-Abstammung ein netter, harmloser Junge von einigen 28 Jahren ist, dem ein Engländer, Sir Reginald Johnson, die Prinzipien der Erziehung einpaukte, so daß er menschlich ein entschieden englisch ausgebildeter Chinese ist.

Und wer ein richtiger „Engländer" ist und von seiner Mutter ein wenig Herz mit auf den Weg bekam, der dichtet auch irgendwann einmal. Bei Pu Yi treten diese Sonderbetten sehr spät zutage, denn er hat vor einigen Wochen, wie jetzt erst bekannt wird, dem englischen König ein Gedicht gesandt:

Ein langes, sorgsam gefeiltes und gereimtes Gedicht. Es spricht von blühenden Bäumen und Lotosteichen, von lächelnden Kindern und Elfen. Henry Pu Yi hat wirklich ein schönes Gedicht gemacht. Man weiß nicht eiumal, wer ihm dabei half, denn die großen englischen Lyriker sind doch alle tot... Der englische König sei sehr gerührt gewesen über das Poem. Aber das ist seine Privatsache, wie es Henry Pu Yis Privatsache ist, Gedichte zu machen.

In der Politik wird anders gereimt. Und die Pessimisten sagen ja, die Mandschukuo-Lyrik werde eines Tages mit Maschinengewehren die Verse skandieren. Bis dahin aber hat Pu Yi noch Zeit, manches lyrische Gedicht für den König von England oder andere große Leute zu schreiben...

„Lieber Eskimo — als Hollywood-Star!"

z—Hollywood: Da haben sie jetzt in Hollywood einen Film gedreht: „Eskimo" lautet der Titel, Mala ist der Held der Geschichte, deren Inhalt hier keine Rolle spielt. Viel interessanter ist, daß Mala, der Eskimo, dringend gebeten hat, recht bald wieder nach Haus zurückkehren zu dürfen weil er sich hier nicht glücklich fühle.

Nicht glücklich in Hollywood? Erstaunt hat man Mala ausgefragt über diese kuriose Tatsache. Und er hat Rede und Antwort gestanden — nicht ermutigend für die Kultur unserer Welt...

„Gewiß, ihr habt mehr Dinge zu essen, ihr habt mehr Dinge zum Anziehen, es gibt eben viel mehr Sachen, über die ihr glücklich sein könnt. Damit habt ihr aber auch mehr Dinge, über die ihr unglücklich sein müßt, wenn ihr sie nicht habt. Wirklich zufriedene Gesichter hab ich hier nirgendwo gesehen. Und ich bin auch nicht zufrieden.

Es ist kalt in der Arktis. An manchen Tagen sind die Eskimos hungrig, tagelang leiden sie Hunger. Aber dann jagen sie, bis sie ein Tier haben, schlagen sich den Magen voll, nehmen das Fell, die Eingeweide, gebrauchen sie für praktische Zwecke und sind — glücklich.

Geld sieht man zu selten, um sich darüber freuen zu können. Wir essen aus einem Topf alle. Die Frauen reißen höflich den Männern die Sehnen aus dem gekochten Fleisch, ehe sie ihnen die Mahlzeiten reichen.

Nicht einmal die Frauen gefallen mir hier. Sie sind viel zu dünn. Denn eine Eskimofrau muß widerstandsfähig sein, muß Lasten tragen können, stundenlang, meilenweit. Nein, ich bin nicht glücklich hier und will wieder nach Hause, ehe ich noch unglücklicher geworden bin..."

Der Lügen-Champion 1934

p.-Burlington (Wisconsin): In stiller Arbeit haben sich die Mitglieder des Lügner-Klubs in Burlington zu Meisterlügnern entwickelt. Eine gewiß lustige Klubbetätigung! Von der „Versinsarbeit" ist jetzt zu vermelden, daß man in diesen Tagen das „große Wettlügen" veranstaltet hat, wobei als Preis eine Gummimedaille an die drei besten Lügner verteilt wurde.

Wahrhaftig, jener Ananias, der zusammen mit seiner Gattin Sapphira sich wegen seiner Kapitalflucht bei Petrus herausreden wollte, hätte vollends verblassen müssen angesichts dieser Talente.

Nun aber der Reihe oder besser noch der Preisen nach:

Den ersten Preis erhielt ein Herr B. Ceresa aus Langeloth in Pasadena, also ein auswärtiges Mitglied auch noch. Er versicherte, daß sein Großvater eine Uhr habe, eine große Zimmeruhr, die so alt sei, daß der Schatten des Pendels im Laufe der Zeit ganze Löcher in die Rückwand gescheuert habe.

Den zweiten Preis erhielt ein Mann, der behauptete, an seinem Haus sei vor einigen Tagen ein so dichter Nebel gewesen, als er gerade die Dachziegel ausbesserte, daß er die Ziegel bei der Dicke des Nebels drei Meter über das Dach hinaus gelegt habe, ohne es zu merken.

Der dritte Preis aber kam jenem Mann zu, der hartnäckig behauptete, im Winter 1863 sei es bei San Francisco so kalt gewesen, daß die Frösche erschreckt in der San-Francisco-Bucht hätten zuflucht suchen wollen, aber beim Hineinspringen mit den Beinen außerhalb des Wassers eingefroren seien. Er habe sich damals eine Mähmaschine geholt und die Schenkel abgemäht, zwei Schiffsladungen Froschschenkel nach Frankreich verschifft und dort ein Riesengeschäft gemacht...

Und wer's nicht glaubt, der darf eben nicht in den Lügenklub von Burlington gehen...

„... nach Gelde drängt doch alles!"

i—Monte Carlo:

Wenn man den Kalender für zehn Minuten vergißt und den Kummer, der sonst in uns um Monaco seine Kreiskreise zieht, dann könnte man mitten in der Spielhölle meinen, die gute alte Zeit sei wiedergekehrt. Goldmünzen klingen auf den Tischen. Ganz wie früher. Gold, klingendes Gold...

Vor einiger Zeit schon hatte sich René Leon an die Bank von Frankreich gewandt, man möge ihm doch für rund 20 Millionen Franken Goldstücke prägen — mit dem Bild des Prinzen Louis II. So legiert, daß im Falle einer Entwendung, also der Nichtwiedereinlösung für den Bestohlenen ein kleiner Gewinn bleibt.

Doch in der Münze von Paris hat man zurzeit sehr viel zu tun. Vier Monate wird es dauern, bis die Goldmünzen ausgeprägt sind. Inzwischen aber wollte Monte Carlo den Spielern dennoch die Sensation des Goldes bieten, und hat die Stahltammern des Casinos geöffnet und rund 10 Millionen Franken aus guten alten Goldstücken zwar nicht auf den Markt, aber auf die Spieltische geworfen.

Die Illusion ist vollkommen. Monte Carlo ist die einzige Stadt Europas, die wieder ihre Goldmünzen in den Verkehr zurückgebracht hat. Gold rollt in Monte. Aber es ist dennoch eine Illusion...

„Schlage keinen dicken Mann auf den Rücken!"

i—London: So ein tragisches Ende! Der gute dicke Gilding Clarke war 180 Zentimeter groß und mog seine zwei Zentner, ein äußerst stimmbegabter Opernstar der Vic-Wells-Oper. Nun ist er im Hospital plötzlich gestorben, nur deshalb, weil ihn ein guter Freund — allerdings ein wenig fröhlig — auf den Rücken schlug! Der große Dicke stand gerade auf der Bühne, als ihn sein Freund freundschaftlich schlug. Clarke tat einen Schrei, fiel um, erwachte nicht mehr zum Bewußtsein.

Die englischen Aerzte nehmen diesen Fall zum Anlaß, um der Welt eine Warnung zu verkünden: „Schlagt keine dicken Männer auf den Rücken!" Es sind aus letzter Zeit mehrere Fälle bekannt, wo dicke Männer solchen Schad nicht gut überstanden. In diesem Falle erzeugte der Schlag einen Stoß auf das Zentralnervensystem, das so erschüttert wurde, daß das Herz versagte.

Bei Leuten mit fetten Herzen ist ein solcher Tod durch einen Schlag noch leichter möglich als bei anderen Sterblichen. Jedenfalls: „Schlagt keinen dicken Mann auf den Rücken!"

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche
(268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 10. Februar 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 997166
2 Gewinne zu 10000 M. 222652
6 Gewinne zu 5000 M. 56320 [illegible]
8 Gewinne zu 3000 M. 192985 237054 319437, 338997
12 Gewinne zu 2000 M. 21872 179311 181360 220456 291795 353492
20 Gewinne zu 1000 M. 3826 68699 100900 114135 122693 137739 193308 262219 284501, 297931
56 Gewinne zu 500 M. 104932 146252 150232 157010 163648 172021 184090 199093 199304 194496 195858 220537 228505 230539 246112 247527 248277 272809 273503 273715 289503 292076 313961 315367 335598 354559 366993 376668
402 Gewinne zu 300 M. 2726 6859 9749 9999 10475 11082 15007 15376 19210 19817 20123 20520 21792 22248 22262 34479 34535 34804 35377 27728 36571 41283 41346 41576 44191 45389 46414 46490 48722 48898 50077 52805 55139 55355 56447 64071 68542 68896 72218 74122 75478 76454 77007 80998 82053 82273 83506 82725 84765 91569 93933 99191 99679 99701 100261 100920 101136 102624 109093 110539 113640 115233 118839 121787 124860 125039 128116 136713 138109 130137 130223 133729 138211 137176 144817 148863 149896 151577 154618 154895 155054 157366 158519 159376 160407 163638 166325 167662 169732 173408 173109 176747 180537 180570 182898 183412 183753 184094 184771 184877 190618 195297 197451 197977 199914 200285 204054 206017 208524 208943 212633 218968 218615 219994 222411 223724 231609 232003 232115 232212 232769 234853 238870 239954 241851 243047 245792 246527 246761 246827 248549 252811 256838 258154 259776 260976 263351 267783 272438 273824 275448 277806 278325 278608 284566 291063 291692 294763 297890 297940 298877 301770 302301 304130 305031 306351 307642 309124 309421 309118 309776 309838 315858 319913 322634 325942 328129 327134 329077 332551 332639 334777 338038 339477 342265 345414 345427 346830 347023 348152 351521 352209 355383 356676 358934 359457 361487 362072 364188 365343 368336 376178 376259 384994 385471 386839 390666 391058 392557 396248 398396

3. Ziehungstag — 10. Februar 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 3000 M. 13771 27251 111007 126260 179628 358918
22 Gewinne zu 2000 M. 15163 60836 82110 149235 169764 240716 260195 297775 317089 356501 370641
14 Gewinne zu 1000 M. 128881 179128 208156 229341 255840 322897 362323
54 Gewinne zu 500 M. 41973 58587 65312 94221 126529 139922 152145 167779 180019 185010 191143 192238 210333 214694 244540 251377 252053 278322 278921 282559 317119 317512 322514 345509 355305 361899 367790
258 Gewinne zu 300 M. 2045 7145 8672 13963 17506 19012 32339 33941 34293 35421 37610 39285 39760 39009 42544 42590 45867 46926 51640 56348 59237 59397 60216 60365 65133 66353 69030 70878 72763 72972 75192 76822 81642 84364 84992 86825 97423 103913 113040 113938 114226 115311 120102 120172 133999 144570 146704 147666 149936 150976 152490 156430 157110 161094 162489 165909 169507 175079 179253 181753 183143 186956 193602 193720 196044 218098 218742 221566 222270 223655 224038 225678 233332 236080 236140 237849 238477 241586 243225 245909 246419 254487 256618 261037 261229 265546 271746 272623 274511 277159 277311 277715 292135 301556 302014 310351 315216 315344 316819 320967 321136 322658 323129 324184 327702 328356 329172 336974 339992 342100 352419 355072 355662 359481 361240 361532 369251 370178 374225 375397 380272 383705 386264 386687 387604 389960 392873 392693 399224

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

63507 99183 111257 115149 118153 165795 202909 206627 306324 373060

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100.000, 2 zu je 50000, 2 zu je 10000, 2 zu je 5000, 2 zu je 3000, 6 zu je 2000, 8 zu je 1000, 12 zu je 500, 20 zu je 300, 188 zu je 150, 318 zu je 100, 606 zu je 50, 896 zu je 30, 2688 zu je 20, 17704 zu je 10 und 540 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Ein Kämpfer für Gott und Vaterland

Heute, am 12. Februar, jährt sich zum 100. Male der Todestag von Friedrich Schleiermacher, der im Jahre 1834 in Berlin, der Hauptstätte seines Wirkens, als Universitätslehrer und Prediger, gestorben, starb.

Nur wenigen der großen deutschen Geistesmenschen war es wie Schleiermacher gegeben, kraft innerlicher Befähigung und aus der Berufung ihrer Zeit heraus so unmittelbar schöpferisch auf ihre Mitmenschen zu wirken. Jede philosophische oder geschichtliche Systematik, die ihn in eine Schule einzuordnen oder einem theologischen Dogma zu unterstellen versucht, versagt vor der unendlichen Fülle und Vielgestaltigkeit seines Wortes und seiner Tat. Es ist trotz des heutigen Gedenktages unzeitgemäß, noch einmal die zeitlich und formal begrenzte Bedeutung Schleiermachers als Philosophen herauszustellen. Es gilt anzudeuten, was der Mensch und Kämpfer als geschichtliche, bis auf die Gegenwart und darüber hinaus gültige Tat geleistet hat, und ihm den Dank der Nation abzustatten.

Eine leblose Begriffsfauberei hat es immer wieder unternommen, Schleiermacher in die „Schule" der Romantik einzuzwängen und ihn mit Schwärmern, faktinnigen Phantasten oder romantischen „Literaturpäpsten", wie die Gebrüder Schlegel zu verwechseln oder diesen sogar anzureihen. War auch Schleiermacher darin ein echtes Kind seines Zeitalters, daß er in seinen literarischen Anfängen der romantischen Gemeinde in Berlin angehörte und sich in den unfruchtbaren Plänkeleien und Geistreicheleien, die in der Schlegelschen Zeitschrift „Athenäum" die damalige geblidete Welt in Atem hielten, gewaltig hervortat, so bedeutet diese Zeit dennoch nur eine dialektische und rhetorische Schulung, die ihm für sein späteres bewegtes Leben auf der Bühne des politischen und kirchlichen Kampfes unentbehrlich werden sollte. Schleiermacher war viel zu fest im Protestantismus und im Preußentum verwurzelt, als daß er dem nebelhaft-sinnlichen Schönheitskult in Kunst und Religion verfallen und wie die meisten Jünger der Romantik einer ästhetischen Weltreligion im unwirklichen Reiche der Anmut und der Würde nachgeirrt wäre. Eine in eigener Sicherheit und Reinheit des Denkens und Fühlens gefestigte Persönlichkeit wie Schleiermacher bedurfte weder der kategorischen Unerbittlichkeit des Kantischen Sittengesetzes, noch einer Religion, die sich in den Dienst der Nützlichkeit und der Moral stellte. In diesem kerndeutschen Protestanten erstand dem deutschen Volke zum ersten Male wieder seit der Reformation der praktische Theologe und die religiöse Kämpfernatur, die inmitten der politischen, gesitigen und kirchlichen Not den Glauben an eine von Gott gewollte Zukunft des deutschen Menschen aufrichtete. Er packte und erschütterte das Volk in der Tiefe seiner Seele: nicht im von außen geforderten Handeln nach dem Sittengebot Kants, nicht in der verstandesmäßigen Gotteserkenntnis Hegels liegt die wahre Religion. Das Gemüt ist der Urgrund aller Religiosität. Und wie das Gemüt, diese einzigartige Seelensphäre des Deutschen, alles Leben mit dem Gefühl durchdringt und dem irrenden und fehlenden Menschen allein Halt geben kann, stellt die im Gemüt verankerte christliche Religion jeden Augenblick, jeden Wandel des Geschicks in eine ewige Beziehung zu dem Lenker dieses Lebens. Hatten schon Mystik und Pietismus, jede durch Selbstversenkung und Weltabkehr und dieser durch das „herzliche Verlangen" nach Gefühlswärme im religiösen Leben Mensch und Schöpfer einander nahezubringen versucht, so feierte Schleiermacher in Predigt und Schrift die ewige Gemeinschaft des Menschen mit seinem Erlöser, und er hob die Tat Martin Luthers wieder zu zeitloser Gültigkeit.

Rudolf Bockelmann,
der berühmte Bariton, singt im Rahmen des Winterhilfsmerkes in dieser Woche in Bremen.

Schleiermacher gelangte dadurch, daß er den Schwerpunkt der Religion in das Gemüt verlegte, zu einer wichtigen Folgerung. Da jedes Dogma sich so als eine subjektive Wahrheit im Gemüt darstellt, müssen die Aeußerungen des Gottesbewußtseins verschieden sein. Jeder Mensch hat eine persönlich gefärbte Vorstellung von Gott. Menschen gleichen Wesens, gleichen Volkstums und gleicher Rasse bekennen sich zu einem Glauben. Die Theologie sah sich also durch Schleiermacher vor die Aufgabe gestellt, die einzelnen Richtungen der christlichen Religion als geschichtliche Notwendigkeiten zu begreifen und endlich den verhängnisvollen Streit um die „Alleinseligmacherei" zu begraben. Hier ging es nicht mehr um Dogmen und Formen des Gottesdienstes: „Mitten in der Endlichkeit eins zu werden mit dem Unendlichen und ewig zu sein in jedem Augenblick!" ist der Sinn aller Religion.

Tief erkannte dieser rastlose Gottsucher den Beruf seines Volkes, das aus seinem innersten Wesen heraus die Reformation geboren hatte. Niemals verlor er den fanatischen Glauben an die religiöse Erneuerung des Deutschtums in der endgültigen Vereinigung des reformierten und lutherischen Glaubens. In der Zeit der Schmach unter napoleonischer Fremdherrschaft sprach er von der Kanzel über die unbeiseehare Macht des deutschen Gemüts das seherische Wort: „Denn Deutschland ist immer noch da, und seine unsichtbare Kraft ist ungeschwächt!"

Wie im Streite um die Freiheit des Christenmenschen, der nicht die Stimme des Blutes unterdrücken, sondern die Verklärung seiner Natur durch Geist und Gemüt in religiöser Gemeinschaft mit allen Volksverwandten tätig erstreben soll, hat Schleiermacher auch das Lebensrecht und den Lebenswillen des deutschen Volkes bis zum letzten Atemzuge verfochten. Wenige andere erkannten wie er in Napoleon den Koloß auf tönernen Füßen und verfündeten so mutig und beharrlich den Glauben an den Wiederaufstieg Preußens und an das baldige Gelingen der völkischen Einigung. Der weltbürgerlichen Geistesrichtung und ihrer ohnmächtigen „aufklärenden" Gesichtsduselei stellte er in sich und seinen Anhängern den patriotischen Tatmenschen entgegen, der sich in jedem Augenblick als Sohn seines Volkes und als Kind seines Gottes fühlt und für die höchsten Güter der Nation und der Religion sein Letztes opfert.

Zu Schleiermacher ehren wir am heutigen Tage einen der größten Kämpfer für unsere nationale und religiöse Einigkeit. Für einen Menschen seiner Art, der sich trotz romantischer Verirrungen in der Jugend bis zum Ende seiner Jahre treu seine eine patriarchalische Reinheit des Herzens und eine unwandelbare Liebe zu Gott und Vaterland bewahrte, sind hundert Jahre wie ein Tag. Mag auch äußerlich das meiste seines Lebens geschichtliche Tatsache geworden sein — sein Herz, das bis zum letzten Schlage dieser Liebe geweiht blieb, ist das ewig junge deutsche Herz.

Im Durchbruch des völkischen und gläubigen Gefühls in unserer Zeitenwende strömt auch der lebendige Puls jenes Mannes, der im Jahre 1806 nach dem Worte Heinrich von Treitschkes „wie ein Prediger in der Wüste" auf der Kanzel der Urkirchkirche zu Halle stand und den Blinden und Besserwissern einer schmachvollen Zeit die Mahnung entgegenrief:

„Unser aller Leben ist eingewurzelt in deutscher Freiheit und Gesinnung, und diese gilt es!"

Reinhard Everwyn.